



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Sprach- und kulturgeschichtlicher
Kommentar zum Gesetzbuch des serbischen
Zaren Stefan Dušan

Verfasserin

Gordana Stajić

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 364

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Slawistik Bosnisch/Kroatisch/Serbisch

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Holzer

Eidesstattliche Erklärung

Matrikelnummer: a0307048

Zuname: Stajić

Vorname: Gordana

Studienkennzahl: A 243 364

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

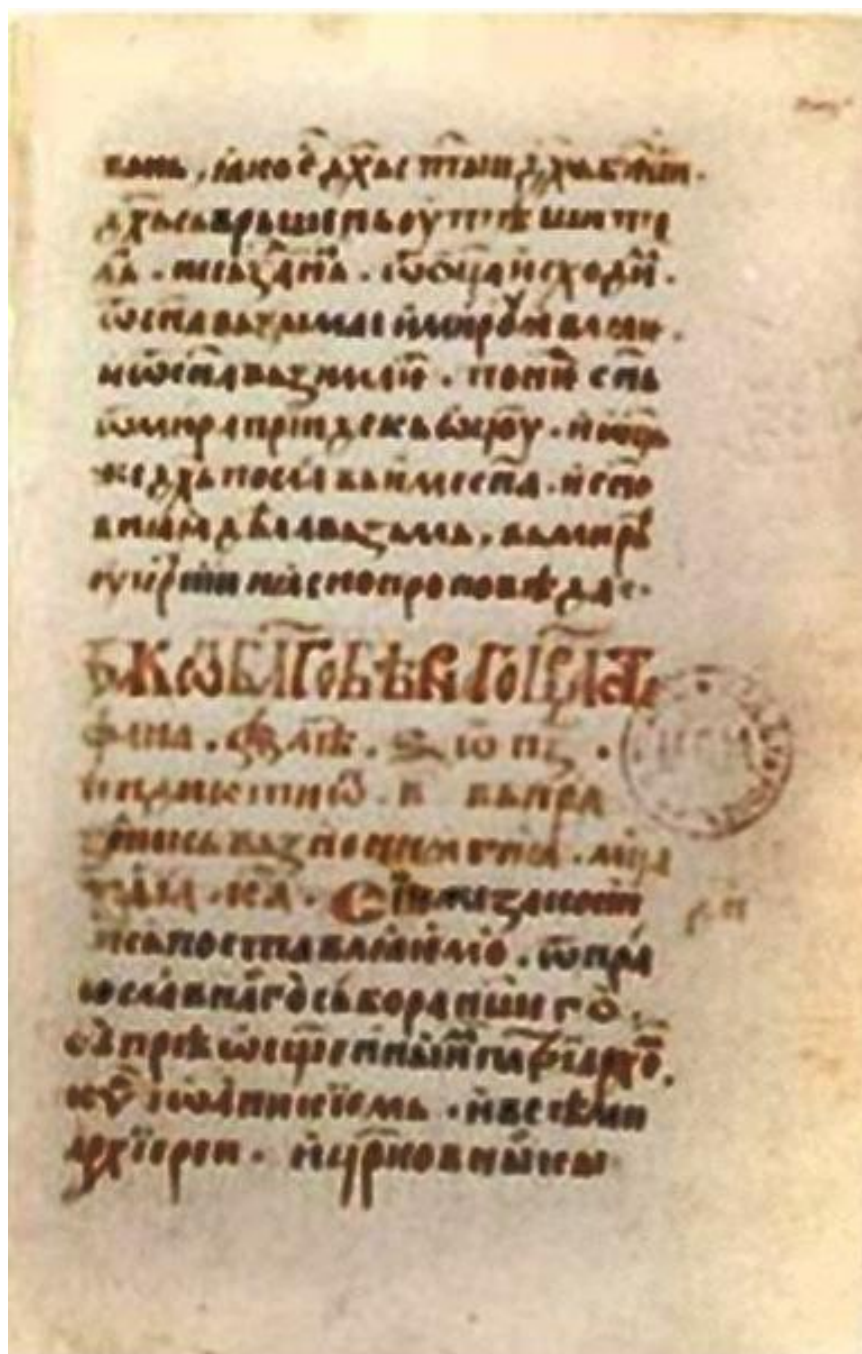
Wien, _____

Unterschrift: _____

Mome djedu

Danke an:

Prof. Georg Holzer
Dr. Jürgen Fuchsbauer, Dr. Velizar Sadovski
Doris, Ana, Hrvoje, Tamara, Stani, Diana
meine Schwestern Olivera und Vesna, Micko ✿
meine Eltern



¹ Abbild der Athos-Abschrift. Dušanov Zakonik, Ilustracije, Varijante rukopisa Dušanovog Zakonika, Atonski rukopis Dušanovog Zakonika (<http://www.dusanov-zakonik.com/>, 19.01.2013).

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen.....	5
1. Einleitung	7
2. Zar Dušan und sein Reich.....	9
3. Das Gesetzbuch des Zaren Stefan Dušan	11
3.1. Entstehung.....	11
3.2. Die Athos-Abschrift	12
3.2.1. Inhalt der Artikel 1 bis Artikel 39.....	13
3.2.2. Über die Kirche.....	14
4. Zur Sprache der Athos-Abschrift	19
4.1. Zur Schrift.....	19
4.1.1. Der graphische Ausdruck des /j/	19
4.1.2. Die Erste Jotierung.....	20
4.2. Deklination der Substantiva	21
4.2.1. Mask. <i>o</i> -Stämme	22
4.2.2. Mask. <i>i</i> -Stämme	23
4.2.3. Mask. <i>u</i> -Stämme	23
4.2.4. Mask. konsonantische Stämme.....	24
4.2.5. Fem. <i>a</i> -Stämme	24
4.2.6. Fem. <i>i</i> -Stämme	25
4.2.7. Fem. <i>u</i> -Stämme	25
4.2.8. Neutr. <i>o</i> -Stämme.....	25
4.3. Die Athos-Abschrift und ihr lauthistorischer Hintergrund.....	26
4.3.1. Der Wandel $\bar{y} > \bar{i}$	26
4.3.2. Die Havlik'sche Regel.....	27
4.3.3. Die Metathese anlautender Sonant+Frikativ-Sequenzen	29
4.3.4. Der Wandel $v_b- > u-$	30
4.3.5. Der Wandel $\check{e} > (ij)e$	31
4.3.6. Der Wandel von silbischem <i>l</i> zu <i>u</i>	33
4.3.7. Die Vokalisierung silbenschließender <i>l</i> zu <i>o</i>	33
5. Kommentar zur Athos-Abschrift (Art. 1 - Art. 39).....	35
5.1. Überschrift.....	35
5.2. Einleitung.....	37

5.3. Artikel 1	41
5.4. Artikel 2	42
5.5. Artikel 3	43
5.6. Artikel 4	44
5.7. Artikel 5	48
5.8. Artikel 6	49
5.9. Artikel 7	51
5.10. Artikel 8	52
5.11. Artikel 9	52
5.12. Artikel 10	53
5.13. Artikel 11	54
5.14. Artikel 12	56
5.15. Artikel 13	58
5.16. Artikel 14	59
5.17. Artikel 15	60
5.18. Artikel 16	61
5.19. Artikel 17	61
5.20. Artikel 18	62
5.21. Artikel 19	63
5.22. Artikel 20	64
5.23. Artikel 21	65
5.24. Artikel 22	66
5.25. Artikel 23	67
5.26. Artikel 24	67
5.27. Artikel 25	68
5.28. Artikel 26	69
5.29. Artikel 27	70
5.30. Artikel 28	70

5.31. Artikel 29	71
5.32. Artikel 30	71
5.33. Artikel 31	72
5.34. Artikel 32	73
5.35. Artikel 33	73
5.36. Artikel 34	74
5.37. Artikel 35	75
5.38. Artikel 36	76
5.39. Artikel 37	76
5.40. Artikel 38	77
5.41. Artikel 39	78
6. Glossar	81
7. Literatur	91
8. Anhang.....	99
Zusammenfassung	99
Sažetak.....	103
Abstract	107
Curriculum Vitae.....	109

Abkürzungen

abg.	altbulgarisch
aksl.	altkirchenslawisch
griech.	griechisch
kr.	kroatisch
ksl.	kirchenslawisch
skr.	serbokroatisch
serb.	serbisch
slaw.	slawisch
ursl.	urslawisch

1. Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit den sprach- und kulturwissenschaftlichen Aspekten des Gesetzbuches des serbischen Zaren Stefan Dušan (1308-1355).

Das Original des nur in Abschriften erhaltenen Gesetzbuchs des serbischen Zaren Stefan Dušan wurde im Jahr 1349 niedergeschrieben. Das Ziel dieser Arbeit ist es, eine der 25 bekannten Abschriften, die Athos-Abschrift, die ins 15. Jahrhundert datiert wird, einerseits in ihren sprachhistorischen Kontext einzuordnen und andererseits dem Leser das Verständnis seiner Sprache zu erleichtern. Es werden einzelne, im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr verständliche Ausdrücke ausführlich kommentiert, und zwar sowohl sprachlich, als auch, wo es sich anbietet, kulturhistorisch.

Da eine Bearbeitung aller in der Athos-Abschrift vorhandenen Verordnungen den Rahmen einer Diplomarbeit sprengen würde, werden hier nur die ersten 39 Artikel, die sich mit den Rechten und Pflichten der Kirche befassen, besprochen.

Die Textgrundlage für diese Arbeit stellt der *Zakonik Cara Stefana Dušana*² dar, eine Ausgabe der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Die Übersetzung des Textes in die heutige serbische Standardsprache ist ebenfalls diesem Werk entnommen.

Die auszuwertende Sekundärliteratur setzt sich aus Artikeln, Handbüchern, Lexika und Wörterbüchern zusammen. Besonders hervorzuheben sind hier die *Grammatik der Serbokroatischen Sprache* von August Leskien, die *Geschichte der serbokroatischen Sprache* von Ivan Popović und die *Historische Grammatik des Kroatischen* von Georg Holzer.³

Anhand der mit den Methoden der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft bereits festgestellten relativen Chronologie des serbischen Sprachwandels und einer noch von mir vorgenommenen Beurteilung der Schreibfehler (v.a. der promiscue- und der hyperkorrekten Schreibungen) wird die Sprache des Denkmals einerseits zeitlich eingeordnet und andererseits in seinen graphischen, lautlichen und grammatischen Besonderheiten transparent gemacht.

Die gesondert behandelten Wörter werden zuerst in der Form, in der sie im Text erscheinen, genannt. Im Falle, dass sie heute noch in Verwendung sind, ist der dazugehörige Infinitiv bzw. Nominativ sowie die deutsche Übersetzung vermerkt.

² ZAKONIK 1975.

³ HOLZER 2007, LESKIEN 1914, POPOVIĆ 1960.

Gegebenenfalls werden sie auch mit kulturhistorischen Kommentaren versehen, die mitunter einen Einblick in die Lebensverhältnisse im damaligen serbischen Reich bieten sollen.

Die Arbeit beginnt mit einer Einführung in die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse im Reich des Zaren Stefan Dušan in Kapitel 2. In Kapitel 3 finden sich detailliertere Informationen über den Zakonik, seine Entstehung sowie den Inhalt der ersten 39 Artikel. Mit den lautlichen Besonderheiten der Athos-Abschrift beschäftigt sich Kapitel 4. Den Hauptteil der Arbeit stellt Kapitel 5 dar, welches sowohl eine Abschrift der Gesetze, als auch eine Übersetzung des Textes in die heutige serbische Standardsprache und einen ausführlichen sprach- und kulturwissenschaftlichen Kommentar beinhaltet. Ein Register in Kapitel 6 enthält jene Wörter, die im vorherigen Kapitel besprochen wurden. Im Anhang sind Zusammenfassungen in deutscher, serbischer und englischer Sprache zu finden.

Da ich ijekavische Sprecherin des Serbischen (bosnischer Herkunft) bin, habe ich die Bedeutungsangaben und die serbische Zusammenfassung in ijekavischem Serbisch geschrieben.

2. Zar Dušan und sein Reich

Stefan Uroš IV. Dušan stammte aus dem serbischen Herrscherhaus der *Nemanjiden*⁴ (serb. *Nemanjići*), das sich im 14. Jahrhundert zur führenden Macht auf der Balkanhalbinsel entwickelte. Er wuchs, aufgrund eines Konfliktes zwischen seinem Vater Stefan Uroš III. und dessen Vater König Stefan Uroš Milutin, mit seiner Familie am byzantinischen Hof auf und war von Kindesalter an mit der byzantinischen Kultur vertraut. Nach König Milutins Tod kehrte die Familie nach Serbien zurück, wo Anfang 1322 Dušans Vater den Thron bestieg. 1331 stürzte Stefan Dušan seinen Vater und ließ sich selbst zum serbischen König krönen.⁵

In den folgenden Jahren baute er, insbesondere auf Kosten des im Bürgerkrieg versinkenden byzantinischen Reiches, ein serbisches Großreich auf, „dessen Grenzen die dalmatinische Küste und die Hauptorte Albaniens – mit Ausnahme des den Anjous verbliebenen Durrazo – Epirus, Mazedonien (mit Ochrid, Prilep, Kastoria, Strumica, Vodena – nur Thessalonike behaupteten die Byzantiner), Teile Mittelgriechenlands und die strategisch wichtige Morava-Vardar-Linie mit Belgrad im Norden umschlossen.“⁶

Zum Ziel machte er sich die Wiedererrichtung eines umfassenden Balkanimperiums um den Mittelpunkt Konstantinopel. Unter Stefan Dušan erreichte das serbische mittelalterliche Reich den Höhepunkt seines politischen Einflusses und seiner Ausdehnung, sodass er den Beinamen „der Mächtige“ (serb. *Silni*) bekam.⁷

Der eigentliche Nutznießer dieser serbischen Großmachtspolitik war der Feudaladel. Er zog unmittelbaren Nutzen aus den Kriegsgewinnen und dem allgemeinen Aufschwung von Handel und Gewerbe, besetzte die neuen Verwaltungsstellen und erwarb Hofwürden. Die neuentstandene Adelsschicht bestand aus dem hohen Magnatenadel und dem niederen Adel, *vlastela* und *vlastelići*. Für die Zuordnung innerhalb des Adels waren die Nähe zum Herrscher, Vermögen und Verfügen über Land entscheidend. Als Gegengewicht gegen den Adel wurde die Macht des Klerus seit jeher von den Nemanjiden gefördert.⁸ Der hohe Klerus und der Adel waren im Reichstag, im *zbor* versammelt. Der Herrscher war auf die Legitimierung seines Handelns durch ihn angewiesen. Der *zbor* tagte, gewöhnlich an einem großen Feiertag, zu wichtigen Anlässen

⁴ Näheres zu den Nemanjiden s. HÖSCH 2004, 476 f.

⁵ Vgl. FERJANČIĆ 2005, 26 f u 49.

⁶ HÖSCH 2002, 70.

⁷ Vgl. STEINDORFF 2004, 185; HÖSCH 2002, 70-71.

⁸ Vgl. JIREČEK 1912, 45; STEINDORFF 2004, 185.

wie Krönung, Stiftungsakten oder Aussöhnungen; der Ort der Tagungen war wechselnd.⁹ Auch Dušans Krönung zum Zaren (*car Srbijem i Grkom*), „zur Kenntlichmachung des durch die Eroberung gewonnenen Prestiges“¹⁰, erfolgte an einem Reichstag 1346 in Skopje (seit 1345 Hauptstadt).¹¹

Als Dušan 1355 unerwartet stirbt, ist sein Sohn und Nachfolger Uroš V. nicht in der Lage, das große Reich zu regieren, und es löst sich in eine Vielzahl territorialer Einheiten unter mächtigen Fürstengeschlechtern auf.¹²

Stefan Dušans wichtigstes Verdienst bleibt sein Gesetzbuch, das bedeutsamste altserbische Rechtsdenkmal, welches auch eine Quelle für die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und religiösen Verhältnisse im feudalen Serbien ist.¹³

⁹ Vgl. JIREČEK 1912, 23; STEINDORFF 2004, 186.

¹⁰ STEINDORFF 2004, 192.

¹¹ Vgl. STEINDORFF 2004, 192.

¹² Vgl. HÖSCH 2004, 759; POPOVIĆ 2008, 64.

¹³ Vgl. JIREČEK 1900, 144; SOLOVJEV 1980, 3.

3. Das Gesetzbuch des Zaren Stefan Dušan

Das Gesetzbuch des Zaren Stefan Dušan (im Original *Закон благовјернаго цара Стефана*) wurde 1349 auf einem Reichstag in Skopje proklamiert und enthielt ursprünglich 135 Paragraphen. 1354 wurde es, auf einem zweiten Reichstag, um weitere Artikel¹⁴ ergänzt. Das Original des Gesetzbuches ist nicht erhalten, sondern nur in Abschriften überliefert. Gegenwärtig sind der Wissenschaft 25 Abschriften¹⁵ bekannt.¹⁶

In dieser Arbeit wird die Athos-Abschrift analysiert, eine der ältesten und am besten erhaltenen Abschriften.

Nur bei den ersten 83 Artikeln lässt sich eine systematische Gliederung feststellen. Die ersten 39 Artikel beschäftigen sich mit dem Kirchenrecht, die anschließenden mit den Pflichten und Rechten des Adels, die letzten mit denen des gemeinen Mannes. Der *Zakonik* erfasst nicht alle Rechtsbereiche.¹⁷ „Inhaltlich dominieren das Öffentliche Recht, das Straf- u. das Strafprozeßrecht.“¹⁸

3.1. Entstehung

Vor dem Jahr 1349 gab es im serbischen Staat kein eigenständiges Gesetzbuch. Verwendet wurde allerdings der vom hl. Sava, dem Begründer des autokephalen serbischen Erzbistums¹⁹, 1219 aus dem Griechischen übersetzte Nomokanon (*Savino Zakonopravilo*). Dieser war eine von dem griechischen Patriarchen Photios 883 abgeschlossene, kirchenrechtliche Sammlung, die auch zahlreiche zivile Gesetze enthielt.²⁰ Von den serbischen Herrschern selbst erlassene Verordnungen waren zum Beispiel die Handelsverträge mit Dubrovnik²¹ und anderen Küstenstädten. König Uroš Milutin, Dušans Großvater, hatte auch einige einzelne Gesetze erlassen, die im *Zakonik* ausdrücklich erwähnt werden. Diese Gesetze „verraten sich durch die Bußen in Vieh nach älterem Recht“.²² Auch das im Artikel 25 (vgl. 5.27.) erwähnte Wergeld (*vražda*) und die

¹⁴ Die Anzahl der erhalten gebliebenen Artikel (50-66) variiert je nach Abschrift.

¹⁵ Die jüngste Abschrift (*Rudnički od. Beogradski prepis*), die in der Belgrader Nationalbibliothek aufbewahrt wurde, ist im Zweiten Weltkrieg während der Luftangriffe auf Belgrad verbrannt.

¹⁶ Vgl. SOLOVJEV 1980, 15; HÖSCH 2004, 759; ZAKONIK 1975, 14.

¹⁷ Vgl. HÖSCH 2004, 759; Vgl. JIREČEK 1900, 149 u. 156.

¹⁸ HÖSCH 2004, 759.

¹⁹ Näheres zu seiner Person s. 3.2.1. inkl. Fußnote.

²⁰ Vgl. JIREČEK 1912, III: 6; SOLOVJEV 1980, 3f; NIKOLIĆ-ZEMUNSKI 1928, 151.

²¹ S. STOJANOVIĆ 1934.

²² JIREČEK 1912, III: 6.

kollektive Haftung des Dorfes (falls der Schuldige nicht ermittelt werden konnte), gehen auf altserbische Rechtsvorstellungen zurück.²³

Die starke Ausdehnung des serbischen Reiches unter Stefan Dušan „machte eine Vereinheitlichung des Rechtes notwendig“²⁴. In den neu hinzugekommenen griechischen Landesteilen mussten sich die serbischen Richter und Bischöfe mit dem dort gültigen griechischen Recht vertraut machen. So wurde (vermutlich im Winter 1347–48 während Dušans Aufenthalt auf dem Heiligen Berg Athos) das neueste, alphabetisch geordnete Handbuch des byzantinischen Kirchenrechtes, in welches auch viele Bestimmungen weltlichen Inhalts aufgenommen waren, ins Serbische übersetzt. Dieses so genannte Syntagma des Matthaios Blastares gibt es in einer vollständigen und in einer um ein Drittel gekürzten Übersetzung, die besonders auf das weltliche Recht Rücksicht nimmt. Neben dem „gekürzten Syntagma“ (*Skraćena sintagma*) wurde auch eine Kurzkompilation aus dem Gesetzeswerk Kaiser Justinians²⁵, welche vor allem für Agrarfragen herangezogen wurde, verwendet. Doch Stefan Dušan konnte und wollte sich nicht auf Übersetzungen des byzantinischen Rechtes beschränken, sondern selbst Gesetzgeber sein und neue Gesetze für sein Reich erlassen.²⁶

Da sich die älteren Abschriften des Gesetzbuches nie alleine, sondern immer nur in einem Sammelband an dritter Stelle nach dem gekürzten Syntagma und nach den Gesetzen des Kaisers Justinian, befinden und der Zakonik, wie oben erwähnt, nicht alle Rechtsbereiche erfasst, gehen einige Autoren davon aus, dass alle drei Texte gemeinsam in Verwendung waren und dass der Zakonik eine Ergänzung zu den anderen Schriften darstellt.²⁷

3.2. Die Athos-Abschrift

Die Athos-Abschrift wurde 1844 von V. I. Grigorevič im Pauluskloster auf dem Heiligen Berg Athos gefunden, wo sie höchstwahrscheinlich auch verfasst wurde. Heute wird die Abschrift in einem größeren Kodex mit dem oben erwähnten gekürzten Syntagma, den

²³ Näheres zu den Strafen s. JIREČEK 1912 III: 11-22.

²⁴ HÖSCH 2004, 759.

²⁵ Dieser Kodex, *Codex Iustinianus* genannt, war eine vom römischen Kaiser Justinian im 6.Jh. in Auftrag gegebene Sammlung aller noch geltenden Kaisergesetze.

²⁶ Vgl. JIREČEK 1912 III: 6; SOLOVJEV 1980, 7 f.

²⁷ S. SOLOVJEV 1928, 1-15.

Gesetzen des Kaisers Justinian und weiteren Rechtstexten in der Russischen Staatbibliothek in Moskau aufbewahrt.²⁸

Zur Datierung der Athos-Abschrift gab es in der Vergangenheit unterschiedliche Meinungen. Heute lässt sie sich mit Sicherheit in das zweite Viertel des 15. Jahrhunderts (1425-1450) datieren.²⁹

3.2.1. Inhalt der Artikel 1 bis Artikel 39

In allen mittelalterlichen Staaten hatte die Kirche eine besondere privilegierte Stellung. In Serbien kam hinzu, dass der Hl. Sava³⁰, der sich für die Gründung eines autokephalen serbischen Erzbistums eingesetzt hatte und 1221 zum ersten serbischen Erzbischof geweiht wurde, der Sohn Stefan Nemanjas³¹ war. Dieser war der Begründer der Nemanjiden-Dynastie, die bis 1371 Bestand haben sollte. Wie Sava selbst wurden auch andere Mitglieder der Herrscherfamilie nach ihrem Ableben von der Serbisch-Orthodoxen Kirche heilig gesprochen. Als Stefan Dušan an die Macht kam und die Absicht hatte, sich zum Zaren krönen zu lassen, hatte dies „aus Gründen der benötigten Legitimität eine Aufwertung des serbischen Erzbistums zur Folge“.³² Deshalb fand zu Ostern 1346 eine Versammlung in Skopje statt, bei der das Erzbistum, auf Dušans Wunsch hin, zum Patriarchat erhoben wurde. Sieben Tage später ließ sich Dušan vom ersten serbischen Patriarchen Joanikije I. zum Zaren krönen. Das Verhältnis zwischen der Serbisch-Orthodoxen Kirche und dem mittelalterlichen serbischen Nemanjiden-Staat war folglich, wie Slijepčević schreibt, vertraut und innig.³³ So ist es nicht weiter verwunderlich, dass der Zakonik zuerst die die Kirchen betreffenden Gesetze behandelt und gleich im ersten Artikel erklärt, wie der orthodoxe Glauben mit den folgenden Gesetzen zu „reinigen“ sei. Es folgen Verordnungen über die kirchliche Trauung, über die Pflichten und Rechte der Kirche und ihrer Mitglieder und über den Umgang mit Katholiken. Ein Gesetz ist der Bekämpfung der Häresie und eines dem Aberglauben gewidmet.

²⁸ Vgl. ZAKONIK 1975, 210; SOLOVJEV 1928, 27.

²⁹ S. ZAKONIK 1975, 209 f.

³⁰ Näheres zu seinem Leben und Wirken s. SLIJEPČEVIĆ 1962, 56-130.

³¹ Näheres zu Stefan Nemanja s. ĆOROVIĆ 1995, 131-140.

³² POPOVIĆ 2008, 64.

³³ Vgl. SLIJEPČEVIĆ 1962, 211; STEINDORFF 2004, 195.

3.2.2. Über die Kirche

Die Artikel 6 bis 9 berichten über das damalige Verhältnis zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche.

Die Entfremdung der orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche war bereits weit fortgeschritten, als es im Jahr 1054 zum sogenannten *Morgenländischen Schisma*³⁴, der Kirchenspaltung, kam. Eine wichtige Rolle spielte dabei der *Filioque*-Streit, die unterschiedliche Sichtweise über den Ausgang des Heiligen Geistes. Die „Griechen“ lehrten, dass der Hl. Geist aus dem Vater alleine, die „Lateiner“, dass der Hl. Geist aus dem Vater *und dem Sohne* („filioque“) hervorgehe³⁵. Der Hauptunterschied der beiden Kirchen lag allerdings im Ritus, unter anderem in der Feier der Eucharistie. Gemäß dem antiken Brauch, das für den Kult Benötigte selbst aufzubringen, nahmen die Christen von den Anfängen des Christentums an, das Brot für die Messfeier von zu Hause mit. Dieses Brot war in der Regel gesäuert. Einzelne Gemeinden im Osten (armenische Kirche) verwendeten jedoch, in Übernahme der jüdischen Passahsitte³⁶, ungesäuertes Brot. In der Passahwoche, die an den Auszug der Juden aus Ägypten erinnert, wird kein ungesäuertes Brot, aber auch sonst keine Lebensmittel, die Triebmittel enthalten, verzehrt. Gemäß der Überlieferung blieb den Juden beim Aufbruch keine Zeit, den vorbereiteten Teig für die Brote säuern zu lassen.

Im 5./6. Jahrhundert setzte sich in der griechischen Kirche die Verwendung von gesäuertem Brot allgemein durch und die Verwendung von ungesäuertem Brot (= *Azuma*, von griech. ἄζυμος ‘ungesäuert’, ‘ohne Hefe’³⁷), wie in der lateinischen Kirche üblich, wurde später sogar als jüdische und häretische Sitte verurteilt.³⁸

Der entscheidende Wendepunkt in der Auseinanderentwicklung von Ost und West waren jedoch die Kreuzzüge, die die Rückeroberung ehemals christlichen Gebiets (nun in muslimischer Hand) im Westen (Spanien) und im zentralen Mittelmeerraum zum Ziel hatten und später auf den Orient ausdehnt wurde. Die Begeisterung für die religiös und wirtschaftlich inspirierten Kriegszüge war den Byzantinern von Anfang an unverständlich. Sie führten zwar Kriege gegen „Ungläubige“, aber nicht weil diese ungläubig waren, sondern, wie Lilie schreibt, ausschließlich aus „materiellen“ Gründen.³⁹

³⁴ Näheres s. HÖSCH 2004, 600 f; LThK 7, 470.

³⁵ S. LThK 3, 1279 f.

³⁶ Näheres zu Passah s. LThK 7, 1415 f.

³⁷ Vgl. LThK 1, 1326 f.

³⁸ Vgl. AVVAKUMOV, 2005, 10; BAYER 2002, 214 f.

³⁹ Vgl. LILIE 2004, 26.

Byzanz hielt die Staaten der nichtchristlichen Mächte natürlich nicht für gleichwertig, nichtsdestoweniger hatte man sich daran gewöhnt, Verträge mit ihnen abzuschließen. „Alles andere hätte Byzanz mehr geschadet als den Ungläubigen, denn in der Regel waren diese die Angreifer, die zudem noch im Allgemeinen ein größeres militärisches Potenzial besaßen als die Byzantiner, so dass die rechtliche Bindewirkung von Verträgen letztendlich eher im Nutzen von Byzanz lag.“⁴⁰ Der erste Kreuzzug endete 1099 mit der Einnahme Jerusalems, welches im 7. Jahrhundert durch die Muslime erobert worden war. „Die Verbitterung über die nur begrenzte Kooperationsbereitschaft von Byzanz auf [diesem] Kreuzzug dürfte bei den Lateinern in Jerusalem der Grund dafür gewesen sein, daß sie jede Rücksicht auf die griechische Kirche fallen ließen.“⁴¹ Sie wählten einen neuen Patriarchen der Heiligen Stadt und vertrieben alle Kleriker des östlichen Ritus aus der Kirche des Heiligen Grabes.⁴² 1204 endete der Vierte Kreuzzug schlussendlich mit der Eroberung Konstantinopels und einem beträchtlichen Teil des byzantinischen Gebiets. Während der fast 60-jährigen Herrschaft der Lateiner trat an die Stelle der griechischen Kirchenhierarchie die lateinische, und die Mehrzahl der griechischen liturgischen Bräuche wurde verboten. Die Folge war eine unüberwindbare Kluft zwischen den beiden Kirchen.⁴³

Dennoch zog Stefan Dušan 1354 die Möglichkeit der Kirchenunion in Betracht, nachdem Konstantinopel die serbische Kirche wegen der Einrichtung eines serbischen Patriarchates (s. Kapitel 2.) exkommuniziert hatte. Der Bann wurde erst 1375 aufgehoben.⁴⁴ Die Unionsbereitschaft Dušans führt Steindorff auf „das Fehlen einer konsequenten Aversion gegen die andere Konfession und [den] Vorrang der Interessen weltlicher Herrschaft vor der Tradition kirchlicher Bindungen.“⁴⁵ Zudem hatte Dušan neben den deutschen Bergleuten, *Sasi*⁴⁶ genannt, auch andere katholische Untertanen. Diese lebten vor allen in den Küstenstädten; die wichtigste war Cattaro (Kotor). „Die Cattarensen bekleideten am serbischen Hofe hohe Ämter, besonders in der Finanzkammer, sorgen für die Einkünfte Serbiens als Zollpächter, unternahmen für den König Gesandtschaftsreisen in ferne

⁴⁰ LILIE 2004, 26.

⁴¹ BAYER 2002, 178.

⁴² Vgl. BAYER 2002, 174-175; LILIE 2004, 25.

⁴³ Vgl. CONGOURDEAU 1991, 821; LILIE 2004, 196.

⁴⁴ Vgl. KŁOCZOWSKI 1991, 274; STEINDORFF 2004, 196.

⁴⁵ STEINDORFF 2004, 196.

⁴⁶ Der Bergbau war seit dem 13. Jahrhundert für die serbischen Herrscher die wichtigste Einnahmequelle. S. STEINDORFF 2004, 189; JIREČEK 1912, 65-68.

Länder und waren als Kaufleute auf allen Märkten des Binnenlandes zu Hause“.⁴⁷ Um diese guten Beziehungen nicht zu gefährden, machte Dušan in seinem Zakonik einen strikten Unterschied zwischen echten Häretikern, deren Lehre im Widerspruch zu jener der christlichen Kirchen stand, und Katholiken. In Art. 10 ist die Rede von echten Häretikern⁴⁸ (ЕРѢТНИКЪ), denen eine Leibesstrafe (auch für jene, die sie verstecken) und die Vertreibung drohen. Katholiken hingegen genossen alle Bürgerrechte⁴⁹. Verboten war den katholischen Männern allerdings die Ehe mit einer orthodoxen Frau, wenn sie nicht bereit waren den orthodoxen Glauben anzunehmen (vgl. Art. 9). Bekehrungsversuche seitens der katholischen Priester (vgl. Art. 8) waren ebenfalls nicht gestattet. Eine besonders hohe Strafe, das Abschneiden der Zunge, erwartet denjenigen, der einen orthodoxen Sklaven „in den anderen Glauben“ verkaufte (vgl. Art. 26), da er somit der Gefahr, den „richtigen“ Glauben zu verlieren, ausgesetzt war.⁵⁰ In den Städten mit einer hohen Zahl an katholischer Bevölkerung wurden zudem Protopopen aufgestellt, die Übertritte zu Katholizismus verhindern und die bereits konvertierten wieder in den orthodoxen Glauben zurückführen sollten (vgl. Art. 7).

Der katholische Glaube wird im Zakonik unterschiedlich benannt, ‘lateinischer Glaube’ (vgl. Art. 8 ВЪРЪДЪ ЛАТИНЪСКИДЪ), ‘andersgläubiger Glaube’ (vgl. Art. 26 ИНОВЪРЪННОУ ВЪРЪРОУ), ‘lateinische Häresie’ (vgl. Art. 6 ЕРѢСЬ ЛАТИНЪСКОУ), und ‘Azymismus’ (vgl. Art. 6 АЗИМЪСТВО). Artikel 6 zielt wohl, wie Solovjev glaubt, auf eine Anordnung im, in Kapitel 3.1. bereits erwähnten gekürzten Syntagma, welches eine Vorschrift des im 6. Jahrhundert verfassten Kodex des Kaisers Justinian aufgreift. Da Kaiser Justinian das Schisma des Jahres 1054⁵¹ nicht vorhersehen konnte, gibt es in seinem Kodex allerdings kein Gesetz, das über den Glaubenswechsel zum Katholizismus spricht, sondern nur den Übertritt in eine Häresie straft. So entstand im Zakonik vermutlich die Bezeichnung *lateinische Häresie* für den katholischen Glauben, die aus theologischer Sicht unrichtig ist.⁵² Der Ausdruck *azimstvo* leitet sich von *Azyma* (von griech. ἄζυμος ‘ungesäuert’, ‘ohne Hefe’) ab, mit dem das ungesäuerte Brot der Katholiken, welches sie für die Feier der Eucharistie verwenden, bezeichnet wird.⁵³

⁴⁷ S. JIREČEK 1912, 62.

⁴⁸ Näheres s. 5.12.

⁴⁹ Vgl. SOLOVJEV 1928, 167.

⁵⁰ Vgl. SOLOVJEV 1928, 168.

⁵¹ S. Kapitel 3.2.2.

⁵² Vgl. SOLOVJEV 1980, 175.

⁵³ S. Kapitel 3.2.2.

Die Katholiken selbst werden im Zakonik ‘Halbgläubige’ (vgl. Art 9 ΠΟΛΟΥΒΉΡΥЦЬ) und ‘Andersgläubige’ (vgl. Art. 143 ИНОВѢРЦИ) genannt⁵⁴. Mit ‘Christentum’ (ХРІСТІАНСТВО) wird immer nur der orthodoxe Glaube bezeichnet.⁵⁵

⁵⁴ Zu dieser Zeit bezeichneten Katholiken Orthodoxe als „Schismatiker“ (vgl. SOLOVJEV 1975, 174).

⁵⁵ Vgl. ZAKONIK 1975, 260; SOLOVJEV 1980, 171.

4. Zur Sprache der Athos-Abschrift

4.1. Zur Schrift

Eine nähere Betrachtung finden in den folgenden Kapiteln der graphische Ausdruck des /j/ und die Ergebnisse der Ersten Jotierung. Zu weiteren graphischen Merkmalen und Besonderheiten der Athos-Abschrift siehe Kapitel 5.

4.1.1. Der graphische Ausdruck des /j/

Da dem ersten, von Konstantin, dem Philosophen geschaffenen slawischen Alphabet, der *Glagoliza*, ein Zeichen für *j* fehlt, müssen wir davon ausgehen, dass in seinem Dialekt, dem Salonikislavischen, dieser Laut geschwunden ist.⁵⁶ Um *j* vor *a*, *e*, *u* auszudrücken, benutzte die Kyrilliza Ligaturen mit dem I-Zeichen + *λ*, *Ϸ*, *ϸ*: *Ѡ*, *Ѣ*, *ѣ*⁵⁷, wie auch in der Athos-Abschrift zu erkennen ist. Das breite *Ѣ*, welches schon in den Denkmälern des 12.-13. Jahrhunderts anstelle der Ligatur *Ѣ* geschrieben wurde, ist ebenfalls als /je/ zu lesen.⁵⁸ Zwischen zwei gleichen Vokalen kann die graphische Realisierung des Lautes /j/ fehlen. In der Athos-Abschrift wird *j* folgendermaßen ausgedrückt:

ja: Überschrift ВЪЗНЕСЕНИЯ

Art. 36 КОѠА

je: Einleitung ПОСТАВЛЕНІЕМО

Art. 3 ЄДИНА

Art. 6 ЄРЄСЬ

Art. 18 Ѣ (3.P.Sg.; biti)

Art. 25 КОѢ, aber auch КОЄ

ju: Einleitung МНОЮ

Art. 14 ИЗСТАВЛЕНІЮ

Art 5 ЗАПОВѢДІЮ

jo: Art. 36 СВООМЬ

⁵⁶ S. HOLZER 2006, 29-67.

⁵⁷ Vgl. LESKIEN 1955, 6 ff; LUNT 1959, 19 f.

⁵⁸ S. KARSKIJ 1979, 185 f; ĐORĐIĆ 1971, 218.

Für die Schreibung *i + j* vor Vokal wird häufig der Buchstabe *İ* herangezogen, ein weiteres Zeichen für das Phonem /i/. Der Deutlichkeit halber wurde es gerne mit Trema, einem horizontalen Doppelpunkt über dem Vokal, geschrieben: *ï*.⁵⁹

Einleitung **СЛОЖЕНІА**

Art. 15 **БОЖІИ**

Art. 22 **КАЛОУГІЕРІЕ**

Erst Vuk Stefanović Karadžić führte im 19. Jahrhundert, im Zuge seiner Reformation des serbischen kyrillischen Alphabets, den lateinischen Buchstaben *j* ein.⁶⁰

4.1.2. Die Erste Jotierung

Der Jotschwund im Salonikislavischen verhinderte dort die gesamtslawische Erste Jotierung⁶¹, so dass es auch für die anderswo daraus entstandenen Laute wie *l'* oder *n'* keine glagolitischen Buchstaben gab. Das sich zunächst an die Glagoliza anlehrende, später entstandene kyrillische Schriftsystem, musste sich somit mit neuen Buchstaben oder mit Diakritika behelfen, um die entsprechenden graphischen Unterscheidungen zu machen.⁶² Auch hier griff man teilweise zu den in 4.1.1. genannten Ligaturen:

Art. 35 **ЗЕМЛѦ**

Art. 38 **ЗЕМЛЮ**

Es gibt aber auch Beispiele, in denen die Jotierung nicht bezeichnet ist:

Art. 4 **ВОЛОМЬ**

Art. 18 **КОН'МИ** (Inst. Pl. von *konj*)

Aus der Ersten Jotierung sind auch *t'* und *d'* (ein späteres Lautgesetz machte daraus *ć* und *đ*⁶³) entstanden. Um diese Laute auszudrücken, wird ihnen ebenfalls oft, aber nicht immer, eine Ligatur nachgestellt. In kyrillischen Denkmälern wird *t'* (aus ursl. *kt* und *tj*) meist so geschrieben, als würde es sich um *k* handeln⁶⁴:

Art 5 **ΟΥСΧΟΚΙΕ**

Art. 16 **ТѢ**⁶⁵ (3.P.Sg.; *hjeti*)

⁵⁹ TRUNTE 2005, 18.

⁶⁰ S. ĐORĐIĆ 1971, 200-204.

⁶¹ S. HOLZER 2007, 70 u. 84.

⁶² S. HOLZER 2006, 29-67.

⁶³ S. HOLZER 2007, 88.

⁶⁴ Vgl. HOLZER 2007, 57.

⁶⁵ Die 3.P.Pl. könnte aber auch tatsächlich als /te/ (vgl. aksl. *hotětvъ*) ausgesprochen worden sein. Vgl. GRICKAT-RADULOVIĆ *Atonski prepis* 215; LESKIEN 1914, 512.

Art 5 ΟΥΧΧΟΚΙΕ

Art. 21 ΚΟΥΚΙΑΧЬ

Art. 38 ΒΕΚΙΕ

Beispiele für *ć*, ohne Ligaturen:

Art. 9 ΚΟΥΚΙΕ

Art. 17 ΚΩΚЬ (Gen. Pl.)

Art. 18 ΚΟΥΚΩΜЬ

Beispiele für *đ* mit Ligaturen:

Art. 17 ΚΑΛΛΟΓΙΕΡЬь

Art. 39 ΔΟΓΙΕ (doći, 3.P.Sg.)

Die heutigen Buchstaben *љ*, *ћ* und *ђ* führte ebenfalls erst Vuk Karadžić ein. Der Buchstabe *ђ* war schon vor seiner Reformation des Alphabets in Gebrauch, allerdings als Schreibung für *đ*⁶⁶.

4.2. Deklination der Substantiva

Die ursprüngliche Einteilung der Substantiva in die Deklinationsklassen, wie sie zum Beispiel im Altkirchenslawischen⁶⁷ üblich war, kann zu einer Gliederung der Deklination der heutigen serbischen Sprache nicht verwendet werden, da ursprünglich verschiedene Klassen zu einem Paradigma vereinigt worden sind. So ist die Deklination der Maskulina im Wesentlichen eine Fortbildung der Flexion der alten *o*-Stämme mit Einwirkung der alten *u*-Stämme und vereinzelter Beibehaltung der Formen der *i*-Stämme. Die neutralen Formen sind, bis auf Nominativ/Akkusativ Singular und Nominativ/Akkusativ Plural, dieselben wie bei den Maskulina.⁶⁸ Die alten konsonantischen Stämme entwickelten sich bei den Maskulina und Neutra in Richtung der *o*-Stämme.⁶⁹ Die Klasse der alten Feminina auf *-a* ist erhalten geblieben. Bewahrt ist ferner die Flexion der femininen *i*-Stämme. Die konsonantenstämmigen Feminina haben sich auf die anderen Stammklassen verteilt.⁷⁰

⁶⁶ S. ĐORĐIĆ 1971, 200-204; 212 f.

⁶⁷ S. TRUNTE 2005, 37; LESKIEN 1914, 331.

⁶⁸ Vgl. TOWNSEND 2002, 128.

⁶⁹ Vgl. LESKIEN 1914, 443.

⁷⁰ Vgl. LESKIEN 1914, 332. Zur Deklination der Pronomina s. LESKIEN 1914, 361-372 u. Adjektiva s. LESKIEN 1914, 372-377.

4.2.1. Mask. *o*-Stämme

Neben der alten **Lokativ-Singular**-Endung *-ě*, vgl. О СѢДѢ (Art.12), ПРИ ЖИВОТѢ (Art. 34), die sich noch bis ins 15. Jahrhundert⁷¹ hält, findet sich auch die neue Endung *-u*, die „einst bei den *ŷ*-Stämmen zu Hause gewesen ist.“⁷²: У ДЛЪГОУ (Art. 4), ОУ ЗАКОНЪНИКѢ (Art. 6).

Substantiva, die Berufe bezeichnen, enden im **Nominativ Plural** auf *-ije* (Angleichung an *i*-Stämme⁷³): АРХІЄРЕИЕ (Art. 2), СВЕТИТЕЛІЕ (Art. 5), МИТРОПОЛИТІЕ (Art. 13), КАЛОГІЕРІЕ (Art. 21). Aber auch die neue Endung *-i* lässt sich finden: ЄПИСКОУПИ⁷⁴ und ИГОУМЕНИ (Art. 13).

Im **Genetiv Plural** taucht regelmäßig die alte Endung *-b*⁷⁵ auf: СВЕТЫХЪ УТЫЦЪ (Art. 6), УТ КОЗМИКЪ (Art. 12), „Т. ПЕРПЕРЪ (Art. 12), УД КТИТОРЪ (Art. 33). Auch die Schreibung mit *-bb*⁷⁶ ist zu finden: „Н. КАЛОГІЕРЪЪ (Art. 17), СВЕТЫХЪ КТІТОРЪЪ (Art. 18). Der **Akkusativ Plural** lautet bei den maskulinen *o*-Stämmen (wie bei den *a*-Stämmen) von Anfang der Überlieferung an auf *-e*⁷⁷ aus: ПРОТОПОПЕ (Art. 7), ДУХОВНИКЕ (Art. 11). Der **Dativ Plural** taucht nur in seiner alten Form auf: ИГОУМЕНОМЪ (Art. 18), КАЛОГІЕРОМ (Art. 19). Die Endung des **Instrumental Plurals** ist ebenfalls die alte: АРХІЄРЕИ (Einleitung), ЦРЬКОВНЫКЫ (Einleitung), СЪ СТАРЪЦИ (Art. 16).

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts trat die syntaktische Vermischung des Dativs und Instrumentals Plural ein, d.h. die Dativform konnte instrumental, die Instrumentalform dativisch gebraucht werden. Der Grund dafür lag in der Gleichheit der Kasus im Dual⁷⁸, denn die Dual- und Pluralformen wurden seit dem 15. Jahrhundert promiscue gebraucht. Der alten Endung *-i* des Instrumentals wurde nun das *-m* des Dativs angehängt. Der alte Dativ der *a*-Stämme auf *-am* wurde, „in seiner instrumentalen Anwendung [...] eine

⁷¹ Vgl. LESKIEN 1914, 431.

⁷² POPOVIĆ 1960, 308.

⁷³ Vgl. GRICKAT-RADULOVIĆ *Struški prepis*, 132; Zur Deklination der *i*-Stämme s. DIELS 1932, 160 ff.

⁷⁴ In der Struga-Abschrift allerdings ЄПИСКОПИЕ (vgl. GRICKAT-RADULOVIĆ *Struški prepis*, 132.)

⁷⁵ S. LESKIEN 1914, 432-438.

⁷⁶ Zu dieser Schreibung und zur Entstehung der neuen Genetiv-Plural-Form aller Klassen auf *-ā* s. HOLZER 2009, 163 inkl. Fußnoten.

⁷⁷ Die Endung *-e* (> *-ę*) der weichen Stämme ist auf die harten Stämme übergegangen. Die alten Endung der harten Stämme auf *i* (> *y*) lässt sich selten noch bis zum Ende der 15. Jh. finden. (vgl. LESKIEN 1914, 441; POPOVIĆ 1960, 307.)

⁷⁸ Näheres zum Dual s. 5.15.

Parallele zu *-im*.⁷⁹ Das heutige auslautende *-a* ist aus der Dualendung des Dativ-Instrumentals übernommen worden und erscheint seit dem 16. Jahrhundert.⁸⁰

Den **Lokativ Plural** findet man in der Athos-Abschrift ebenfalls nur in seiner alten Form: О ДУХОВНИЦѢХ (Art. 11), В ЕПИСКОУПѢХ (Art. 13). Große Vielfalt herrscht hingegen in den Lokativ-Plural-Formen des Wortes *manastir*: ОУ МОНАСТІРІИХЪ (Art. 17), ПО МОНАСТІРЮХ (Art. 15), ПО МОНАСТІРЕХЪ (Art. 21).

Diese Lokativ-Endungen (bei Fem. *-ah*) halten sich bis ca. 1600. Von da an beginnt die Ersetzung durch die Dativ-Instrumentalformen. „Veranlaßt ist die Entwicklung durch den Zusammenfall der Dativ und Lokativ Singular der Maskulina und Neutra in die Form auf *-u*, wodurch dem Sprachgefühl die Empfindung für den Unterschied der Kasus verloren ging.“⁸¹ So entstanden für den Dativ, Instrumental und Lokativ Plural aller drei Genera dieselben Endungen auf *-ima* bzw. *-ama*.⁸²

Adjektiva und Pronomina mit adjektivischer Deklination haben ebenfalls die Endung *-ima* (vgl. *mlad* ‘jung’: *mladima*, *onaj* ‘jener’: *onima*).⁸³

4.2.2. Mask. *i*-Stämme

Die mask. *i*-Stämme sind im Text wenig vertreten. Substantiva, die dieser Klasse angehörten, sind größtenteils in andere Deklinationsklassen übergegangen.

Die **Lokativ-Singular**-Endung auf *-i* ist die alte: ПО ПѢТИ (Art. 18). Der **Nominativ** und der **Akkusativ Plural** tauchen ebenfalls nur in ihrer alten Form auf: ЛЮДИѢ (Art. 2) und ЛЮДИ (Art. 25); genauso der **Instrumental Plural**: КОНЪМИ (Art. 18). Im **Lokativ Plural** zeigt sich bereits die Angleichung an die *o*-Stämme, die vom 14. Jahrhundert an erfolgt⁸⁴: ЛЮДЕХЪ (Art. 27).

4.2.3. Mask. *u*-Stämme

Nur sehr wenige Substantiva folgten der Deklination der *u*-Stämme und waren ausnahmslos maskulin. Die Tendenz ihrer Vermischung mit den maskulinen *o*-Stämmen

⁷⁹ LESKIEN 1914, 438.

⁸⁰ Vgl. LESKIEN 1914, 437-440; BELIĆ 1932, 91.

⁸¹ LESKIEN 1914, 440.

⁸² Vgl. LESKIEN 1914, 440-441; POPOVIĆ 1960, 404 f.

⁸³ Vgl. TOWNSEND 2002, 218.

⁸⁴ Vgl. POPOVIĆ 1960, 307 f; LESKIEN 1914, 443.

begann schon vorhistorisch.⁸⁵ So erkennt man in der **Genetiv-Singular**-Endung auf *-a*⁸⁶, vgl. *СНА* ‘Rang’ (Art. 13), bereits den Einfluss der *o*-Stämme.

4.2.4. Mask. konsonantische Stämme

Die konsonantischen Stämme sind insgesamt schlecht bezeugt. Schon in vorschriftlicher Zeit drangen vor allem *i*-stämmige Endungen in die Deklination der konsonantischen Stämme ein.⁸⁷

Der **Nominativ Plural** ist der alte: *ВЛАСТѢЛѢ* (Art. 2). In den anderen Kasus erkennt man bereits den Einfluss anderer Deklinationen: **Akkusativ Plural** *ВЛАСТѢЛѢ* (Art. 150), **Dativ Plural** *ВЛАСТѢЛОМЪ* (Art. 125).

4.2.5. Fem. *a*-Stämme

Die Vertreter der *a*-stämmigen Deklinationsklasse sind überwiegend feminin, selten maskulin. Die Ausgleichung der harten und weichen Stämme ist seit Beginn der Überlieferung (12. Jh.) sichtbar.⁸⁸ Sowohl die harten als auch die weichen Stämme lauten in **Genetiv Singular** auf *-e* aus: *КОУКѢ* (Art. 9), *ЦРЬКВѢ* (Art. 3). Wo noch ein *-y* bzw. *-i* der harten Stämme vorkommt, handelt es sich um kirchenslawische Formen.⁸⁹ Der **Instrumental Singular** hat bereits seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts die neue Endung auf *-om*, deren *m* dem Mask.-Neutr. entnommen ist⁹⁰: *ВОЛОМЪ* (Art. 4), *КОУКЪМЪ* (Art. 18), *ПРАВ’ДОМЪ*.

Im **Lokativ Singular** taucht neben der alten Form auf *-ě*, vgl. *ПРАВД’Ѣ* (Art. 36), auch die neue auf *-u*: *ВЪ В’ѢРѢ* (Art. 7), *РАБОТѢ* (Art. 37), *МѢРОПШИНѢ* (Art. 37). Im **Genetiv Plural** taucht regelmäßig die alte Endung auf *-ь* auf: *КѢКЪ* (Art. 17), *РАБОТЪ* (Art. 37). Sowohl der **Nominativ** als auch der **Akkusativ Plural** haben seit der ältesten Zeit (auch bei den mask. *o*-Stämmen) die Endung der weichen Stämme auf *-e*: *РАСѢ* (Art. 23), *ЗЕМЛІѢ* (Art. 35), *БАШТИНѢ* (Art. 38).

Im **Lokativ Plural** findet sich nur die alte Endung: *Ѹ КІІНОВІАХЪ* (Art. 16), *КОУКІАХЪ* (Art. 21). Der **Instrumental Plural** hat ebenfalls nur die alte Endung: *КОБИЛАМИ* (Art. 18), *ВЪЦАМИ* (Art. 18).

⁸⁵ Vgl. TRUNTE 2005, 60 f.

⁸⁶ Zu erwarten wäre die Endung *-u* (vgl. aksl. *сѣтъ*, *сѣти*).

⁸⁷ Vgl. TRUNTE 2005, 59.

⁸⁸ Vgl. LESKIEN 1914, 440.

⁸⁹ Vgl. LESKIEN 1914, 430.

⁹⁰ Vgl. LESKIEN 1914, 431.

4.2.6. Fem. *i*-Stämme

Die Deklination der *i*-Stämme ist weitgehend mit der der *a*-Stämme identisch.⁹¹ Sie bewahren ihre alte **Instrumental-Singular**-Endung auf *-ju*, vgl. ЗАПОВѢДИЮ (Art. 5), allerdings bis heute.

4.2.7. Fem. *u*-Stämme

Die Deklination der *u*-Stämme zeigt neben charakteristischen Endungen der konsonantischen Stämme auch *a*-stämmigen Endungen. Die *u*-Stämme sind ausnahmslos feminin und tendieren „zur Aufgabe des alten Nominativs zugunsten des Akkusativs“.⁹²

In der Athos-Abschrift lassen sich drei verschiedene **Nominativ-Singular**-Formen des Wortes *crkva* ‘Kirche’ finden: ЦРЪКВИ (Art. 7), ЦРЪКВА (Art. 11, 35), ЦРЪКОВЬ (Art. 12). Der **Genetiv Singular**, vgl. ЦРЪКВѢ (Art. 14, 22, 36), der **Dativ Singular**, vgl. ЦРЪКВИ (Art. 4), und der **Instrumental Singular**, vgl. ЦРЪКВОМЬ (Art. 36), haben bereits die heutigen Formen. Im Dual tauchen die richtigen Formen der *u*-Stämme auf: **Nominativ Dual** ВѢЪ ЦРЪКВИ (Art. 36) und **Genetiv Dual** ВТ ДВѢЮ ЦРЪКВОУ (Art. 36). Der **Nominativ Plural** hat die alte Endung der *a*-Stämme *-i* (< *-y*): ЦРЪКВИ (Art. 31). Der **Akkusativ Plural** hat noch die Endung der *u*-Stämme auf *-i*: ЦРЪКВИ (Art. 32). Im **Dativ**, **Instrumental** und **Lokativ Plural** zeigen sich ebenfalls die alten Formen: ЦРЪКВАМЬ (Art. 28), ЦРЪКВАМИ (Art. 30), ЦРЪКВАХ (Art. 33). Die Beibehaltung der alten Kasusformen der *u*-Stämme erfolgte nur aus Schreibtradition, denn *crkva* war bereits in 13. Jahrhundert ein *a*-Stamm.⁹³

Zu der heutigen Dativ-Instrumental-Lokativ-Form s. 4.2.1.

4.2.8. Neutr. *o*-Stämme

Wie bei den Maskulina taucht hier neben der alten **Lokativ-Singular**-Endung, vgl. В ХРІСТІАНСТВѢ (Art. 2), auch die neue auf: ПО МИТѢ (Art. 13). Der **Lokativ Plural** ist auch hier der alte: СѢЛѢХЬ (Art. 27).

Zu der heutigen Dativ-Instrumental-Lokativ-Form s. 4.2.1.

⁹¹ S. TRUNTE 48 f.

⁹² TRUNTE 2005, 59.

⁹³ Vgl. LESKIEN 1914, 444; ARJ I, 828.

4.3. Die Athos-Abschrift und ihr lauthistorischer Hintergrund

Um die Sprache der Athos-Abschrift einordnen zu können, verlangt es einer näheren Betrachtung der bis zur ihrer Entstehung bereits stattgefundenen bzw. noch nicht vollzogenen Lautwandel.

4.3.1. Der Wandel $\bar{y} > \bar{i}$

Der Wandel \bar{y} (kyrillisch *ѣ*) $> \bar{i}$ erfolgte auf dem gesamten südslawischen Gebiet.⁹⁴

In der Athos-Abschrift steht \bar{y} in den folgenden Wörtern an der etymologisch richtigen Stelle:

Einleitung ПРѢВЪСВѢШТЕНЪНЫМЪ, ЦРЪКОВНЫКЪ, ВЕЛИКЪМИ, БЫШЕ

Art. 6 СВѢТЫХЪ

Art. 7 ВЪСАКЪ

Art. 8 ЛАТИНСКЪ, СВѢТЫХЪ

Art. 11 ВСАКЪ

Art. 18 СВѢТЫХЪ

Art. 19 КВНОВІНСКЪИ, МОНАСТЫРІИХ

Art. 25 МРЪТЪВЫИХЪ

Art. 26 ѢЗЫКЪ

Art. 27 ЦРЪКОВНЫХ

Art. 31 ВЕЛИКЪИИХЪ

Art. 37 ЦРЪКОВНЫИ

Hyperkorrekt steht \bar{y} in folgenden Wörtern:

Einleitung ЦРЪКОВНЫКЪ

Art. 3 ОУЧИНЫ (3.P.Sg.)

Art. 38 ИНЫ⁹⁵

Art. 4 ИСПРАВЫ

Art. 39 БАШТИННЫКЪ

⁹⁴ Vgl. HOLZER 2007, 74; TRUNTE 1998a, 10.

⁹⁵ Hier müsste die mask. Nominativ-Plural-Form des Pronomens *ИИЪ* 'anderer' stehen: *ИИИ* (vgl. TRUNTE 2005, 50).

Hier steht \bar{i} an der Stelle von altem \bar{y} :

Art. 13 МИТЪ (2x)

Art. 15 МАНАСТИРѠХ (nur ein Mal mit \bar{y} geschrieben s. oben, sonst immer mit \bar{i} , vgl. Art. 17, 19, 21, 22, 24)

Art. 17 ТИСОУШТЪ

Art. 18 КОБИЛАМИ (Inst. Pl.)

Art. 20 ПОСИЛАЮ (3.P.Pl.)

Art. 29 МИТО

In serbischen Urkunden kann man den Wandel $\bar{y} > \bar{i}$ bereits ab dem 12. Jahrhundert, insbesondere nach Velaren, später auch in anderen Positionen, beobachten.⁹⁶ Wenn \bar{y} , wie hier im *Zakonik*, auch weiterhin geschrieben wurde, dann nur in Anlehnung an die kirchenslawische Orthographie.⁹⁷

4.3.2. Die Havlik'sche Regel

Bei den Jerlauten $\bar{ь}$ und $\bar{ѣ}$ handelt es sich um Vokale, die nach einem gesamt-slawischen Gesetz, vor Entstehung der slawischen Schriftsysteme, aus dem urslawischen u bzw. i entstanden sind. Der Unterschied zwischen diesen beiden überkurzen Lauten war gering.⁹⁸ Im weiteren Verlauf sind die Jerlaute im Serbischen nicht nur graphisch, sondern auch – und zuerst – lautlich zusammengefallen. Möglich wäre auch, dass beide Jerlaute zu einem dritten Halbvokal (mit anderer Vokalqualität) zusammengefallen sind.⁹⁹ Zur Datierung dieser Neuerung meint Leskien, dass

„der alte Unterschied von $\bar{ь}$ und $\bar{ѣ}$ vor dem 11. Jahrhundert geschwunden ist, denn die lateinischen Urkunden des 11. bis 12. Jahrhs. [...] schreiben skr. Wörter, einerlei, ob sie ursprünglich $\bar{ь}$ oder $\bar{ѣ}$ enthielten, gleichmäßig.“¹⁰⁰

Die Havlik'sche Regel besagt folgendes: Wenn man die Jerlaute in aufeinander folgenden Silben von rechts nach links zählt, waren jene Laute in ungerader Position schwach, jene in gerader Position stark. Wenn jedoch ein anderer Vokal in einer Silbe auftritt, fängt man

⁹⁶ Vgl. BELIĆ 1960, 74.

⁹⁷ Vgl. LESKIEN 1914, 117.

⁹⁸ Vgl. TRUNTE 2005, 239; HOLZER 2007, 63.

⁹⁹ Vgl. HOLZER 2007, 74; POPOVIĆ 1960, 304.

¹⁰⁰ LESKIEN 1914, 107.

beim darauf folgenden Jerlaut wieder neu zu zählen an. Schwache Jerlaute gingen verloren¹⁰¹, starke Jerlaute erhielten den Status eines Vollvokals.¹⁰²

Der Übergang der Jerlaute (in starker Position) im Serbischen zu /a/ erfolgte im etwa 12. Jahrhundert.¹⁰³

Bsp. *сьнь* > *сьнь* > *сьн* > *сан*.

Der Jerlaut ѣ taucht in den von mir besprochenen Artikeln nur ein Mal auf:

Überschrift БЪ.¹⁰⁴

Geschrieben werden die Jerlaute (sowohl in schwacher als auch in starker Position), unter anderem, in den folgenden Wörtern:

Überschrift ДЪНЬ

Art. 6 ВПЕТЬ

Art. 11 ДОУХОВЬНИЧЬСТВО

Art. 14 БЕЪ

Art. 19 МАНАСТИРЕХЪ

Art. 24 ИЗВЬНЬ

Art. 25 ЖЕГОУТЬ

Art. 34 ВЛАСТЬ

Am Wortende, insbesondere wenn es sich um Präpositionen und Konjunktionen handelt, werden die Jerlaute öfter ausgelassen:

Art. 3 БЕЪ

Art. 4 ВЪСХОШТЕТ

Art. 5 УТЛѢЧИТ СЕ

Art. 19 МОНАСТЫРІИХ

Art. 23 ВПЕТ

Art. 32 ПОД

Art. 22 ИЗ

¹⁰¹ In bestimmter konsonantischer Umgebung waren ungeradzahlige Jerlaute jedoch stark und wurden vollvokalisiert. S. dazu HOLZER 2007, 77 f; ĐORĐIĆ 1971, 207 f.

¹⁰² Vgl. TOWNSEND 2002, 59.

¹⁰³ Vgl. POPOVIĆ 1960, 380.

¹⁰⁴ An anderen Stellen immer nur mit ѣ.

Anstelle der Jerlaute stehen oft Apostrophe, auch *Pajerčiks*¹⁰⁵ genannt:

Art. 2 ΔΟΥΧΟΒ'ΝΙΚΕ

Art. 3 БѢЗ'

Art. 6 ЗАКОН'НИКѢ

Art. 34 ѠР'ВѢ

Art. 35 ИМ'

Die Apostrophe bzw. die schwachen Jerlaute können aber auch entfallen:

Einleitung ЗАКОННИКЪ

Art. 11 ΔΟΥΧΟΒНИКΕ

Art. 22 ИМ

Art. 35 ѠРВѢ

Zur Schreibung *-bb* (vgl. Art. 17 ΚΑΛΛΟΓΙΕΡЬЪ, Art. 18 СВѢТЫХЪ КТ'ІТОРЬЪ) s. Kapitel 4.2.1. inkl. Fußnoten.

Zum Entstehungszeitpunkt der Athos-Abschrift hatte die Havlik'sche Regel, wie aus den Beispielen ersichtlich ist (vgl. *bez*: mit Jerlaut in Art. 14 БѢЗЬ, mit Apostroph anstelle des Jerlautes in Art. 3 БѢЗ', aber ohne Jerlaut in Art. 3 БѢЗ; *urve*: mit Jerlaut in Art. 34 ѠР'ВѢ, aber ohne Jerlaut in Art. 35 ѠРВѢ), bereits gewirkt und die Jerlaute wurden (falls überhaupt noch) nur aus Schreibtradition weiterhin geschrieben.

4.3.3. Die Metathese anlautender Sonant+Frikativ-Sequenzen

Anlautende Sonant+Frikativ-Sequenzen (hier im Text nur *vs-* vorhanden) werden zu Frikativ+Sonant-Sequenzen (*sv-*) umgestellt. Dieser Wandel erfolgte erst nach dem Schwund des schwachen *ь*, weil es, wie Holzer schreibt, „phonetisch unwahrscheinlich ist, dass Sonanten und Frikative umgestellt worden wären, ohne benachbart gewesen zu sein“¹⁰⁶.

In der Athos-Abschrift finden wir nur wenige Beispiele für das Wirken dieses Lautgesetzes; in den von mir besprochenen Artikeln nur eines: Art. 37 СВ'БХ.

¹⁰⁵ S. MIKLAS 1995, 45.

¹⁰⁶ HOLZER 2007, 78; Vgl. LESKIEN 1914, 99.

In allen anderen Fällen werden die Indefinitpronomina *svi* ‘alle’ und *svaki* ‘jeder’ ohne Metathese geschrieben.

Einleitung ВСѢМИ (2x)

Art. 4 ВСАКЪ

Art. 7 ВСѢХ, В’САКЫ

Art. 11 ВСѢХ, ВСАКЫ

Art. 18 ВСѢМЬ (2x)

Art. 27 ВСАКЪ

Art. 31 В’СЕ, ВСѢХ

Art. 33 ВСѢХЬ

Art. 36 ВСАКОИ

Auch hier zeigen die Beispiele, dass dieses Lautgesetz bereits gewirkt hatte, bevor die Athos-Abschrift verfasst wurde.

4.3.4. Der Wandel *vb-* > *u-*

Der Wandel von anlautendem *vb-* zu *u-* fand bereits im 12. Jahrhundert¹⁰⁷ statt und somit vor Entstehung der Athos-Abschrift, wie auch die folgenden Beispiele zeigen:

Art. 3 ОУПРОШЕНІА

Art. 5 ОУСХОКІЕ

Art. 6 ОУ (auch in Art. 10, 16, 17, 19, 21, 23, 26, 37)

Art. 9 ОУЗЬМЬ, ОУЗЛЮБИ, ОУЗМЕ (auch in Art. 20, 25, 35, 38)

Art. 29 ОУЗЬМЬ

In den folgenden Wörtern ist *vb-* an die etymologisch richtige Stelle gesetzt worden:

Überschrift ВЪ (2x)

Art. 4 ВЪСХОШТѢТ

Art. 6 ВЪ (3x), ВЪЗВРАТѢ, ВЪЗВРАТИВ’

Art. 7 ВЪЗВРАТѢ, ВЪ (2x)

Art. 8 ВЪ

¹⁰⁷ Vgl. TRUNTE 1998a, 60.

4.3.5. Der Wandel $\check{e} > e$

Jat ist die Bezeichnung für einen slawischen Vokal (kyr. Ѣ , lat. \check{e}), der in den heutigen slawischen Sprachen durch unterschiedlichen Lauten (von [a] bis [i])¹⁰⁸ vertreten ist.

Zur Entstehung des *Jat* meint Holzer:

„Der Vokal \bar{e} , der ursprünglich bloß ein langes e war, wandelte sich zu einem \check{e} , dessen Qualität von der des e verschieden war, so dass das nach § 29 gedehnte e nicht mit \check{e} zusammenfiel, sondern diesem gegenüberstand [...]. Dieser Wandel erfolgte gesamtslawisch.“¹⁰⁹

Zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte ein weiteres Lautgesetz, welches einige \bar{e} kürzte.¹¹⁰

Somit hatte man \bar{e} und \check{e} . Die weitere Entwicklung des $*\check{e}$ im Serbischen war vielfältig und ein wichtiges Kriterium für die Gruppierung der serbischen Dialekte. Abhängig vom Dialekt erfolgte entweder der Wandel $*\bar{e} > e$ (= *Ekavisch*) oder $*\bar{e} > (i)j\bar{e}$ (= *Ije-* bzw. *Jekavisch*)¹¹¹. Das kurze $*\check{e}$ wurde im Ekavischen ebenfalls zu e ($*\check{e} > e$), im Ijekavischen zu *je* ($\check{e} > je$) bzw. in beiden Dialekten nach j sowie nach Konsonant + r zu e .¹¹²

Bsp. $*v\check{e}tar > vetar$ oder $vjetar$, aber in beiden Dialekten $*br\check{e}za > breza$.

In der Athos-Abschrift findet sich das $*\check{e}$ an den etymologisch richtigen Stellen in folgenden Wörtern:

Überschrift БЛАГОВѢРНАГО, ЛѢТО

Einleitung МѢСЕЦА, ПРѢСВЕЩЕННЫМЪ, ВСѢМИ, БЛАГОВѢРНІИМЪ, ВСѢМИ

Art. 1 ХРІСТІАНСТВѢ (Lok. Sg.)

Art. 3 ВѢНЧАНІА

Art. 4 ЧЛОВѢКЪ, СЪГРѢШИВЪ, ПРѢСТОУПИВЪ, НЕХОТѢНІЕМЪ, ПРѢЧЮЕ, ПОВЕЛѢНІА

Art. 5 СЪГРѢШЕНІЕ, ЗАПОВѢДІЮ

Art. 6 ПРѢЧЮВЪ

Art. 7 ВСѢХ (Lok. Pl.), ТРЪГОВѢХЪ, ВѢРѢ, ЗАПОВѢДЬ

Art. 8 ВѢРѢ

Art. 9 ПОЛОУВѢРЬЦЪ, ДѢТЦА, ДѢЛЬ

Art. 11 ДОУХОВНИЦѢХ, ВСѢХ, ГРАДОВѢХ, СЕЛѢХЪ, РѢШИТИ, НѢСѢ

¹⁰⁸ S. SAMILOV 1964, 33 f.

¹⁰⁹ HOLZER 2007, 63.

¹¹⁰ S. HOLZER 2007, 75.

¹¹¹ Zur Opposition Ijekavisch/ Jekavisch s. BROZOVIC 1964, 141 ff.

¹¹² Vgl. HOLZER 2007, 81 u. S. POPOVIC, 389-398.

- Art. 12 СЪДЪ
- Art. 13 ЕПИСКОУПЪХ
- Art. 14 ДЪЛА
- Art. 15 ЧЛОВЪЦИ
- Art. 18 ПРЪДАДЕ, ИНЪМЪ, ВСЪМЪ, ВСЪМЪ, ПРАВДЪ
- Art. 20 НЪСЪ, ПОПОВЪХЪ, ПОПОВЪХЪ
- Art. 21 КАЛОГЕРЪХЪ
- Art. 25 РЕСНИЦЪХЪ, ТЪЛЕСА
- Art. 26 ИНОВЪР'НОУ, ВЪРОУ, УСЪЧЕ, ОУРЪЖЕ
- Art. 27 СЪДЕ, СЕЛЪХЪ, КАТЪНЪХЪ
- Art. 28 НЪСТЪ, РАЗВЪ (Präposition)
- Art. 31 УБРЪТА, УСЪХ
- Art. 33 УСЪХЪ
- Art. 34 ЧЛОВЪКА, ЖИВОТЪ, НЪСТЪ
- Art. 36 ПРАВДЪ, ПРЪД (3x), ЧЛОВЪКА, ДВЪЮ, ЧЛОВЪКА, УБЪ
- Art. 37 СЪНО, СВЪХ, ПРЪЧИОЕ
- Art. 38 ПОПОВЪХЪ
- Art. 39 ГОДЪ, КОУДЪ (Fragepronomen), ХОТЪНІЕ, НЪСТЪ

Wenn anstelle eines *e*, welches nicht aus einem **ě* entstanden ist, ein *ě* steht, sich also etymologisch dort nicht befinden sollte, kann man davon ausgehen, dass es sich um eine hyperkorrekte Verwendung des *ě* handelt und es von einem Sprecher des Ekavischen und somit nicht mehr von einem Sprecher des alten Jats geschrieben wurde.

Beispiele dafür sind:

- Art. 4 УБРЪТЕ¹¹³ (*obresti*, 3.P.Sg.) , ПОВИНЪ СЕ (*povinuti se*, 3.P.Sg.)
- Art. 6 УБРЪТЕ
- Art. 7 ХРІСТІАНЪ (Pl.)
- Art. 10 УБРЪТЕ
- Art. 38 НИВЪ (Pl. von *njiva* 'Feld')

¹¹³ Vgl. aksl. *obrěsti*, *obrěštŏ*.

In den folgenden Wörtern erscheint das ekavische *e* an der Stelle von altem Jat:

Art. 2 ТѢХЗИ

Art. 14 ИГОУМЕНЕХЪ (Lok. Pl.¹¹⁴)

Art. 20 РАЗЕ (Präposition)

Art. 25 РЕСНИЦѢХЪ

Die Verwendung von *e* anstelle des alten Jats bzw. die hyperkorrekte Verwendung zeigen, dass der Wandel $\check{e} > e$ bereits vollzogen war und der Buchstabe Jat hier nur aus Schreibtradition weiterhin geschrieben wurde.

4.3.6. Der Wandel von silbischem *l* zu *u*

Obwohl der Wandel von silbischem *l* zu *u* schon ins 12.-14. Jahrhundert datiert wird¹¹⁵, finden sich in der Athos-Abschrift keine Beispiele, die diesen Wandel bezeugen. Vielmehr finden sich Gegenbeispiele:

Art. 4 ДЛЪГЪ, ДЛЪГОУ

Art. 12 ДЛЪГОУ

Art. 25 ВЛЪХОВСТВОМЪ

4.3.7. Die Vokalisierung silbenschießender *l* zu *o*

Auch für den Wandel $l > o$, der eine ausgesprochen neuštokavische¹¹⁶ Innovation ist und ans Ende des 14. oder ins frühe 15. Jahrhundert datiert wird¹¹⁷, finden sich hier keine Beispiele. Die Gegenbeispiele sind folgende:

Art. 25 ДОШЬЛЪ

¹¹⁴ Der Lokativ Plural der harten *o*-Stämme lautet - ѢЛЪ (vgl. DIELS 1932, 152).

¹¹⁵ Vgl. HOLZER 2007, 84; TRUNTE 1998a, 60.

¹¹⁶ Zum Štokavischen s. TRUNTE 1998a, 58 ff. Zum Neuštokavischen s. TRUNTE 1998a, 60-64.

¹¹⁷ Vgl. HOLZER 2007, 64.

5. Kommentar zur Athos-Abschrift (Art. 1 - Art. 39)

5.1. Überschrift

ЗАКОНЪ БЛАГОВѢРНАГО ЦАРА СТЕФАНА. ВЪ ЛѢТО
Ѹ 5 Ѡ Ѡ3. ИНДИКТИѠНЪ •Ѣ• ВЪ ПРАЗДНИКЪ ВЪЗНЕСЕНИЯ
ГОСПОДНЯ. МѢСЕЦА МАІА •КА• ДЪНЬ.

Закон благоверного царя Стефана, лета 6857,
индикт 2, на праздник Вознесења Господьег,
месяца маја, 21. дан.

ЗАКОНЪ (Nom. Sg. zakon ‘Gesetz’)

З: **З** ist eine ältere Form und wurde zu Gunsten von **З** aufgegeben.¹¹⁸

З findet sich nur hier und ein Mal in der Einleitung (vgl. **ЗАКОНЪМЪ**); ansonsten nur **З** (vgl. weiter unter **ПРАЗДНИКЪ** oder Art. 8 **ЗАКОНЪ**).

Ѡ: Neben **Ѡ** existiert für die Schreibung des Phonems /o/ auch **Ѡ**. Hier ahmt die Kyrilliza das zeitgenössische griechische Alphabet nach, welches ebenfalls zwei Grapheme für /o/ besitzt.¹¹⁹ (vgl. oben **ЗАКОНЪ** u. Art. 4 **ЗАКОНА**)

Näheres zu **Ѡ** s. Kapitel 4.3.2.

БЛАГОВѢРНАГО (G. Sg., Nom. Sg.: blagovjeran)

Näheres zu **Ѣ** s. Kapitel 4.3.5.

Blagovjeran ist ein archaisches Wort für *pobožan* und bedeutet soviel wie ‘fromm’.¹²⁰

Bei **БЛАГОВѢРНАГО** handelt es sich um die Langform des Adjektivs. Dabei wird das Demonstrativpronomen ***И** an die nominale Form des Adjektivs angefügt. Die Entstehung dieser zusammengesetzten Formen etabliert eine neue ‘bestimmte’ Kategorie.¹²¹ Das Adjektiv flektiert nominal, das angefügte Pronomen pronominal.

¹¹⁸ Vgl. TRUNTE 2005, 18.

¹¹⁹ Vgl. TRUNTE 2005, 19.

¹²⁰ Vgl. TRUNTE 2005, 294.

¹²¹ Vgl. TOWNSEND 2002, 139.

Das *-a-* ist durch Kontraktion aus *-aje-* entstanden und wurde durch die Übernahme der Endung der pronominalen Deklination (vgl. aksl. *тѡрѡ*) durch *-o-* ersetzt. Das auslautende *-a* des Genetivs im Serbischen stammt aus der nominalen Flexion der *o*-Stämme.¹²²

Ѣ

Näheres zu **Ѣ** s. Kapitel 4.4.2. Zum Wandel *vb-* zu *u-* s. Kapitel 4.3.4.

Näheres zu dieser Präposition s. 5.4. **Ѡ**.

ЛѢТО (AKK. Sg.: Nom. Sg. ljetō)

Hier in der Bedeutung von ‘Jahr’ (vgl. *punoljetan* ‘volljährig’).

ϙ̅СѠН̅З

Im altslawischen Schrifttum werden Buchstaben auch zur Bezeichnung von Zahlen herangezogen, wobei ihr Zahlenwert von der Reihenfolge des griechischen Alphabets abhängig ist.¹²³

Mit dem den Einern vorangestellten Symbol **ϙ̅** werden Tausender ausgedrückt.

Um die Zahl von einem Buchstaben zu unterscheiden, wird die über dem Buchstaben geschriebene Titla (´) verwendet.

Die sich hier ergebende Zahl 6857 entspricht nach unserer Zählung der Jahreszahl 1349 n. Chr. Man rechnete nach der byzantinischen Zeitrechnung, die mit dem 1. September des Jahres 5509 v. Chr. –dem vermeintlichen Datum der Welterschaffung– beginnt.¹²⁴

ИНДИКТИѠНЬ (Akk. Sg.; indikt)

Die Angabe der Indiktion war in der byzantinischen Zeitrechnung gebräuchlich. Sie gibt die Stelle des Jahres innerhalb eines 15-jährigen Steuerzyklus an, wobei die erste Indiktion am 1. September 297 n. Chr. (= 5806 byzantinischer Ära) beginnt.¹²⁵ Das Kirchenjahr der Orthodoxen Kirche beginnt daher immer noch am 1. September.

¹²² Vgl. TRUNTE 2005, 67 u. 242; POPOVIĆ 1960, 234.

¹²³ Vgl. TRUNTE 2005, 161.

¹²⁴ Vgl. TRUNTE 2005, 235.

¹²⁵ Vgl. TRUNTE 2005, 235.

•Ѣ•

Die Zahl zwei, zur besseren Kennzeichnung zusätzlich in Punkte eingeschlossen¹²⁶, bezeichnet hier eine Ordnungszahl: die zweite Indiktion.

ПРАЗДНИКЪ (Akk. Sg.; Nom. Sg.: praznik ‘Feiertag’)

Im heutigen Serbisch kam es zu einer Vereinfachung der Konsonantensequenz *zd* > *z*.¹²⁷

ВЪЗНЕСЕНІА (Gen. Sg.; Nom. Sg.: Vaznesenje ‘Christi Himmelfahrt’)

Ѧ: Ѧ ist ein Digraph aus **І** und **А**. (Näheres s. Kapitel 4.1.1.)

Da das Wort aus dem Kirchenslawischen übernommen wurde, kam es hier weder zum Schwund des schwachen Jerlautes, noch zum Wandel von anlautendem *vb-* > *u*.¹²⁸

(Vgl. *vaskrs* ‘Ostern’, ebenfalls ein ksl. Lehnwort, und *uskrs* ‘Ostern’, nicht aus dem Kirchenslawischen entlehnt)

МАІА (Gen.; Nom.: maj ‘Mai’)

Ї: **І** ist ein weiteres Zeichen für das Phonem /i/ (vgl. Einleitung **І**ВАНІКІЕМЪ). Es ist eine Nachahmung des zeitgenössischen griechischen Alphabets, welches ebenfalls zwei Grapheme für /i/ besitzt. Wie im Griechischen wird **І** der Deutlichkeit halber meist mit Trema, einem horizontalem Doppelpunkt (¨), geschrieben.¹²⁹ Interkonsonantisch tritt **Ї** in der Athos-Abschrift besonders häufig bei Fremdwörtern auf (vgl. Art. 5 ХРІСТІАНЪ, Art. 18 КТІТОРЪ aber auch Art. 33 КТИТОРЪ). Im Wortauslaut ist **Ї** selten (vgl. Art. 36 ЦРЬКОВНІ).

(Näheres zu **Ї** s. Kapitel 4.1.1.)

5.2. Einleitung

СІИ ЖЕ ЗАКОННИКЪ ПОСТАВЛѦАЕМО. УТ ПРАВОСЛАВНАГО СЪБОРА НАШЕГО.
СЪ ПРѢСВЕЩТЕННЫИМЪ ПАТРІАРХОМЪ, КУРЬ ІВАНІКІЕМЪ. И ВСѢМИ АРХІЕРІИ.
И ЦРЬКОВНЫКЫ | МАЛІИМИ И ВЕЛИКЫМИ. И МНОЮ ВЛАГОВѢРНІИМЪ ЦАРЕМЪ
СТЕФАНОМЪ. И ВСѢМИ ВЛАСТЕЛИ ЦАРСТВА МИ. МАЛІИМИ ЖЕ И ВЕЛИКІИМИ.

¹²⁶ Vgl. TRUNTE 2005, 161.

¹²⁷ S. HOLZER 2007, 79.

¹²⁸ Vgl. auch *savijest* (aksl. *svěšť*) ‘Gewissen’, ohne Ausfall des schwachen Jerlautes und mit anschließender Vollvokalisierung, und *svijest* ‘Bewusstsein’ mit Ausfall des Jerlautes, da nicht aus dem Ksl. entlehnt.

¹²⁹ Vgl. TRUNTE 2005, 18.

ЗАКОННИКЪ ЖЕ СИМЬ СЛОЖЕНІА БЫШЕ.

Овај Законик постављамо од православнога сабора нашег, с преосвећеним патријархом, кир Јоаникијем, и свим архијерејима и црковницима малима и великима, и са мнош, благоверним царем Стефаном, и свом властелом Царства ми, малом и великом.

Овим законима би састав:

ЗАКОННИКЪ (Dat. Pl.; Nom. Sg.: zakon ‘Gesetz’)

’: Der Apostroph steht hier anstelle eines Jerlautes. (s. Kapitel 4.3.2.)

Die Endung *-омь* ist der alte Dativ Plural der harten *o*-Stämme und wurde später durch die neue Endung *-има* ersetzt. (Näheres s. Kapitel 4.2.1.)

СИ ЖЕ

Das Pronomen *СИ* lässt sich mit ‘dieser’ übersetzen.¹³⁰

Bei *ЖЕ* handelt es sich um ein enklitisches Wort. Klitika (aus griech. κλιτικόν ‘sich anlehnend’) sind unbetonte Wörter, die sich an einen benachbarten Ausdruck ‘anlehnen’. Ein Enklitikon lehnt sich, im Gegensatz zu einem Proklitikon, an sein linkes betontes Nachbarwort an.¹³¹ (vgl. ja *ѿи*)

Hier wurde *ЖЕ* zur Verstärkung von *СИ* angehängt, kann allerdings ebenso ‘auch’ oder ‘jedoch’ bedeuten. Im Serbischen findet man es nur in Texten, die unter dem Einfluss des Kirchenslawischen stehen. Im Laufe der Zeit wurde *ЖЕ* zu einem Suffix ohne besondere Bedeutung und im weiteren Verlauf erfolgte der Wandel *-že > -re* bzw. *-r*.¹³² (vgl. kr. *također*) Diesen Lautwandel nennt man *Rhotazismus*. Es ist der Übergang eines Konsonanten, meist eines Frikativs, zu *r*.¹³³ (vgl. *moreš < možeš*)

ЗАКОННИКЪ (Nom. Sg. zakonik ‘Gesetzbuch’)

Der Wort *ЗАКОННИКЪ* ‘Gesetzbuch’ ist indirekt von *zakon* ‘Gesetz’ und direkt von dem Adjektiv *zakонънъ* ‘das Gesetz betreffend’ abgeleitet. Wegen des Ausfalles des schwachen Jerlautes findet man hier *-nn-*.¹³⁴ (s. Kapitel 4.3.2.)

¹³⁰ Vgl. TRUNTE 2005, 507.

¹³¹ Vgl. METZLER 2010, 178 u. 335.

¹³² Vgl. ARJ XXIII, 269.

¹³³ Vgl. LEWANDOWSKI 1994, 879.

¹³⁴ Vgl. SKOK 1971, 316.

ПОСТАВЛЯЕМО (1.P.Pl.; postavljati ‘errichten’)

ѣ: ѣ ist ein Digraph aus *l* und *ě*. (Näheres s. Kapitel 4.1.1.) Diese Form des Verbs ist aus dem Kirchenslawischen übernommen und somit ohne Kontraktion *-aje-* > *-a-*.

ѠТ

-t in der Präposition **ѠТ** ‘von’ ist ursprünglich und wurde durch Assimilation vor stimmhaften Obstruenten ebenfalls stimmhaft ausgesprochen. Diese stimmhafte Aussprache hat sich verallgemeinert und führte zum heutigen *od* (in Art. 33 schon **ѠД**).

ПРАВОСЛАВНАГО (G. Sg.; Nom. Sg.: pravoslavan ‘rechtgläubig’)

Zur Endung *-ago* s. 5.1. **БЛАГОВѢРНАГО**.

СЪБОРА (G. Sg.; Nom. Sg.: sabor/zbor ‘Versammlung’)

Mit *sabor* (Vollvokalisierung des schwachen Jerlautes, da aus dem Kirchenslawischen übernommen) oder *zbor* (Ausfall des schwachen Jerlautes und regressive Assimilation) ist hier der Reichstag¹³⁵ der kirchlichen und weltlichen Würdenträger unter dem Vorsitz des Zaren gemeint.

ПРѢВЪСВѢЩЕННЫМЪ (Inst. Sg.; Nom. Sg.: preosvećen)

Ѣ: Hierbei handelt es sich um einen Digraphen aus **Ѣ** (bzw. *ь*) und *l*. (Näheres s. Kapitel 4.3.1.)

Preosvećen ist eine Ehrenbezeichnung des orthodoxen Bischofs.¹³⁶

Da es sich bei **ПРѢВЪСВѢЩЕНЬ** ‘hochgeheilig’¹³⁷ um einen Kirchenslawismus handelt, steht hier der bulgarische Reflex des Lautes **tʹ* (entstanden aus **ursl. tj*): *št*.

КΥΡЪ

Υ: Das Ypsilon wurde nur zur Wiedergabe griechischer Wörter verwendet und wird im Neugriechischen als /i/ ausgesprochen.¹³⁸ (vgl. Art. 19 **ΚΥΝΟΒΙΝΣΚΥИ**, aber Art. 16 **ΚΙΝΟΒΙΑΧЪ**)

¹³⁵ Näheres zu *zbor* s. Kapitel 2.

¹³⁶ Vgl. REČNIK 1976, 966.

¹³⁷ Vgl. TRUNTE 1998a, 497.

¹³⁸ Vgl. TRUNTE 2005, 22.

Der Titel *КѢРЬ* (wird nicht dekliniert) steht vor dem Vornamen eines Herrschers, Bischofs usw., kommt vom griechischen Wort κύρι(ο)ς und bedeutet ‘Herr’.¹³⁹

ВСѢМИ (Inst. Pl.; Nom. Sg.: sav ‘all’)

Zum Wandel *vs-* > *sv-* s. Kapitel s. 4.3.3.

-*ЪМИ* ist die alte Form des Instrumentals Plural und wurde zu einem späteren Zeitpunkt durch die neue Endung *-ima* ersetzt. (Näheres zur Deklination s. 4.2.1. inkl. Fußnote 42.)

АРХІЕРІИ (Instr. Pl.; N. Sg. arhijerej)

АРХІЕРІИ kommt von dem griechischen Wort ἀρχιερεύς und bedeutet ‘Erzpriester’.¹⁴⁰

Die Endung *-И* ist die alte Instrumental-Plural-Endung der weichen *o*-Stämme.¹⁴¹
(Näheres s. Kapitel 4.2.1.)

| : Kennzeichnet das Seitenende in der Abschrift.

МНОЮ (Inst. Sg.; Nom. Sg.: ja ‘ich’)

Ю: Ю ist ein Digraph aus **И** und **Ю**. (Näheres s. Kapitel 4.1.1.) Dieses Personalpronomen hat die alte Instrumental-Singular-Endung. Die heutige Endung auf *-om* entstand in Analogie zu den *o*-Stämmen.¹⁴² (Näheres s. Kapitel 4.2.1.)

ЖЕ

Zur Bedeutung s. weiter oben bei **СИ ЖЕ**.

СИМЬ

СИМЬ ist ein Lokaladverb und lässt sich mit ‘hierher’ übersetzen.¹⁴³

In der Übersetzung des Textes ins heutige Serbisch (siehe oben) wurde es nicht berücksichtigt.

СЛОЖЕНІА (Nom. Pl.; Nom. Sg.: složenje)

Složenje ist ein von *složiti* (*se*) ‘zusammenfügen’ abgeleitetes Verbalsubstantiv¹⁴⁴ und

¹³⁹ Vgl. TRUNTE 2005, 477.

¹⁴⁰ Vgl. SADNIK 1955, 5.

¹⁴¹ Vgl. DIELS 1932, 152.

¹⁴² Vgl. POPOVIĆ 1960, 313 f; TRUNTE 1998, 60.

¹⁴³ Vgl. ARJ XV, 3.

¹⁴⁴ Zur Bildung s. LESKIEN, 1914, 290.

bedeutet soviel wie ‘Zusammensetzung/Zusammenlegung’ und kann sich, wie hier, auf eine schriftliche Arbeit beziehen.¹⁴⁵

БЫШЕ (3.P.Pl.; biti)

БЫШЕ ist der Aorist II des Verbs *biti* ‘sein’ in der 3. Person Plural.¹⁴⁶

Dieser alte einfache Aorist ist im Serbischen, abgesehen von der 2. und 3. Person Singular, verloren gegangen.¹⁴⁷

5.3. Artikel 1

У ХРІСТІАНСТВѢ

НАИПРЪВО ЗА ХРІСТІАНСТВО. СИМЪЗИ ОБРАЗОМЪ ДА СЕ УЧИСТИ ХРІСТІАНСТВО.

О хришћанству

Најпре за хришћанство. Овим начином да се очисти хришћанство.

ХРІСТІАНСТВѢ (Lok. Sg.)

Hier wurde durch die Zweite Jotierung *stj* > *št'* und durch ein weiteres Lautgesetz zu *šč* gewandelt¹⁴⁸ und ergab so die heutige Lautung des Wortes: *hrišćanstvo* ‘Christentum’.

-Ѣ ist die alte Lokativ Singular-Endung der *o*-Stämme und wurde später durch *-u* ersetzt.¹⁴⁹ (Näheres s. Kapitel 4.2.1.)

Mit Christentum ist hier immer nur der orthodoxe Glaube gemeint.¹⁵⁰

НАИПРЪВО

Bei diesem Adverb handelt es sich um eine archaische Form. Heute würde man eher *najprije* ‘zuallererst’ verwenden.

¹⁴⁵ Vgl. ARJ XV, 602 f.

¹⁴⁶ Vgl. TRUNTE 2005, 71; S. SCHLEICHER 2007, 357 ff.

¹⁴⁷ Vgl. LESKIEN 1914, 537.

¹⁴⁸ Vgl. HOLZER 2007, 84 u. 88.

¹⁴⁹ Vgl. LESKIEN 1914, 431 f.

¹⁵⁰ S. Kapitel 3.2.2.

СИМЪЗИ

-*ЗИ* ist eine Partikel und wird meist an ein Pronomen oder wie hier an ein Adverb, manchmal aber auch an ein Adjektiv oder an eine Zahl angehängt und dient zur Hervorhebung dieses Wortes im Satz.¹⁵¹ Zu СИМЪ s. Einleitung.

ОБРАЗОМЪ (Inst. Sg.; Nom. Sg.: obraz)

Obraz steht hier in der Bedeutung von ‘Weise’.¹⁵²

5.4. Artikel 2

Властеле и прочіи людїе. да се не жене не благословише се оу своєго архїереа. или оу техзи да се благослове, које соу поставили изьбравши доуховнике архїереиє.

Властела и остали људи да се не жене без благослова свог архијереја, или да их благослове они које су архијереји изабрали и поставили за духовнике.

ВЛАСТЕЛЕ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: vlastelin)

Die Endung -*ѣ* ist die alte Nominativ-Plural-Endung der konsonantischen Stämme.¹⁵³
(Näheres s. Kapitel 4.2.4.)

ПРОЧІИ (Nom. Pl.)

Dieses Adjektiv ist ein kirchenslawisches Lehnwort und bedeutet ‘übrig’, ‘sonstig’.¹⁵⁴

ЛЮДІЕ (Nom. Pl.)

Auch hier ist die Endung -*ѣ* der alte Nominativ Plural der konsonantenstämmigen Deklination und wurde später zu Gunsten anderer Stämme aufgegeben.

ОУ

Dass das Phonem /u/ durch einen Digraphen ausgedrückt wird, beruht auf griechischem Schriftdenken (vgl. griech. ου) und wird schon im Griechischen gern Platz sparend übereinander geschrieben, woraus sich die Ligatur Ѹ (vgl. Art. 7 ДАДѸ) ergibt.¹⁵⁵

¹⁵¹ Vgl. ARj XXII, 845.

¹⁵² Vgl. ARj VIII, 448 ff.

¹⁵³ Vgl. DIELS, 1932, 153 u. 167: Anm. 8.

¹⁵⁴ Vgl. ARj XII, 265.

¹⁵⁵ Vgl. TRUNTE 2005, 19: Fußnote 35.

Die Präposition *u* verbindet sich hier mit dem Genetiv (ΟΥ СВОЕГО АРХІЕРЕА) und ist von jener, die aus dem Wandel *vъ- > u-* entstanden ist und sich mit dem Akkusativ (vgl. Überschrift ВЪ ЛѢТО) bzw. dem Lokativ (vgl. Art. 6 ОУ ЗАКОННИКѸ) verbindet, zu unterscheiden.¹⁵⁶

ТѢХЗИ (Gen. Pl.)

Hierbei handelt es sich um eine alte Form (schon mit dem Wandel *ě > e*) des Demonstrativpronomens ‘dieser’ im Genetiv Plural.¹⁵⁷

Die Formen Instrumental Singular *tim*, Genetiv Plural *tih* und Instrumental, Dativ und Lokativ Plural *tim*, sind nicht aus *těmъ* und *těxъ* entstanden. Sie sind entweder Entlehnungen aus der Flexion des bestimmten Adjektivs oder in Analogie zu den weichen Stämmen *njih* ‘ihrer’, *mojih* ‘meiner’ usw. entstanden.¹⁵⁸

Zu -ЗИ s. Art. 1 СИМ’ЗИ.

5.5. Artikel 3

И НИ ЄДИНА СВАД’БА ДА СЕ НЕ ОУЧИНІИ БЕЗ ВѢНЧАНІА. АКО ЛИ СЕ ОУЧИНЫ БЕЗ’ БЛАГОСЛОВЕНІА И ОУПРОШЕНІА ЦРЬКВЕ. ТАКОВІИ ДА СЕ РАЗЛОУЧЕ. |

И ниједна свадба да се не учини без венчања. Ако ли се учини без благослова и питања цркве, такви да се разлуче.

Der Reichstag von 1349 musste dieses (und das vorangegangene) Gesetz erlassen, da in Serbien Bauern und sogar der Adel noch bis ins 15. Jahrhundert hinein ohne Segen der Kirche (nur mit privatrechtlichem Vertrag) geheiratet haben. Das byzantinische Recht verlangte aber bereits seit dem 10. Jahrhundert die kirchliche Trauung.¹⁵⁹

Hier wird außerdem zwischen *svadba*, dem Schließen der Ehe nach alten Volksbräuchen¹⁶⁰, und *vjenčanje*, der orthodoxen kirchlichen Trauung, bei der dem Brautpaar eine Krone/ein Kranz ‘vjenac’ (daher *vjenčanje*) aufgesetzt wird, unterschieden.¹⁶¹

¹⁵⁶ S. SAVIĆ 2007, 824, 837 u. 847.

¹⁵⁷ Zur Entstehung der heutigen mask. Form *taj* s. SKOK 1973, 431; TOWNSEND 2002, 142 ff.

¹⁵⁸ Vgl. LESKIEN 1914, 365.

¹⁵⁹ Vgl. SOLOVJEV 1980, 10 u. 172.

¹⁶⁰ Über die alten slaw. Hochzeitsbräuche berichtet die Nestorchronik (vgl. NESTORCHRONIK 1977, 13: 5r).

¹⁶¹ Vgl. SOLOVJEV 1980, 173; ARj XX, 865.

ЄДИНА (Nom. Sg. jedina ‘einzige’)

Є: Das breite Є ist als /je/ zu lesen. (Näheres s. Kapitel 4.1.1.)

ОУПРОШЕНІА (Gen. Sg., Nom. Sg.: uprošenje)

Uprošenje ist ein von *uprositi* ‘fragen’ abgeleitetes Verbalsubstantiv und kann ‘Frage’, ‘Anfrage’ bedeuten.¹⁶²

In diesem Gesetz ist mit *uprošenje* die Bitte an den Erzpriester oder einen anderen Geistlichen gemeint, welcher zunächst überprüfen muss, ob Ehehindernisse¹⁶³ vorliegen und erst dann seinen Segen erteilen kann.¹⁶⁴

ТАКОВІИ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: takav)

Das ist eine Nebenform des Demonstrativpronomens *takav* ‘solch einer’.¹⁶⁵

РАЗЛОУЧЕ (3.P.Pl.; razlučiti)

Razlučiti bedeutet hier ‘sich trennen’, ‘die Ehe scheiden’.¹⁶⁶

5.6. Artikel 4

Ѡ ДОУХОВНОМЪ ДЛЪГОУ

И ЗА ДОУХОВНІИ ДЛЪГЪ. ВСАКЪ ЧЛОВѢКЪ ДА ИМА ПОВИНОВЕНІЕ, И ПОСЛОУ-
НІЕ (sic) КЪ СВОЕМЪ АРХІЕРЕЮ. АКО ЛИ СЕ КТО ѠБРѢТЕ СЪГРѢШИВЪ ЦРЪКВИ
ИЛИ ПРѢСТОУПИВЪ ЧТО ЛЮБО ѠТ СИЕГА ЗАКОНА ВОЛОМЪ. И НЕХОТѢНІЕМЪ
ДА СЕ ПОВИНѢ И ИСПРАВЫ ЦРЪКВИ. АКО ЛИ ПРѢЧЮЕ И ОУДРЪЖИ СЕ ѠТ
ЦРЪКВЕ. И НЕ ВЪСХОШТЕТЪ ИСПРАВИТИ ПОВЕЛѢНІА ЦРЪКВИ. ПОТОМЪ ДА СЕ
ѠТЛѢЧИ ѠТ ЦРЪКВЕ.

О духовним стварима

И за духовне ствари, сваки човек да се повинује и да буде послушан своме архијереју. Ако ли се ко нађе да је сагрешио цркви, или да је преступио било шта од

¹⁶² Vgl. ARj XIX, 769.

¹⁶³ Mehr dazu s. LThK 3, 494 f.

¹⁶⁴ Vgl. SOLOVJEV 1980, 173.

¹⁶⁵ Vgl. ARj XVIII, 34.

¹⁶⁶ S. SOLOVJEV, 173.

овога Закона, намерно или нехотично, да се повинује и покори цркви. Ако ли не послуша, и уклони се од цркве, и ако не усхтедне да изврши наређење цркве, да се тада одлучи од цркве.

ДЛЪГОУ (Lok. Sg.; Nom. Sg.: dug ‘Schuld, Soll’)

Die zwischenkonsonantische Sequenz *lb* wurde zur silbischen Liquida *l̩* (weiterhin *lb* geschrieben¹⁶⁷) und in weiterer Folge zu *u* gewandelt.¹⁶⁸

Mit *ДОУХОВНИИ ДЛЪГЪ* sind die Pflichten der Gläubigen der Kirche gegenüber der Kirche gemeint. Wurden diese nicht eingehalten, hatte der Erzpriester das Recht eine Kirchenstrafe¹⁶⁹ aufzuerlegen. Wie aus diesem Gesetz hervorgeht, wurde jegliche Straftat auch kirchenrechtlich geahndet.¹⁷⁰

ВСАКЪ (Nom. Sg.; svaki ‘jeder’)

Das Pronomen *ВСАКЪ* (*svak* ‘jeder’) steht hier in der Kurzform. Die heute gängige Form *svaki* (vgl. Art.7 В’САКЪ) ist die bestimmte Form bzw. Langform und flektiert daher wie das bestimmte Adjektiv.¹⁷¹

ЧЛОВЪКЪ (Nom. Sg. čovjek)

Bei *ЧЛОВЪКЪ* ‘Mensch’, ‘Mann’ kam es im Serbischen zu einem unerwarteten Ausfall des *l*.¹⁷²

ПОВИНОВЕНІЕ (Akk. Sg.; Nom. Sg: povinovenje)

Povinovenje ist ein Verbalsubstantiv¹⁷³, gebildet aus dem Verb *povinuti se* ‘sich fügen’, ‘folgsam sein’.¹⁷⁴

ПОСЛОУНІЕ (sic), **ПОСЛОУЩАНІЕ**¹⁷⁵ (Akk.Sg.; Nom.Sg.: poslušenje)

¹⁶⁷ Vgl. ĐORĐIĆ 1971, 207.

¹⁶⁸ S. Kapitel 4.3.6.

¹⁶⁹ Näheres zu den Kirchenstrafen s. LThK 6, 68 f.

¹⁷⁰ S. SOLOVJEV 1980, 173 f.

¹⁷¹ Vgl. LESKIEN 1914, 372.

¹⁷² Vgl. POPOVIĆ 1960, 382.

¹⁷³ Zur Bildung s. LESKIEN, 1914, 290.

¹⁷⁴ Vgl. ARJ XI, 266.

¹⁷⁵ Laut ZAKONIK 1975, 164: Fußnote 19 ПОСЛОУЩАНІЕ.

Poslušenje ist ein, von dem Verb *poslušati* ‘gehörchen’, ‘folgen’ abgeleitetes, Verbalsubstantiv und bedeutet ‘Gehorsam’.¹⁷⁶

СВОЈЕМЪ (Dat. Sg.; Nom. Sg.: svoj ‘sein’)

Die heute geläufigere Form *svom(e)* ist durch Kontraktion von *-oje-* > *-o-* entstanden.

КТО

Das Interrogativpronomen *кто* ‘wer’ ist durch Ausfall des Jerlautes (vgl. aks. *кто*) entstanden. Darauf folgte die Metathese der anlautenden Konsonantengruppe *kt* > *tk* und in Analogie zum Genetiv (*koga*) entstand die heutige Form *ko*.¹⁷⁷

(vgl. kr. *tko*, ohne Analogie zum Genetiv)

Обрѣте (3.P.Sg.; obresti)

Das Verb *obresti* ist aus dem Kirchenslawischen entlehnt und bedeutet ‘finden’.¹⁷⁸

Съгрѣшивъ

Hierbei handelt es sich um die nur noch selten gebrauchte Form des Partizips Präteritum aktiv auf *-въ* von *sagriješiti* ‘sündigen’.¹⁷⁹ Die heute üblichere Form bildet man mit dem Suffix *-vši*.

Прѣстоупивъ (prestupiti ‘übertreten’, ‘zuwiderhandeln’)

Hier findet sich wieder die alte Form des Partizips Präteritum aktiv.

ЧТО

Nach dem Schwund des schwachen *ь* (vgl. aks. *что*), kam es zur Vereinfachung der neuentstandenen Konsonantensequenz *čt* > *št*.¹⁸⁰ Die heutige serbische Form *šta* ‘was’ „ist ein nominal gebildeter Genetiv, indem *što* wie ein nominales Neutrum behandelt wurde (vgl. *selo, sela*).“¹⁸¹ (vgl. kr. *što*, ohne Analogie zum Genetiv)

ЛЮБО

¹⁷⁶ Vgl. SADNIK 1955, 94.

¹⁷⁷ Vgl. LESKIEN 1914, 99.

¹⁷⁸ Vgl. ARJ VIII, 458.

¹⁷⁹ Vgl. LESKIEN 1914, 556 ff; KLAJN 2005, 131.

¹⁸⁰ Vgl. HOLZER 2007, 79.

¹⁸¹ LESKIEN 1914, 367.

ЛЮБО ist ein enklitisches Wort, das (wie hier) hinter einem Relativpronomen steht und ‘irgendetwas’ bedeutet. Man findet es nur in Texten, die unter dem Einfluss des Kirchenslawischen stehen.¹⁸²

СИЕГА (Gen. Sg.)

s. 5.2. **СИИ ЖЕ**

ВОЛОМЬ (Inst. Sg.; Nom. Sg.: volja)

Zur Schreibung von *lj* s. Kapitel 4.1.1.

НЕХОТЪНІЕМЬ (Inst. Sg.; Nom. Sg.: nehotjenje)

Hierbei handelt es sich um ein Verbalsubstantiv von *ne hotjeti* ‘nicht wollen’ und lässt sich mit ‘Widerwille’ übersetzen.¹⁸³

Neben **ХОТЪТИ** (*hotjeti*) steht die heute geläufigere Allegroform **ХЪТЪТИ** (*htjeti*). Die Formen des Präsens (vgl. *hoću*) gehen jedoch auf die Langform zurück.¹⁸⁴

ПРЪЧЮЮ (3.P.Sg.; prečuti ‘überhören’)

Das Schreiben von *ʃ* nach Konsonanten ist hier ebenfalls nur aus kirchenslawischer Schreibtradition beibehalten worden.¹⁸⁵

ВЪХОШТЪТ (3.P.Sg.; ushotjeti)

Das Verb *ushotjeti* ist aus *uz + hotjeti* zusammengesetzt, wobei die Präposition *uz* in Verbindung mit Verben den Beginn der Handlung ausdrückt (‘zu wollen beginnen’).¹⁸⁶

Die Schreibung dieses Verbs wurde aus dem Kirchenslawischen übernommen, daher steht hier der bulgarische Reflex des Lautes **tʹ* (entstanden aus ursl. **tj*): *št*. Die Endung der 3. Person Plural auf *-tb* (hier ohne Jerlaut geschrieben) ist ebenfalls aus dem Kirchenslawischen übernommen.¹⁸⁷

Das gleiche Verb findet sich weiter unten (s. Art. 5 **ОУСХОКІЕ**) in serbischer Lautung mit dem Wandel *vb-* > *u-*, dem serbischen Reflex des ursl. **tj* und ohne die Endung *-tb*.

¹⁸² Vgl. ARj VI, 39; DANIČIĆ II, 35.

¹⁸³ Vgl. ARj VII, 853.

¹⁸⁴ Vgl. ARj VII, 853; TRUNTE 2005, 116.

¹⁸⁵ S. DIELS 1932, 43 f; Vgl. GRICKAT-RADULOVIĆ *Struški prepis*, 131.

¹⁸⁶ Vgl. ARj XIX, 844 ff; ARj XX, 227 f.

¹⁸⁷ Vgl. TRUNTE 1998a, 63; POPOVIĆ 1960, 309.

ПОВЕЛѢНІА (Akk. Pl.; Nom. Sg. *poveljenje*)

Poveljenje ist ein Verbalsubstantiv von *poveljeti* ‘befehlen’, ‘anordnen’ und bedeutet soviel wie ‘Befehl’.¹⁸⁸

ОТЛѦЧИ (3.P.Sg.; *odlučiti*)

Odlučiti bedeutet in der Kirchensprache exkommunizieren.¹⁸⁹

5.7. Artikel 5

И СВѢТИТЕЛІЕ ДА НЕ ПРОКЛИНАЮ ХРІСТІАНЪ ЗА СЪГРѢШЕНІЕ ДОУХОВНО.
ДА ПОСЛѢ ДВАШТИ ИЛИ ТРИШТИ КЪ ОНОМЪЗИ ДА ГА ОБЛИЧИ. И АКО НЕ
ЧЮЄ. И НЕ ОУСХОКІЕ ИСПРАВИТИ ЗАПОВѢДІЮ ДОУХОВНОЮ. ПО | ТОМЪ ДО (sic)¹⁹⁰
ОТЛѦЧИТ СЕ.

Светители да не проклињу хришћане за сагрешење духовно; да пошаље двапут и трипут, ка ономе да га обличи. И ако не послуша и не усхтедне да се исправи заповешћу духовном, да се потом одлучи.

СВѢТИТЕЛІЕ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: *svetitelj*)

Zur Endung *-e* s. Kapitel 4.2.1.

Mit *svetitelji* sind hier Bischöfe und Erzbischöfe gemeint.¹⁹¹

ХРІСТІАНЪ (Akk. Sg.)

Die heutige Lautung des Wortes (*hrišćanin*) entstand durch die Zweite Jotierung (*stj > štʹ*) und dem Wandel *tʹ > ć*; zusätzlich wurde das Suffix *-in* (vgl. Art. 8 ХРІСТІАНИНА, bereits mit Suffix) angehängt.¹⁹²

Im Serbisch ist bei den Bezeichnungen maskuliner Lebewesen im Singular der alte Akkusativ (entspricht dem Nominativ) durch den Genetiv vertreten. In einigen Denkmälern lässt sich, wie hier, der alte Akkusativ allerdings noch bis zum 16. Jahrhundert finden.¹⁹³

¹⁸⁸ Vgl. ARj XI, 252.

¹⁸⁹ Vgl. SOLOVJEV 1980, 174: Fußnote 366.

¹⁹⁰ Laut Faksimile der Athos-Abschrift (vgl. Fol. 209v) ДА.

¹⁹¹ Vgl. ZAKONIK 1975, 259; SOLOVJEV 1980, 174.

¹⁹² Vgl. HOLZER 2007, 84 u. 88; LESKIEN 1916, 249.

¹⁹³ Vgl. BELIĆ 1969, 9; TRUNTE 2005 147 f; S. PRANKOVIĆ 2007.

ДВАШТИ

Dieses Adverb (genauer Vervielfältigungszahladverb) bedeutet dasselbe wie *dva put(a)* ‘zweimal’. Es ist ein Kompositum aus dem Grundzahlwort *dva* (auch *tri*, s. weiter unten im Text, und *četiri* sind möglich) und der substantivierten alten Form des Partizip Präteritum aktiv des Verbs *ići* ‘gehen’ *šьdъ* (vgl. aks. *dьvašьdi*).¹⁹⁴

ПОСАЕ (3.P.Sg.; poslati ‘schicken’)

Die heutige Formen des Präsens (*pošaljem, pošaljes* usw.) sind nach dem Ausfall des Jerlautes (vgl. aksl. *posъlati, posъl’o*) und anschließender Assimilation *sl’ > šl’* entstanden. Das *a* wurde nachträglich eingefügt.¹⁹⁵

ОБЛИЧИ (3.P.Sg.; obličiti)

Obličiti bedeutet hier dem Sünder seine Fehler/Sünden aufzeigen und ihn zurechtweisen.¹⁹⁶

ОУСХОКІЕ (3.P.Sg.; ushotjeti)

S. Kapitel 5.6. und zur Schreibung von *ć* s. 4.1.2.

ЗАПОВѢДІЮ (Inst. Sg.; Nom. Sg.: zapovijed ‘Gebot’, ‘Befehl’)

Zur Endung *-iju* s. Kapitel 4.2.6.

5.8. Artikel 6

**И ЗА ЕРЕСЬ ЛАТИНЪСКОУ. ШТО СЕ СЪ ОВРАТИЛИ ХРІСТІАНАЕ ВЪ АЗИМЪСТВО.
ДА СЕ ВЪЗВРАТЕ ОПЕТЪ ВЪ ХРІСТІАНСТВО. АКО ЛИ СЕ КТО ОВРЪБТЕ ПРЪЧЮВЪ.
И НЕ ВЪЗВРАТИВЪ СЕ ВЪ ХРІСТІАНСТВО. ДА СЕ КАЖЕ КАКО ПИШЕ ОУ ЗАКОНЪНИКЪ
СВЕТЪИХЪ ОТЬЦЪ.**

И за јерес латинску: Хришћани који су се обратили у азимство да се врате опет у хришћанство. Ако ли се ко нађе да није послушао и није се вратио у хришћанство, да се казни како пише у Законику светих отаца.

¹⁹⁴ Vgl. DIELS 1932, 220; Vgl. LUNT 1959, 93; S. SKOK 1971, 464.

¹⁹⁵ Vgl. HOLZER 2007, 79; SKOK 1973, 280.

¹⁹⁶ Vgl. SADNIK 1955, 73; S. SOLOVJEV 1980, 174: Fußnote 367.

ЕРЕСЬ (Nom. Sg. jeres ‘Häresie’)

Zur Schreibung von anlautendem *j* s. Kapitel 4.1.1.

Die Katholische und die Orthodoxe Kirche sahen die jeweils andere als abtrünnig an, sodass der Begriff *jeres latinska* ‘lateinische Häresie’¹⁹⁷ hier für den Katholizismus steht. Mit Häretiker (ЕРЕТИКЪ) in Art. 10 sind allerdings nicht Katholiken gemeint.

ШТО

s. 5.6. ЧТО

АЗИМ’СТВО (Akk. Sg.; Nom. Sg.: azimstvo)

Da in den lateinischen Kirchen im Gegensatz zu den orthodoxen ungesäuertes Brot (= *Azuma*, von griech. ἄζυμος ‘ungesäuert’, ‘ohne Hefe’) für das Eucharistiefest verwendet wird, steht der Begriff *azimstvo* hier für den Katholizismus, den lateinischen Ritus und die lateinische Kirche allgemein.¹⁹⁸

ВЪЗВРАТѢ (3.P.Pl.; uvratiti)

Zu anlautendem *vъ-* s. Kapitel 4.3.4.

Das Verb *uvratiti* bedeutet hier ‘zurückkehren’.

ПРѢЧЮВЪ

Hierbei handelt es sich um die nur noch selten gebrauchte Form des Partizips Präteritum aktiv auf *-vъ* von *prečuti* ‘überhören’. Die heutige Form würde *prečuvši* lauten.¹⁹⁹

КАЖЕ (3.P.Sg.; kazati)

Das Verb *kazati* wird hier in der Bedeutung von *kažnjavati* ‘strafen’ verwendet. Von dem gleichen Stamm ist auch das Wort *kazna* ‘Strafe’, ‘Maßregelung’, ‘Bann’ abgeleitet.²⁰⁰

ЗАКОН’НИКЪ СВЕТЫХЪ ОТАЦЪ (Zakonik svetih otaca)

Mit *Zakonik svetih otaca* ‘Gesetzbuch der heiligen Väter’ ist der *Nomokanon*, eine Sammlung von Kirchengesetzen gemeint.²⁰¹

(Zum Genetiv Plural s. Kapitel 4.2.1.)

¹⁹⁷ Näheres s. Kapitel 3.2.2.

¹⁹⁸ Vgl. ZAKONIK 1975, 257; S. Kapitel 3.2.2.

¹⁹⁹ Vgl. LESKIEN 1914, 556 ff; KLAJN 2005, 131.

²⁰⁰ S. SADNIK 1955, 44 u. 222: 108; Vgl. IV, 921, VII, 388.

²⁰¹ Vgl. ZAKONIK 1975, 258.

5.9. Artikel 7

И ДА ПОСТАВИ ЦРЪКВИ ВЕЛИКА. ПРОТОПОПЕ ПО ВСѢХ ТРЪГОВѢХЪ. ДА ВЪЗВРАТЕ ХРІСТІАНѢ УТ ЕРЕСИ ЛАТИНЪСКЕ. КОИ СЕ СОУ ОБРАТИЛИ ВЪ ВЪРѢ ЛАТИНЪСКѢ. И ДА ИМЪ ДАДѢ ЗАПОВѢДЬ ДУХОВНѢ. И ДА СЕ ВРАТИ ВЪСАКЫ ВЪ ХРІСТІАНСТВО.

И да постави Црква велика протопопе по свим трговима, да врате хришћане из јереси латинске, који су се обратили у веру латинску, и да им даду заповест духовну те да се сваки врати у хришћанство.

ЦРЪКВИ (Nom. Sg. crkva ‘Kirche’)

Da *crkva* ursprünglich ein *u*-Stamm war (vgl. aksl. *crьky*, *crьkьve*), steht hier die Nominativ-Singular-Endung der *u*-Stämme. (Näheres s. Kapitel 4.2.7.)

Mit *Crkva Velika* ‘Große Kirche’ ist eine Kirche oder ein Kloster gemeint, welches der Gerichtsbarkeit eines Patriarchats (hier das Patriarchat von Peć) unterstellt ist.²⁰²

ПРОТОПОПЕ (Akk. Pl.; Nom. Sg.: protopop)

Protopope (von griech. *πρωτοπαπᾶς* ‘der Erste unter den Priester’) ist eine besondere hierarchische Würde, die einem orthodoxen Priester verliehen wird. Er kann auch als Stellvertreter eines Erzpriesters fungieren.²⁰³

ВСѢХ (Lok. Pl.; Nom. Sg.: sav ‘jeder’; ‘ganz’)

-ѢХ (hier wurde der Jerlaut bereits ausgelassen) ist die alte Lokativ-Plural-Endung. (Zur neuen Endung *-ima* s. Kapitel 4.2.1.)

ТРЪГОВѢХЪ (Lok. Pl.; Nom. Sg.: trg ‘Marktplatz’)

Mit Marktplätzen sind hier Handelsstädte mit vorwiegend katholischen Bewohnern gemeint.²⁰⁴

ВЪСАКЫ (Nom.Pl.; Nom. Sg.: svako ‘jeder’)

ВЪСАКЫ ist die Langform zu *ВСАКЪ* (vgl. Art. 4).

²⁰² Vgl. ZAKONIK 1975, 257.

²⁰³ Vgl. ARj XII, 459 f; ZAKONIK 1970, 259.

²⁰⁴ Vgl. SOLOVJEV 1980, 176 f. Näheres s. Kapitel 3.2.2.

5.10. Artikel 8

И ПОПЪ ЛАТИНСКЫ. АКО СЕ НАИДЕ ОБРАТИВЪ ХРІСТІАНИ | НА ВЪ ВЪРЪ
ЛАТИНСКЪ. ДА СЕ КАЖЕ ПО ЗАКОНЪ СВЕТЫХЪ ОТЬЦЪ.

И поп латински ако се нађе да је обратио хришћанина у веру латинску, да се казни по Закону светих отаца.

НАИДЕ (3.P.Sg.; *naći*)

Das Verb *naći* ‘finden’ ist aus *na* + *ići* ‘gehen’ zusammengesetzt, weswegen die 3. Person Singular hier *naide* lautet. Erst die Zweite Jotierung (fand nach Entstehung der Athos-Abschrift statt), machte aus *-id-* ein *-d-*, welches durch ein weiteres Lautgesetz zu *-ǣ-* wurde und die heutige Form *naǣ* ergab.²⁰⁵

5.11. Artikel 9

И АКО СЕ НАИДЕ ПОЛОУВЪРЪЦЪ. ОУЗЪМЪ ХРІСТІАНЪКОУ. АКО ОУЗЛОБИ
ДА СЕ КРЪСТИ ѿ ХРІСТІАНСТВО. АКО ЛИ СЕ НЕ КРЪСТИ. ДА МЪ СЕ ОУЗМЕ
ЖЕНА И ДЪТЦА. И ДА ИМЪ ДА ДЪБЪЛЪ ОУТ КОУКЕ. А ОУНЪ ДА СЕ ОУЖЕНЕ.

И ако се нађе полуверац ожењен хришћанком, да се крсти у хришћанство ако усхтедне. Ако ли се не крсти, да му се одузму жена и деца, и да им да део од куће, а он да се одагна.

ПОЛОУВЪРЪЦЪ (Nom. Sg.; *poluvjerac* ‘Halbgläubiger’)

Halbgläubiger ist hier eine Bezeichnung für einen Anhänger der katholischen Kirche.²⁰⁶

ОУЗЪМЪ

Das Partizip Präteritum aktiv *ОУЗЪМЪ* von *uzimati* ‘nehmen’ erscheint hier in seiner alten Form, die noch bis zum 17. Jahrhundert geläufig war.²⁰⁷ Heute lautet dieses Partizip *uzevši*.

²⁰⁵ S. HOLZER 2007, 84 f. u. 88.

²⁰⁶ Vgl. JIREČEK 1900, 211; S. Kapitel 3.2.2.

²⁰⁷ S. LESKIEN 1914, 556 ff.

ΟΥΖΛΙΟΥΒΙ (3.P.Pl.; izljubiti)

Das Verb *izljubiti* bedeutet soviel wie ‘den Willen zu etwas haben’.²⁰⁸

ДЪТЪЦА (Nom. Pl.; Nom. Sg.: dijete ‘Kind’)

Bei dem Wort *ДЪТЪЦА* kam es nach dem Schwund des Jerlautes (hier durch einen Apostroph gekennzeichnet) zur Vereinfachung der neuentstandenen Konsonantensequenz: *tc > c*.²⁰⁹

ДЪЛЬ (Nom. Sg.; dio ‘Teil’, ‘Anteil’)

Die heutige Lautung dieses Wortes entstand durch den Wandel des silbenschließenden *l* zu *o*.²¹⁰

КОУКЕ (Gen. Sg.: kuća)

Mit *kuća* ‘Haus’ bezeichnet man hier Eigentum/Besitz im Allgemeinen.²¹¹

ЉТЖЕНЕ (3.P.Sg.; odgnati)

Das Verb (*od-*)*gnati*²¹² bedeutet *wegjagen, wegtreiben*. Aus dem Präsensstamm *gen-* wurde durch die Erste Palatalisierung²¹³ *žen-* (*ženem, ženes* usw.). Heute ist *gn-* als Präsensstamm üblicher (*gnem, gneš* usw.).²¹⁴

5.12. Artikel 10

**И КТО СЕ ѠБРЪТЕ ЄРЕТИКЪ ЖИВЕ ОУ ХРІСТІАНЪХ. ДА СЕ ЖЕЖЕ ПО
ѠВРАЗУ. И ДА СЕ ПРОЖЕНЕ. КТО ЛИ ГА ИМЕ ТАИТИ. И ТЪЗИ ДА СЕ ЖЕЖЕ.**

И који се јеретик нађе да живи међу хришћанима, да се жеже по образу и да се прогна, а ко би га крио, и тај да се жеже.

²⁰⁸ Vgl. XX, 367.

²⁰⁹ Vgl. HOLZER 2007, 79.

²¹⁰ S. Kapitel 4.3.7.

Die ijekavische Lautung des Wortes entstand durch den vorangegangenen Wandel des tautosyllabischen *ěl* zu *il* (vgl. HOLZER 2007, 81).

²¹¹ Vgl. ZAKONIK 1975, 258.

²¹² Von dem gleichen Stamm auch *goniti, ganjati* u. ä.

²¹³ S. DIELS 1932, 127 ff.

²¹⁴ Vgl. ARj III, 312 f, ARj VIII, 579.

ЕРЕТИКЪ (Nom. Sg. jeretik ‘Häretiker’)

Mit *Häretiker* sind hier die Bogumilen gemeint²¹⁵. Diese waren Anhänger des vom bulgarischen Priester Bogumil im 10. Jahrhundert verkündeten gemäßigten religiösen Dualismus. Sie lehnten das Alte Testament, die Bilderverehrung, den üblichen Gottesdienst, die Sakramente und verschiedene religiöse Symbole, sowie die Hierarchie in der Kirche ab. Besondere Kritik übten sie an den Sitten des Klerus „und entwickelten eine Soziallehre, die sie in entschiedenem Gegensatz nicht nur zu der Geistlichkeit, sondern auch zum Laientum ihrer Zeit brachte.“²¹⁶ Dies führte natürlich zum Konflikt mit der Großkirche und auch mit Staat und Gesellschaft. Der Bogomilismus verbreitete sich von Bulgarien ausgehend auch im byzantinischen Kaiserreich und in den anderen Ländern der Balkanhalbinsel.²¹⁷

ЖИВЕ (3.P.Sg.)

Das Verb *žiti* ‘leben’ (vgl. aksl. *žiti, živŭ*) ist im heutigen Serbisch nicht mehr erhalten.²¹⁸

ПРОЖЕНЕ (3.P.Sg.; prognati)

Zum Verb *prognati* ‘verjagen, vertreiben, verbannen’ s. 5.11. **УТЖЕНЕ**.

ИМЕ (3.P.Sg.)

Das Verb *jeti* (vgl. aksl. *jęti, imŭ*), welches in der heutigen serbischen Sprache nicht mehr in Gebrauch ist, bedeutet ‘nehmen’, ‘fangen’, ‘fassen’. In Verbindung mit einem weiteren Verb im Infinitiv erhält dieses eine konditionale Bedeutung.²¹⁹

ТЪЗИ (Nom. Sg.)

Zu diesem Pronomen s. Kapitel 5.4. **ТЕХЗИ**.

5.13. Artikel 11

О ДОУХОВНИЦЪХ

И СВЕТИТЕЛѢ ДА ПОСТАВЕ ДОУХОВНИКЕ, ПО ВСѢХ ИНОРІА (sic) ИХЪ. ПО

ГРАДОВЪХ. И ПО СЕЛЪХЪ. И ТИЗИ ДОУХОВНИЦИ ДА СОУ. ИЖЕ СОУ ПРИМИЛИ

²¹⁵ Vgl. JIREČEK 1900, 211; SOLOVJEV 1980, 179.

²¹⁶ HÖSCH 2004, 121.

²¹⁷ S. HÖSCH 2004, 121.

²¹⁸ Vgl. ARj XXIII, 397.

²¹⁹ ARj IV, 629 f; DANIČIĆ III, 533.

БЛАГОСЛОВЕНІЄ НА ДОУХОВЬЧЬСТВО (sic)²²⁰. ВЕЗАТИ И РЪ | ШИТИ УТ СВОИХ ИМЬ
АРХІЕРЕИ. И ДА ИХ СЛОУША ВСАКЫ ПО ЗАКОНУ ЦРЬКОВНОМУ. А УНИЗИ ДОУ-
ХОВНИЦИ. КОИХЪ НЪСѢ ПОСТАВИЛИ ДОУХОВНИКЕ. ДА СЕ ИЖДЕНОУ. ДА ИХЪ
ВЕДЕВ'СА ЦРЬКВА ПО ЗАКОНѢ.

О духовницима

И светитељи да поставе духовнике по свим иноријама њиховим, по градовима и по селима. И ти духовници да буду они који су од својих архијереја примили благослов на духовништво, да везују и разрешују. И да их слуша свако по закону црквеном. А они духовници који нису постављени за духовнике да се изагнају, да их црква казни по закону.

О: Das breite O taucht bereits in den ältesten Denkmäler am Wortanfang auf und ist eine graphische Variante zu **o**.²²¹

ДОУХОВНИЦЪХ (Lok. Pl.; Nom. Sg.: duhovnik 'Geistlicher')

Zur Endung - **ЪХ** s. Kapitel 4.2.1.

ИНОРІА (sic), **ИНОРІАХЪ**²²² (Lok. Pl.; Nom. Sg.: inopija)

Inorija bedeutet dasselbe wie *parohija* 'Gemeinde'.²²³

ИХЪ (Lok. Pl.; Nom. Sg. njegov 'sein')

Die heutigen Formen dieses Possessivpronomens haben einen *n*-Vorschlag erhalten.²²⁴

(Zur heutigen Dativ-Instrumental-Plural-Endung s. Kapitel 4.2.1.)

ТИЗИ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: taj 'dieser', 'derselbe')

Zu - **ЗИ** s. Art. 1 **СИМЪЗИ**.

²²⁰ Laut ZAKONIK 1975, 166: Fußnote 22 ДОУХОВЬНИЧЬСТВО.

²²¹ Vgl. KARSKIJ 1979, 195.

²²² Laut GRICKAT-RADULOVIĆ 1975, 216)

²²³ Vgl. ZAKONIK 1975, 258.

²²⁴ Vgl. TRUNTE 2005, 50 f; LESKIEN 1914, 369.

ИЖЕ

Das Relativpronomen *ИЖЕ* ‘welcher’, ‘der’ findet sich in serbischen Texten nur dann, wenn diese unter dem Einfluss des Altkirchenslawischen stehen.²²⁵

ДОУХОВЬЧСТВО (sic), **ДОУХОВЬНИЧСТВО**²²⁶ (Akk. Sg. duhovništvo ‘Geistlichkeit’)

Nach dem Ausfall der schwachen Jerlaute, ist es innerhalb der neuentstandenen Konsonantensequenzen zu Vereinfachungen gekommen: *čs* > *č* und danach *čt* > *št*.²²⁷

НѢСЪ (3.P.Pl.; biti ‘sein’)

Die negierten Formen dieses Verbs sind aus *ne* + **esъ* > *něsъ* entstanden. In der serbischen Standardsprache wird in diesem Fall der ikavische Reflex (*nisam*, *nisi* usw.) des Jats (*ě*)²²⁸ verwendet. Die Formen *nijesam* oder *nesam* usw. gelten als archaisch.²²⁹

ИЖДЕНОУ (3.P.Pl.; izagnati)

Dieses Verb ist aus *iz* + *gъnati* zusammengesetzt. Die Erste Palatalisierung ergab im Präsens *izže-* und wurde durch ein abg. Lautgesetz weiter zu *izde-* (vgl. aks. *izgъnati*, *izdeno* ‘austreiben’, ‘vertreiben’) gewandelt.²³⁰ (s. auch Art. 9 **УТЖЕНЕ**)

ВЕДЕВ’СА (3.P.Sg.; vedevasati)

Das Verb ist aus dem Griechische übernommen (vgl. παιδεύω) und bedeutet, wie im Neugriechischen, ‘bestrafen’. Weiter unten in Art. 23 findet man auch die Schreibung **ПѢДЕП’СА**. In der Terminologie der orthodoxen Kirche bezeichnet dieser Ausdruck eine Strafe, die die Besserung des Sünders zum Ziel hat. Die ältesten Belege für dieses Verb stammen aus dem 14. Jahrhundert.²³¹

5.14. Artikel 12

О СЪДѢ

И ДОУХОВНОМОУ ДЛЪГОУ КОЗ’МИЦИ ДА НЕ СОУДЕ. КТО ЛИ СЕ НАИДЕ

²²⁵ Vgl. ARj IV, 369.

²²⁶ Laut ZAKONIK 1975, 166: Fußnote 22 ДОУХОВЬНИЧСТВО.

²²⁷ Vgl. HOLZER 2007, 79.

²²⁸ Näheres zum Jat s. Kapitel 4.3.5.

²²⁹ Vgl. SKOK 1971, 160 f; BELIĆ 1969, 29.

²³⁰ Vgl. ARj IV, 116-119.

²³¹ S. SOLOVJEV 1980, 180 f; Vgl. ARj IX, 752 u. XX 677.

УТ КОЗМИКЪ СЪДИВЪ ЦРЪКОВНОМЪ ДЛЪГОУ, ДА ПЛАТИ ,Ћ. ПЕРПЕРЪ. ТЪК'МО
ЦРЪКОВЪ ДА СЪДИ.

О суду

И у духовној ствари козмици да не суде. А ко се од козмика нађе да је судио
у црквеној ствари, да плати 300 перпера. Само црква да суди.

СЪДЪ (Lok. Sg.; Nom. Sg.: sud 'Gericht')

-Ъ ist die alte Lokativ-Singular-Endung der *o*-Stämme. (Näheres zur Deklination s.
Kapitel 4.2.1.)

КОЗ'МИЦИ (Nom. Pl.; kozmik)

Mit *КОЗ'МИЦИ* (von griech. κοσμικοί) sind kirchliche Laien gemeint.²³²

Ћ

Ћ steht hier für die Zahl 300. Näheres zu Bezeichnung von Zahlen s. Kapitel 5.1.

ПЕРПЕРЪ (Gen. Pl.; Nom. Sg.: perper)

Perper (von griech. υπέρπυρον „Superveredelter“) war im serbischen mittelalterlichen
Staat eine rechnerische und keine geldliche, von den Griechen übernommene,
Münzeinheit.²³³ Die eigene Währung war der silberne Dinar (1 Perper = 12 Dinar). Zu
Stefan Dušans Zeit zahlte man zum Beispiel für ein Pferd 10 Perper, für einen Sklavin in
Dubrovnik 10-12 Perper.²³⁴

ТЪК'МО

Das Adverb *takmo* (vgl. aksl. *тъкъмо*) kann 'ausschließlich', 'ausgenommen', 'sondern'
oder wie hier 'nur' bedeuten.²³⁵

²³² Vgl. ZAKONIK 1970, 258.

²³³ Vgl. ARj IX, 795; Vgl. JIREČEK 1912, 62 ff.

²³⁴ Vgl. SLOVOVJEV 1980, 182.

²³⁵ Vgl. XVIII, 25 f.

ЦРЪКОВЪ (Nom. Sg.)

Die Schreibweise mit *-ov-* für das Wort *crkva* ‘Kirche’ findet man lediglich im 13.-15. Jahrhundert und auch nur im Nominativ, Akkusativ und Instrumental Plural.²³⁶

5.15. Artikel 13

Ѡ ЕПИСКОУПЪХ

И МИТРОПОЛИТІЕ Ї ЕПИСКОУПИ. ИГОУМЕНИ ПО МИТЪ ДА СЕ НЕ ПОСТАВЕ.
И ѠТ СЪДА КТО ПОСТАВИ ПО МИТЪ ИЛИ МИТРОПОЛИТА, ИЛИ ЕПИСКОУПА ИЛИ
ИГЪМЕНА. ДА ЈЕСТЬ ПРОКЛЕТЪ. И АНАТЕМА ДА БОУ | ДЕТЪ. И АКО СЕ НАИДЕ КОИ
ЛЮБО ПО МИТЪ СТАВЪ. ДА ИЗВРЪЖЕТА СЕ ѠВА ѠТ САНА. И ПОСТАВИВЇИ, И
ПОСТАВЛЕН’НИИ.

О епископима

Ни митрополити, ни епископи, ни игумани митом да се не постављају. И ко
од сада постави митом или митрополита, или епископа, или игумена, да је порклет
и анатема да буде. И ако се нађе било ко да је митом постављен, да се обојица
свргну са чина, и онај који је поставио и постављени.

ЕПИСКОУПЪХ (Lok. Pl.; Nom. Pl. episkop)

Von dem Wort *episkop* (von griech. ἐπίσκοπος) ‘Bischof’ gibt es noch die
Schreibvariante: *jepiskup*, vgl. weiter unten **ЕПИСКОУПИ**.

МИТРОПОЛИТІЕ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: mitropolit)

Es handelt sich um einen Vorsteher einer Kirchenprovinz (vgl. griech. μητροπολίτης).²³⁷

ИГОУМЕНИ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: igumen)

Ein *igumen/iguman* (von griech. ἡγούμενος ‘Führer’, ‘Anführer’) ist der Abt eines
orthodoxen Klosters.²³⁸

²³⁶ Vgl. ARj I, 827. Von der Struga-Abschrift, in der sich ebenfalls das Wort *crьkovь* findet, wird vermutet, dass sie von einem makedonischen Schreiber verfasst sein könnte (vgl. GRICKAT-RADULOVIĆ *Struški prepis*, 157).

²³⁷ Vgl. ARj VI, 780; S. LThK 7, 206.

²³⁸ Vgl. ARj III, 780 f; DANIČIĆ I, 391.

СЪДА

Entstanden ist das Adverb *sada* 'jetzt' aus dem Demonstrativpronomen *съ* 'dieser' und dem Zeitsuffix *-(гъ)да*; aus ungeklärten Gründen fiel *g* aus.

Mit dem hier vorangestellten Adverb *од* 'ab', 'von', 'seit' bedeutet es 'von jetzt an', 'ab sofort'.²³⁹

ЮСТЬ (3.P.Sg.; biti 'sein')

Das heute gebräuchliche enklitische *je* (vgl. Art. 18 **Љ**) ist in Analogie zu allen anderen Verben entstanden, da diese in der 3. Person Singular eine Null-Endung haben.²⁴⁰

ΑΝΑΘΕΜΑ (Nom. Sg.; anathema)

Θ: Das Theta wird nur in griechischen Fremdwörtern verwendet.²⁴¹

Der Ausdruck *Anathema* (von griech. *ανάθεμα* 'die Verfluchung') bezeichnet die Exkommunikation.²⁴²

ЛЮБО

s. Kapitel 5.6.

ИЗВРЪЖЕТА (2.P. Dual; izvrgnuti)

Dieses Verb ist aus *iz* + *vrgnuti* 'werfen', 'verstoßen' gebildet und bedeutet 'fortjagen', 'hinauswerfen', 'verweisen'.²⁴³ Zu den Präsensformen s. 5.11. **УТЖЕНЕ**.

Die Dualformen der Verben sind früh verloren gegangen; erhalten sind sie noch im 15. Jahrhundert.²⁴⁴

САНА (Gen. Sg.; Nom. Sg. *san*)

San bedeutet 'Rang', 'Würde'.²⁴⁵

5.16. Artikel 14

У ИГОУМЕНЕХЪ

ИГОУМЕНИ ДА СЕ НЕ ИЗСТАВЛЯЮ БЕЗЪ ДЪЛА ОТ ЦРЪКВЕ.

²³⁹ Vgl. ARj XIV, 431-436.

²⁴⁰ Vgl. LESKIEN 1914, 509 u. 528; BELIĆ 1969, 36.

²⁴¹ Vgl. TRUNTE 2005, 22.

²⁴² Vgl. SKOK 1971, 40.

²⁴³ Vgl. ARj IV, 352; S. ARj XXI, 475-479.

²⁴⁴ Vgl. LESKIEN 1914, 529.

²⁴⁵ Vgl. TRUNTE 1998b, 500.

О игуманима

Игумани да се не одстрањују без кривице од цркве.

ИЗСТАВЉАЮ (3.P.Pl.; *istaviti*)

Istaviti bedeutet hier ‘entfernen’, ‘absetzen’.²⁴⁶

ДЪЛА (Gen. Sg.; *djelo* ‘Tat’, ‘Handlung’)

Hier ist mit *djelo* ‘Grund’ oder ‘Verschulden’ gemeint.²⁴⁷

5.17. Artikel 15

**ИГОУМЕНИ ПО МАНАСТИРѠХ ДА СЕ СТАВЕ ДОБРЇИ ЧЛОВЪЦИ. КОИ ТЕ СТО-
ЖИТИ ДОМЪ БОЖЇИ.**

За игумане по манастирима да се постављају добри људи, који ће подизати дом Божији.

МАНАСТИРѠХ (Lok. Pl.; *manastir* ‘Kloster’)

Die Endung -*ѠХ* als Lokativ Plural der harten *o*-Stämme (zu erwarten wäre die Endung -*ѠЦИ*) kommt selten vor.²⁴⁸

ДОБРЇИ ЧЛОВЪЦИ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: *dobar čovjek* ‘guter Mann’)

ЧЛОВЪЦИ ist der echte Plural von *čovjek*. Mit *dobar čovjek* ist hier ein ehrbarer, angesehener Mann gemeint, der nicht zum Adel gehören muss.²⁴⁹

ТЕ (3.P.Sg.; *htjeti* ‘wollen’)

Näheres s. Kapitel 4.1.2.

СТОЖИТИ (‘erringen’, ‘erarbeiten’)

Es handelt sich um einen aus der Landwirtschaft stammenden Ausdruck. Er ist von *stog* ‘Schober’ abgeleitet und bedeutete ursprünglich ‘einen Schober aufhäufen’.²⁵⁰

²⁴⁶ Vgl. ARj IV, 27.

²⁴⁷ Vgl. SOLOVJEV, 183.

²⁴⁸ S. DIELS 1932, 152-158.

²⁴⁹ Vgl. ZAKONIK 1975, 257.

²⁵⁰ Vgl. SOLOVJEV 1980, 184; TRUNTE 1998b, 507; ARj XVI, 598 f.

5.18. Artikel 16

ИГОУМЕНИ ДА ЖИВОУ ѿ КІНОВІАХЪ ПО ЗАКОНѸ З’ГОВАРАЄ СЕ СЪ СТАР’ЦИ.

Игумани да живе у киновіјама по закону, договарајући се са старцима.

ЖИВОУ (3.P.Pl.)

s. 5.12. **ЖИВЕ**

КІНОВІАХЪ (Lok. Pl.; Nom. Sg.: kinovija)

Zur Endung -АМЪ s. Kapitel 4.3.5.

Kinovija (von griech. κοινόβιος, zusammengesetzt aus κοινός ‘gemeinsam’ und βίος ‘Leben’) ist eine Form einer klösterlichen Gemeinschaft, in der Mönche alleine in ihren Zellen wohnen, aber gemeinsam beten und speisen.²⁵¹

З’ГОВАРАЄ СЕ

З’ГОВАРАЄ СЕ ist die alte Form des Partizips Präsens auf -e des Verbs *zagovarati se* ‘sich besprechen’, die sich noch bis zum 17. Jahrhundert hält.²⁵²

СТАР’ЦИ (Inst. Pl.; Nom. Sg.: starac ‘Greis’, ‘Alter’)

Mit *starci* sind Mitglieder des Klosterrates gemeint.²⁵³

5.19. Artikel 17

И НА ТИСОУШТѸ КѸКЪ, ДА СЕ ХРАНИ ОУ МОНАСТИРІИХЪ ,Њ. КАЛОГІЕРЪ.

И на тисућу кућу да се храни у манастирима 50 калуђера.

ТИСОУШТѸ (Lok.; tisuća ‘Tausend’)

Das Wort *ТИСОУШТѸ* steht hier in seiner kirchenslawischen Lautung (*št* als Reflex des ursl. **tj*).

Das Wort *hiljada*, welches in der heutigen serbischen Standardsprache verwendet wird, ist ab dem 15. Jahrhundert belegt. Es ist aus dem Griechischen entlehnt und hat das ältere *tisuća* aus dem Serbischen vollkommen verdrängt.²⁵⁴

²⁵¹ Vgl. ZAKONIK 1975, 258; SKOK II, 82.

²⁵² Vgl. LESKIEN 1914, 553 f; ARj XXI, 870 f.

²⁵³ Vgl. ZAKONIK, 260.

²⁵⁴ Vgl. ARj III, 597 f.

КУКЪ (Gen. Pl.; Nom. Sg.: kuća ‘Haus’)

Zum Genetiv Plural s. 4.2.1. inkl. Fußnoten.

Zur Schreibung von *ć* s. Kapitel 4.1.2.

МОНАСТІРІИХЪ (Lok. Pl.; Nom. Sg.: manastir ‘Kloster’)

Manastir (von griech. μοναστήριον) ist die ursprüngliche Schreibung. Wie es zu der heutigen Schreibung des Wortes mit *a* (vgl. Art. 15 **МОНАСТІРѦХЪ**) kam, ist ungeklärt.²⁵⁵

Њ

Њ steht hier für die Zahl 50.

Näheres zur Bezeichnung von Zahlen s. Kapitel 5.1.

КАЛОГІЕРЪ (Gen. Pl.; Nom. Sg.: kaluder ‘Mönch’)

Zur Schreibung von *đ* s. Kapitel 4.1.2.

Zur Schreibung *-bb* s. Kapitel 4.2.1. inkl. Fußnoten.

5.20. Artikel 18

**И ПРѢДАДЕ ЦАРСТВО МИ ИГОУМЕНОМЪ ЦРЬКВИ. ДА ВЛАДАЮ ВЪСОМЪ
КОУКУМЪ. КОБИЛАМИ И КОНЪМИ. И ОВЦАМИ. И ИНЪМЪ | ВСЪМЪ Ѡ ВСЪМЪ
ДА СЪ ВОЛНИ. ШТО Ё ПРИЛИЧНО (sic)²⁵⁶ ПО ПЪТИ И ПРАВДЪ. И КАКО ПИШЕ
ХРІСОВОУЛЬ СВЕТЫХЪ КТІТОРЪ.**

И предаде Царство ми цркве игуманима, да располажу свом кућом, кобилама, и коњима, и овцама, и свим другим, да су свему власти што је прилично, упутно и по правди, и како пише хрисовул светих ктитора.

ВЛАДАЮ (3.P.Pl.; obladati)

Das Verb *obladati* ist aus *ob* + *vladati* zusammengesetzt und ergab nach dem Lautgesetz *-bv-* > *-b-*²⁵⁷ die hier vorgefundene Form; es bedeutet ‘herrschen’, ‘beherrschen’.²⁵⁸ Man findet allerdings auch die neu zusammengesetzte Form *obvladati*.

²⁵⁵ Vgl. ARj VI, 437 f;

²⁵⁶ Laut ZAKONIK 1975, 168: Fußnote 18 ПРИЛИЧНО.

²⁵⁷ Vgl. ARj VIII, 378.

²⁵⁸ Vgl. SADNIK 1955, 72.

КОБИЛАМИ (Inst. Pl.; Nom. Sg.: *kobila* ‘Stute’)

Zur Endung *-ami* s. Kapitel 4.2.5.

КОН’МИ (Inst. Pl.; Nom. Sg.: *konj* ‘Pferd’)

Zur Schreibung von *nj* s. Kapitel 4.1.1. Zur Endung *-mi* s. 4.2.1.

ИН’ВМЪ (Inst. Sg.; Nom. Sg.: *in*)

Das Pronomen *in* bedeutet ‘sonstiger’, ‘anderer’.²⁵⁹

КТ’ІТОРЪ (Gen. Pl.; Nom. Sg.: *ktitor*)

Mit *ktitor* (griech. κτήτωρ) bezeichnet man den Stifter einer Kirche oder eines Klosters.²⁶⁰

Zur Schreibung *-bb* s. Kapitel 4.2.1. inkl. Fußnoten.

5.21. Artikel 19

**И ДА ОУСТАВЕ ПО ЦРЪКВАХ ЗАКОНЪ КИНОВІНСКЫИ. КАЛОГІЕРОМ ОУ МО–
НАСТЫРІИХ. ПРОТИВОУ КАКО ЁСТЬ КОИ МОНАСТІРЪ.**

И да уведу по црквама закон киновијски за калуђере у манастирима, према томе какав је који манастир.

ОУСТАВЕ (3.P.Pl.; *ustaviti*)

Ustaviti bedeutet hier ‘aufstellen’, ‘bestimmen’.²⁶¹

(vgl. *ustav* ‘Verfassung’)

ЦРЪКВАХ (Akk. Pl.; Nom. Sg.: *crkva* ‘Kirche’)

Crkva war ursprünglich ein *u*-Stamm (vgl. aksl. *crьky*, *crьkьve*), ging aber bereits im 13. Jahrhundert in die *a*-stämmige Deklination über, weshalb sich hier die alte Lokativ-Plural-Endung der *a*-Stämme findet. Die Beibehaltung der alten Kasusformen der *u*-Stämme (vgl. Art. 7 ЦРЪКВИ, Nom. Sg.) erfolgte somit nur aus Schreibtradition (s. Kapitel 4.2.7.).

Zur neuen Lokativ-Plural-Endung *-ima* s. Kapitel 4.2.5.

²⁵⁹ Vgl. TRUNTE 1998b, 474; Vgl. TRUNTE 2005, 50 f.

²⁶⁰ Vgl. ZAKONIK 1975, 258.

²⁶¹ Vgl. SADNIK 1955, 145.

КѢНОВІЃНСКЫИ (Akk. Sg.; Nom, Sg.: kinovijski)

Da dieses Adjektiv von *kinovija*, entlehnt aus dem griech. *κινώβιος*, abgeleitet ist, ist die Schreibung mit Ypsilon falsch. Dieser Fehler kam wohl zustande, weil die Aussprache sowohl für *oi* als auch für *v* im Neugriechischen /i/²⁶² war (vgl. 5.17. КІНОВІАХЬ).

ПРОТИВОУ

Die Präposition *ПРОТИВОУ* ‘gegen’ wird heute nicht mehr verwendet und bedeutet hier ‘gemäß’.²⁶³

5.22. Artikel 20

И ЕҖАР’СИ КОЗМИЦИ ДА НБСѢ. ДА ИХЪ НЕ ПОСИЛАЮ МИТРОПОЛИТІЕ ПОПОВЪХЪ. РАЗВЕ ДА ПОСИЛАЮ МИТРОПОЛИТІЕ КАЛОГІЕРА САМОДРѢГАГО ПОПОВЪХЪ. ДА ИСПРАВИ ДОУХОВНО. И ДОХОДЫКЪ ЦРЬКОВНІИ ДА ОУЗМЕ УТ ПОПОВЪ. КОИ ЕСТЬ УТ БАШТИНЕ.

И козмици да не буду егзарси; да их митрополити не шаљу поповима, него да митрополити шаљу по двојицу калуђера од попа до попа, да обављају духовне послове и да доходак црквени, који је од баштине, узму од попова.

ЕҖАР’СИ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: egzarh)

Ѣ: Das Xi wird nur in griechischen Fremdwörtern verwendet.²⁶⁴

Mit *egzarh* (von griech. *ἐξάρχος*) wird ein Gesandter eines Metropoliten bzw. der obersten kirchlichen Autorität bezeichnet.²⁶⁵

ПОСИЛАЮ (3.P.Pl; posilati)

Posilati ist die imperfektive Form zu *poslati* ‘schicken’. Der erste Beleg für dieses Verb stammt aus dem 13. Jahrhundert.²⁶⁶

²⁶² Dasselbe gilt auch für η, ε, ι.

²⁶³ Vgl. SADNIK 1955, 110; ARj XII, 465 f.

²⁶⁴ Vgl. TRUNTE 2005, 22.

²⁶⁵ Vgl. ZAKONIK 1975, 258.

²⁶⁶ Vgl. ARj X, 907.

РАЗВЕ

Das Adverb *РАЗВЕ* (hier bereits mit Wandel *ě > e*) bedeutet soviel wie ‘sondern’, ‘außer’ und ist im heutigen Serbisch nicht mehr erhalten.²⁶⁷

САМОДРЪГАГО (Gen. Sg.; Nom. Sg.: samodrug)

Das Adjektiv *samodrug* bedeutet dasselbe wie dt. *selbander*: nicht alleine, sondern zu zweit.²⁶⁸ Wie im Deutschen ist es ein archaischer Ausdruck und wird kaum noch verwendet.

Zur Endung *-ago* s. Kapitel 5.1.

ИСПРАВИ (3.P.Sg.; ispraviti ‘richtigstellen’, wieder gut machen’)

Der Ausdruck *ispraviti duhovno* bedeutet ‘erledigen’, ‘verrichten (wie es sich gehört)’.²⁶⁹

ЕСТЬ (3.P.Sg.; biti ‘sein’)

s. 5.15. **ЕСТЬ**

5.23. Artikel 21

Ѡ КАЛОГІЕРЪХЪ

**И КАЛОГІЕРІЕ, И КАЛОГІЕРИЦЕ. КОЈЕ СЕ ПОСТРИЗАЮ, ТЕРЕ ЖИВЪ ОУ СВОИХ
КОУКАХЪ. | ДА СЕ ИЖДЕНОУ И ДА ЖИВЪ ПО МАНАСТИРЕХЪ.**

О калуђерима

**И калуђери и калуђерице који се постригу па живе у својим кућама, да се
изагнају и да живе по манастирима.**

ПОСТРИЗАЮ СЕ (3.P.Pl.; postrizati se)

Dieses Verb (zusammengesetzt aus *po* + *strizati* ‘rasieren’, ‘scheren’, ‘schneiden’) steht im übertragenen Sinne für ‘Mönch werden’, da man dafür eine vollständige oder teilweise Entfernung des Kopfhaares vornehmen musste.²⁷⁰ Vgl. dt. *Tonsur*, entlehnt aus dem Lateinischen *tonsura*, von *tondere* ‘scherren’.²⁷¹

²⁶⁷ S. ARj XIII, 761.

²⁶⁸ Vgl. ARj XIV, 569; HOLZER 2010, 201: Fußnote 54.

²⁶⁹ Vgl. ZAKONIK 1975, 217.

²⁷⁰ Vgl. ARj, XVI, 746; ARj XI, 50 f.

²⁷¹ S. LThK 10, 107 f.

КОУКѢАХЪ (Lok. Pl.; Nom. Sg.: kuća ‘Haus’)

Zur Schreibung von *ć* s. Kapitel 4.1.2. Zur Deklination der fem. *a*-Stämme s. Kapitel 4.2.5.

ТЕРЕ

Die Konjunktion *tere* bedeutet hier ‘und’.²⁷²

Zu *-re* s. 5.2.

ИЖДЕНОУ

s. 5.13.

5.24. Artikel 22

**И КАЛОУГЕРІЕ КОИ СЕ СЪ ПОСТРИГЛИ ТОПИЦИ ИЗ МЕТОХІЕ, ТЕЗИ ЦРЪКВЕ.
ДА НЕ ЖИВѢ ОУ ТЕЗИ ЦРЪКВЕ. НЪ ДА ГРЕДѢ ОУ ИНЕ МОНАСТИРЕ. ДА ИМ СЕ
ДАВАА ХРАНА.**

И калуђери топици из метохије оне цркве у којој су се постригли, да не живе у тој цркви него да иду у друге манастире, да им се даје храна.

ТОПИЦИ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: topik)

Im Gesetzbuch wird mit *topik* (von griech. τοπικός ‘Einwohner’, ‘Einheimischer’) ein aus der Nähe seines Klosters gebürtiger Mönch bezeichnet.

НЪ

Die Konjunktion *нъ* bedeutet dasselbe wie das heutige *nego* ‘sondern’ und wird hinter einem Satz, in dem eine Negation vorkommt, gesetzt.²⁷³

ГРЕДѢ (3.P.Pl; gresti)

Die Bedeutung dieses Verbs ist die gleiche wie bei *ісі* ‘gehen’.

ИНЕ (Akk. Pl.)

Zum Pronomen *in* s. Kapitel 5.20 **ИНѢМЪ**.

²⁷² ARj XVIII, 244 ff.

²⁷³ Vgl. ARj VII, 202 f; DANIČIĆ II, 175 f.

ДАВАА (3.P.Sg.; davati ‘geben’)

Um die Länge im Auslaut zu betonen, werden in einigen Fällen Doppelvokale verwendet.²⁷⁴

5.25. Artikel 23

**КАЛОГЕРЪ КОИ СВРЪЖЕ РАСЕ. ДА СЕ ДРЪЖИ Ъ ТЪМНИЦИ. ДОКЛЕ СЕ ОБРАТИ
ОПЕТ ОУ ПОСЛОУШАНИЕ. И ДА СЕ ПЕДЕП’СА.**

Калуђер који збаци расу да се држи у тамници док се не обрати опет у послушност, и да се казни.

СВРЪЖЕ (3.P.Sg.; svrći)

Das Verb *svrći* bedeutet in etwa *zbaciti* ‘abwerfen’, *skinuti* ‘ablegen’, *oboriti* ‘herabsetzen’.²⁷⁵

РАСЕ (Akk. Pl. ; Nom. Sg.: rasa)

Rasa bezeichnet das Oberkleid eines Geistlichen, meistens (auch hier) eines Mönchs.²⁷⁶

ТЪМНИЦИ (Lok. Sg.; Nom. Sg.: tamnica ‘Kerker’, ‘Gefängnis’)

Das Substantiv *tamnica* ist von *taman* (vgl. aksl. *тъмънъ* ‘dunkel’, ‘finster’) abgeleitet. Der Ausfall des schwachen Jerlautes wurde hier beachtet, die Vollvokalisierung des starken Jerlautes allerdings nicht.²⁷⁷

ПЕДЕП’СА (3.P.Sg.; pedepsati)

Zum Verb *pedepsati* s. **ВЕДЕВ’СА**.

5.26. Artikel 24

И КАЛОГЕРІЕ ДА НЕ ЖИВОУ ИЗВЪНЪ МОНАСТИРА.

И калуђери да не живе изван манастира.

²⁷⁴ Vgl. GRICKAT-RADULOVIĆ *Struški rukopis*, 132; LESKIEN 1914, 528.

²⁷⁵ Vgl. ARj XVII, 388 f.

²⁷⁶ Vgl. DANIČIĆ III, 33; REČNIK 1973, 405.

²⁷⁷ Vgl. ARj XVIII, 57 f; MAŽURANIĆ II, 1441.

5.27. Artikel 25

У РЕСНИЦѢХЪ. КОИ ТѢЛЕСА МРТЪВЫИХЪ ЖЕГОУТЬ

И ЛЮДИ, КОЕ С ВЛХОВСТВОМЪ ИЗИМАЮ ИЗЪ ГРОБОВЪ, ТЕРЕ ИХЪ СЪЖИЖУ.

ТОЗИ СЕЛО ДА ПЛАТИ БРАЖДОУ. КОЕ ТОИ ОУЧИНИ. И АКО БОУДЕ ПОПЪ | НА
ТОЗИ ДОШЬЛЬ. ДА МЪ СЕ ОУЗМЕ ПОПОВСТВО.

О врачарима који телеса мртвих пале

И људе с враџбином ваде из гроба те их сажижу, оно село које то учини да плати вражду, а ако би поп на то дошао да му се одузме поповство.

Solovjev vermutet, dass sich dieser Artikel auf einen, auf der Balkanhalbinsel verbreiteten, Aberglauben bezieht. Man glaubte, dass sich Verstorbene in Werwölfe (*vukodlak*) bzw. Vampire (*vampir*) verwandeln können, die dann umherzogen, die Menschen würgten und ihr Blut tranken. Die Gräber der verdächtigen Toten wurden wieder ausgehoben, ihr Leichnam wurde mit einem Schwarzdornpfahl durchbohrt und anschließend verbrannt.²⁷⁸

РЕСНИЦѢХЪ (Lok. Pl.)

Dieser Ausdruck kommt nur hier in der Athos-Abschrift und auch nur in diesem Paragraphen vor. In anderen Abschriften steht an dieser Stelle *ereticehъ* 'Häretiker'.²⁷⁹ Jireček verweist auf aksl. РЪСЪНЪ 'wahr', 'echt', РЪСНОТА²⁸⁰ 'Wahrheit', ОУРЪСЪНИТИ 'bestätigen' und erklärt das Wort folgendermaßen: „Es waren wahrscheinlich heidnische Zauberer oder „Wahrheitssuchende“ aus dem Volke, die mit diesem Namen bezeichnet wurden.“²⁸¹

ТѢЛЕСА (Nom. Sg.: tijelo 'Körper')

Tjelesa ist, neben *tijela*, der Plural von *tijelo*, bezeichnet aber meist leblose Körper.²⁸²

²⁷⁸ Vgl. SOLOVJEV 1980, 187; MATIĆ 1940, 13 ff; ARj XXI, 622.

²⁷⁹ Vgl. ARj XIII, 895; SKOK III, 131.

²⁸⁰ Heute nur noch im Slowenischen (vgl. *resen* 'ernst', 'ernsthaft', *resničen* 'wahr', 'wahrhaft', 'real', *resnica* 'Wahrheit').

²⁸¹ JIREČEK 1900, 211.

²⁸² S. ARj XVIII, 306-313.

ЖЕГОУТЬ (3.P.Pl.; žeci ‘brennen’)

Wenn *-tb* als Auslaut der 3. Person Plural vorkommt, ist es eine Übernahme kirchenslawischer Formen.²⁸³

ВЪХОВСТВОМЪ (Instr. Pl.; Nom. Sg.: *vuhovstvo*)

Zum Wandel *l > u* s. Kapitel 4.3.6.

Vuhovstvo bedeutet das gleiche wie *vradžbina* ‘Zauber’, ‘Magie’, ‘Hexerei’.²⁸⁴

ИЗИМАЮ (3.P.Pl.; *izimati*)

Das Verb *izimati* ist eine archaische und imperfektive Form zu *izeti* ‘herausholen’, ‘entnehmen’.²⁸⁵

БРАЖДОУ (Akk. Sg.; Nom. Sg.: *vražda*)

Mit *vražda* bezeichnete man Wergeld, welches normalerweise bei Totschlag teils der Verwandtschaft des Getöteten, teils dem Staat gezahlt wurde.²⁸⁶ Genauso wie die kollektive Haftung des Dorfes für den Fall, dass der Schuldige nicht ermittelt werden kann, geht auch die Entrichtung des Wergeldes auf altserbische Rechtsvorstellungen zurück.²⁸⁷

5.28. Artikel 26

**И КТО ПРОДА ХРІСТІАНИНА ОУ ИНОВЪР'НОУ ВЪРОУ. ДА СЕ ОСЪЧЕ, И
ЄЗЫКЪ ОУРЪЖЕ.**

И ко прода хришћанина у иноверну веру, да се осакати и језик да му се одреже.

ИНОВЪР'НОУ ВЪРОУ (Lok. Sg.)

Mit *ИНОВЪР'НА ВЪРА* ‘andersgläubiger Glaube’ wird hier der Katholizismus bezeichnet.²⁸⁸

²⁸³ Vgl. LESKIEN 1914, 529.

²⁸⁴ Vgl. ARj XXI, 604.

²⁸⁵ Vgl. ARj IV, 167 u. 196.

²⁸⁶ S. ARj XXI, 421 f; LESKIEN 1912, Kapitel 8: 4.

²⁸⁷ S. MAŽURANIĆ II, 1602 ff; vgl. HÖSCH 2004, 759.

²⁸⁸ Näheres s. Kapitel 3.2.2.

ОСЪЧЕ (3.P.Sg.; osjeći)

Mit *osjeći* ist hier das Abhacken eines Körperteils, also das Verstümmeln, gemeint.²⁸⁹

ОУРЪЖЕ (3.P.Pl.; urezati)

Das Verb *urezati* bedeutet hier dasselbe wie *odrezati* ‘abschneiden’.

5.29. Artikel 27

О ЦРЬКОВНЫХЪ ЛЮДЕХЪ

ЛЮДІЕ ВЛАСТЕЛЦІИ. КОИ СЪДЕ ПО ЦРЬКОВНЫХЪ СЕЛЪХЪ, И ПО КАТЪНЪХЪ
ДА ПОХОДИ ВСАКЪ КЪ СВОЕМЪ ГОСПОДАРЪ.

О црквеним људима

Људи властеоски који се нађу по црквеним селима и катунима, да иду сваки
своме господару.

КАТЪНЪХЪ (Nom. Sg.: katun)

Katuni waren ursprünglich Dörfer nomadischen Charakters, in denen die *Vlasi* (vgl. 5.37. **ВЛАХЕ**) nur saisonal lebten. Das Wort *katun* ist höchstwahrscheinlich albanischen (?) Ursprungs und ist heute eine Bezeichnung für Sommerbergweiden²⁹⁰, auf denen vorwiegend Schafe gehalten werden.²⁹¹

5.30. Artikel 28

**ЦРЬКВАМЪ ПОНОСА ДА НЪСТЪ. РАЗВЪ КЪДА ГРЕДЕ КАМО ЦАРЬ. ТЪДАЗИ
ДА ГА ДИЖОУ.**

Црквама да не буде обавезе поноса, осим када цар куда иде, онда да га носе.

²⁸⁹ Vgl. ARj VIII, 676.

²⁹⁰ Vgl. rumänsich *cătun* ‘Weiler’, bulgarisch *katun* ‘Hirtenhütte’.

²⁹¹ Vgl. ARj IV, 900; SKOK II 64.

ПОНОСА (Gen. Sg.; Nom. Sg.: *ponos*)

Mit *ponos*²⁹² sind jene Aufgaben gemeint, die im Zusammenhang mit einer Reise des Zaren oder des Feudalherren stehen: die Verfügungstellung der Mittel für die Reise oder die Beförderung des Gepäcks.²⁹³

НѢСТЬ

s. 5.13. **НѢСѢ** u. 5.15. **КЕСТЬ**

РАЗВѢ

s. 5.20. **РАЗВЕ**

5.31. Artikel 29

И АКО СЕ НАИДЕ КОИ ВЛАДАЛЬЦЬ ЦРЬКОВНИИ ОУЗЪМЪ МИТО ДА СЕ РАСПЕ.

И ако се нађе који управитељ црквени да је примио мито, да му се распе све што има.

ВЛАДАЛЬЦЬ (Nom. Sg.)

Im Gegensatz zu einem *vladar* ‘Herrscher’, bezeichnete man im 13. und 14. Jahrhundert mit *vladalac* jemanden mit nur untergeordneter Machtbefugnis.²⁹⁴

РАСПЕ (3.P.Sg.; *rasuti*)

Rasuti, eigentlich, ‘zersteuen’, ‘auseinanderwerfen’, bedeutet hier den ganzen Besitz konfiszieren.²⁹⁵

5.32. Artikel 30

ЦРЬКВАМИ ДА ВБЛАДА ГОСПОДИНЬ ЦАРЬ. И ПАТРІАРХЪ И ЛОГѠѢТЬ. А ИНЬ НИКТО.

Црквама да влада Господин цар, и патријарх, и логотет, а други нико.

²⁹² Sowohl *ponos* (vgl. *nositi* ‘tragen’) als auch die Bezeichnung *dizati* ‘heben’ (ДА ГА ДИЖОУ) stammen wohl aus der Zeit, als Herrscher tatsächlich noch (z.B. auf einer Sänfte) getragen wurden (vgl. SOLOVJEV 1980, 191).

²⁹³ Vgl. SOLOVJEV 1980, 190; DANIČIĆ II, 363; MAŽURANIĆ II, 1001 f.

²⁹⁴ Vgl. SOLOVJEV 1980, 191.

²⁹⁵ Vgl. SOLOVJEV 1980, 191; MAŽURANIĆ II, 1232; DANIČIĆ III, 40.

ΛΟΓΩΦΕΤΉ (Nom. Sg. ‘Logothet’)

Φ: Dieses Zeichen wird nur in griechischen Lehnwörtern verwendet.²⁹⁶

Das Wort kommt von griech. λογοθέτης und bedeutet soviel wie ‘Kanzler’, ‘Sekretär’.²⁹⁷

НИКТО (Nom. Sg.; niko ‘niemand’, ‘kein’)

s. 5.6. **КТО**

5.33. Artikel 31

**ЦРЬКВИ В’СЕ ШТО СЕ ѠБРѢТА (sic) ПО ЗЕМЛИ ЦАРЬСТВА МИ. ѠСВОБОДИ
ЦАРЬ | СТВО МИ. ѠТ ВСѢХ РАБОТЪ МАЛІИХЪ И ВЕЛИКЫИХЪ.**

Све цркве што се налазе у земљи Царства ми ослободи Царство ми од свих
работа, малих и великих.

ѠБРѢТА (sic) ѠБРѢТАЮТЬ²⁹⁸ (3.P.Pl.; obrijetati se)

Das Verb *obrijetati se* ist heute nicht mehr in Verwendung und bedeutet in etwa ‘sich befinden’.²⁹⁹

ѠСВОБОДИ (3.P.Sg.)

Nach Leskien entstand die heutige Form *osloboditi* durch den Wandel *sv > sl*, der eine vereinzelte Erscheinung ist. Holzer sieht darin zwei verschiedene Komposita mit gleichem Hinterglied und verschiedenen Etyma als Vordergliedern.³⁰⁰

РАБОТЪ (Gen. Pl.; Nom. Sg.: rabota)

Mit *rabota* ist hier der Frondienst, die Dienstleistung für den Grundherrn, der ein Adeliger, die Kirche, ein Kloster oder der König bzw. Zar sein konnte, gemeint.³⁰¹ In der Regel waren das landwirtschaftliche Arbeiten wie Pflügen, Mähen und Dreschen, aber auch das Anlegen von Straßen oder Errichten von Städten gehörten zu den Aufgaben der Bauern.³⁰²

²⁹⁶ TRUNTE 2005, 22.

²⁹⁷ Vgl. ARj VI, 135; DANIČIĆ II, 18 f.

²⁹⁸ Laut ZAKONIK 1974, 170: Fußnote 16 ѠБРѢТАЮТЬ.

²⁹⁹ TRUNTE 1998b, 513.

³⁰⁰ Vgl. LESKIEN 1914, 105; S. HOLZER 1989, 129-132.

³⁰¹ Vgl. ARj XII, 838 f; MAŽURANIĆ II, 1215.

³⁰² Vgl. DANIČIĆ III, 1 ff; SKOK III, 91.

To su bile ponajviše seoske rabote: oranje, kosidba, vršidba služba oko konja, pasa, opravljjanje i dizanje gradova itd.

5.34. Artikel 32

ЦРЪКВИ ЦАРЪСКІЕ ДА СЕ НЕ ПОДЛАГАЮ ПОД ЦРЪКВИ ВЕЛІЕ.

Цркве царске да се не потчињавају под цркве велике.

ПОДЛАГАЮ СЕ (3.P. Pl. podlagati se)

In diesem Fall bedeutet *podlagati se* ‘sich unterstellen’, ‘sich unterwerfen’.

ВЕЛІЕ (Akk. Pl.; Nom. Sg.: veli)

Das Adjektiv *veli* ist durch Kontraktion aus *velijъ* entstanden und bedeutet ‘groß’.³⁰³

5.35. Artikel 33

И ПО ВСѢХЪ ЦРЪКВАХЪ ДА СЕ ХРАНЕ ОУБОЗІИ. КАКО ЕСТЬ ОУПИСАНО УД
КТИТОРЪ. КТО ЛИ ИХ КО (sic)³⁰⁴ НЕ ОУСХРАНИИ УД МИТРОПОЛИТЪ. ИЛИ УТ
ЕПИСКОУПЪ, ИЛИ УТ ИГОУМЕНЪ. ДА СЕ УТЛОУЧИ УТ САНА.

И по свим црквама да се хране убоги, како је прописано од ктитора. Ако их неко од митрополита, или од епископа, или од игумана не усхрани, да се одлучи од чина.

ОУБОЗІИ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: ubog)

Zusammengesetzt ist dieses Adjektiv aus *u* + *bog*, wobei die Präposition *u* hier eine negierende Bedeutung hat und *bog* aus derselben Wurzel³⁰⁵ wie *bog* ‘Gott’ und *bogat* ‘reich’, ‘wohlhabend’, ‘begütert’ stammt. Daraus ergibt sich für *ubog* die Bedeutung ‘arm’, ‘bedürftig’, ‘mittellos’.³⁰⁶

³⁰³ Vgl. ARj XX, 695 ff.

³⁰⁴ S. dazu ZAKONIK 1975, 170: Fußnote 20.

³⁰⁵ Näheres zum Ursprung dieser Wurzel s. SADNIK 1955, 217: 55.

³⁰⁶ S. ARj XIX, 101-105.

КТИТОРЪ

s. 5.20. КТІТОРЪЪ

5.36. Artikel 34

И ѡТСЕЛИ ДА НЕ ѢРВЕ НИКѢДНА ВЛАСТЪ КАЛОГІЕРА. ИЛИ ЧЛОВѢКА ЦРЬКОВНА.
И КТО ПОТВОРИ СИЄ. ПРИ ЖИВОТѢ И ПО СЪМРѢТИ ЦАРѢСТВА МИ. ДА НѢСТЬ
БЛАГОСЛОВЕНЬ. АКО ІЕСТЬ КТО ШТО КОМѢ КРИВЬ. ДА ИШТЕ СѢДОМЪ И ПРАВЪ-
ДОМЪ, ПО ЗАКОНУ. АКО ЛИ ГА ѢР'ВЕ БЕЗ СОУДА. ИЛИ КОМѢ ЗАБАВИ. ДА
ПЛАТИ | САМОСЕДМО.

И од сада никаква власт да не дирне калуђера или човека црквеног; и ко наруши ово за живота или смрт Царства ми, да није благословен. Ако је ко што коме крив, нека иште судом и правдом, по закону; ако ли га дирне без суда, или омете кога, да плати седмоструко.

ѡТСЕЛИ

Das Adverb *otseli* bedeutet 'von jetzt an'.³⁰⁷

ѢРВЕ (3.P.Sg.; urvati)

Das Verb *urvati* heißt hier soviel wie 'jemanden bedrängen', 'Gewalt antun'.³⁰⁸

ПОТВОРИ (3.P.Sg.; potvoriti)

Das Verb ist aus *po* + *tvoriti* 'bilden', 'entstehen' zusammengesetzt, wobei sich durch das Präfix *po-* die Bedeutung ändert, sodass *potvoriti* 'verletzen', 'brechen', 'stören', hier 'das Gesetz verletzen' bedeutet.³⁰⁹

СИЄ

s. 5.2. СІИ ЖЕ

³⁰⁷ Vgl. SADNIK 1955, 81.

³⁰⁸ Vgl. ARj XIX, 825.

³⁰⁹ Vgl. ARj XI, 226.

ЗАБАВИ (3.P.Sg.; *zabaviti*)

Zabaviti steht hier für '(be)hindern', 'stören'.³¹⁰

САМОСЕДМО

Das Adverb *samosedam* ist archaisch und bedeutet 'siebenfach'³¹¹ (vgl. Kapitel 5.22.

САМОДРЪГАГО).

5.37. Artikel 35

ЛЮДИЕ ЦРКОВНИИ, КОИ ДРЪЖЕ ЦРКОВНА СЕЛА. И ЗЕМЛЈЕ ЦРКОВНЕ. А
ПРОГНАЛИ СЪ МЕРОПХЕ ЦРКОВНЕ. ИЛИ ВЛАХЕ. ШНИЗИ КОИ СОУ РАЗЪГНАЛИ
ЛЮДИ ДА СЕ СВЕЖОУ. И ДА ИМ' СЕ ДЪЗМЕ ЗЕМЛЈА И ЛЮУДИЕ. И ДА ИХ ДРЪЖИ
ЦРКВА. ДОКЛЕ СКОУПЕ ЛЮДИ, КОЕ СОУ РАЗЪГНАЛИ.

Људи црквени који држе црквена села и земље црквене а прогнали су меропхе црквене или Блахе, они који су разагнали људе да се свежу, и да им се узму земља и људи, и да их држи црква док не скупе људе које су разагнали.

МЕРОПХЕ (Akk. Pl.; Nom. Sg.: *meropah*)

Meropsi waren im Gegensatz zu den *Vlasi* abhängige Ackerbauern im mittelalterlichen serbischen Staat. Die Genese des Wortes *meropah* ist nicht eindeutig geklärt. Es wird vermutet, dass es aus *Μέροπες*, dem Namen eines thrakischen Stamms, welcher in den Rhodopen beheimatet war, entstanden ist. Die Bedeutungsentwicklung wäre somit ähnlich wie bei *vlah* (s. unten).³¹²

ВЛАХЕ (Akk. Pl.; Nom. Sg.: *vlah*)

Vlah war ursprünglich eine slawische Bezeichnung für Romanen³¹³ auf der Balkanhalbinsel. Da diese alten romanischen Bewohner in den Gebirgen der Balkanhalbinsel größtenteils Hirten waren, wurde der Ausdruck *vlah* im mittelalterlichen serbischen Staat auf alle abhängigen Wanderhirten, ungeachtet ihrer Nationalität, übertragen.³¹⁴

³¹⁰ S. ARj XXI, 679 ff.

³¹¹ Vgl. ARj XIV, 578.

³¹² Vgl. ARj VI, 607; SKOK II, 409.

³¹³ Für weitere Bedeutungen s. SKOK 1973, 606 ff.

³¹⁴ Vgl. ARj XXI, 168-171; SKOK, 1973, 606 ff.

5.38. Artikel 36

ЦРЪКОВНІ ЛЮДІЕ. Ѡ ВСАКОИ ПРАВДѢ. ДА СЕ СОУДЕ ПРѢД СВОИМИ МИ-
ТРОПОЛИТИ. И ПРѢД ЕПИСКОУПИ, И ИГОУМЕНИ. И КОѢ СТА ѠБА ЧЛОВѢКА
ЄДНЕ ЦРЪКВЕ. ДА СЕ СОУДЕ ПРѢД СВООМЪ ЦРЪКВОМЪ. АКО ЛИ ѠТ ДВѢЮ
ЦРЪКВОУ БОУДЕТА ДВА ЧЛОВѢКА КОѢ СЕ ПРІИТА. ДА ИМЪ СОУДЕ ѠБѢ ЦРЪКВИ.

Црквени људи у сваком спору да се суде пред својим митрополитима, и
пред епископима, и игуманима. И кад су обојица људи једне цркве, да се суде пред
својом црквом; ако ли буду од две цркве два човека која се парниче, да им суде обе
цркве.

СВООМЪ (Inst. Sg., Nom. Sg.: svoj ‘sein’)

Zur Schreibung von /j/ zwischen Doppelvokalen s. Kapitel 4.1.1.

ПРІИТА (3.P. Dual; preti)

Das Verb *preti* (im 13.-16. Jahrhundert lautet das Präsens, wie hier *prim*, *priš* usw.)
bedeutet ‘beschuldigen’, ‘anklagen’, ‘prozessieren’. Aus derselben Wurzel ist auch
parnica ‘Prozess’, ‘Rechtsstreit’ gebildet.³¹⁵

5.39. Artikel 37

И ШТО СОУ СЕЛА ЦРЪКОВНА. И ЛЮДІЕ ЦРЪКОВНЫИ. | ДА НЕ ГРЕДОУ Ѡ
МЕРОПШИНЕ ЦАРЬСТВА МИ. НИ НА СѢНО. НИ НА ѠРАНИЕ. НИ НА ВИНОГРАДЪ.
НИ НА ЄДНѢ РАБОТѢ. НИ МАЛѢ НИ ВЕЛИКОУ. ѠТ СВѢХ РАБОТЪ ѠСВОДИ
(sic)³¹⁶ ЦАРЬСТВО МИ. ТЫКМО ДА РАБОТАЮ ЦРЪКВИ. КТО ЛИ СЕ НАИДЕ ИЗЫГНАВЪ
МЕТОХІѢ НА МЕРОПШИНѢ. И ПРѢЧНОЕ ЗАКОНЪ ЦАРЬСКІИ. ТЪЗИ ВЛАСТНИКЪ ДА
СЕ РАСПЕ И НАКАЖЕ.

И што су села црквена и људи црквени, да не иду у меропшине Царства ми,
ни на сено, ни на орање, ни на виноград, нити на једну работу, ни малу ни велику.
Од свих работа ослободи их Царство ми, само да работају цркви. Ко ли се нађе да је

³¹⁵ Vgl. SKOK 1973, 37; ARj XI, 750 f.

³¹⁶ Laut ZAKONIK 1975, 171: Fußnote 11 ѠСВОБОДИ.

метохију истерао на меропшину, и не послуша закон царски, томе самовласнику да се распе све што има и да са казни.

МЕРОПШИНЕ (Akk. Pl.; Nom. Sg.: meropšina)

Meropšina ist das Land, auf dem die *meropsi* (s. Kapitel 5.37.) wohnten und ihren Frondienst leisteten.³¹⁷

ТЬКМО

s. 5.14. **ТЬК'МО**

НАКАЖЕ (3.P.Sg.; nakazati)

s. 5.8. **КАЖЕ**

5.40. Artikel 38

Ѡ ПОПОВЪХЪ

И ПОПОВЕ БАШТИННИЦИ. ДА СИ ИМАЮ СВОЮ БАШТИН'НОУ ЗЕМЛЮ. И ДА СОУ СВОБОДНИ. А ИНЫ ПОПОВЕ. КОИ НЕ ИМАЮ БАШТИНЕ, ДА ИМ' СЕ ДАДЪ, ТРИ, НИВЪ ЗАКОНИТЕ. И ДА ЁСТЬ КАПА ПОПОВ'СКАА СВОБОДНА. АКО ЛИ ВЕКЕ ѠЗМЕ. ѠТ | ТЕЗИ ЗЕМЛЕ ДА РАБОТАА ЦРЪКВАМЪ ПО ЗАКОНУ.

О поповима

И попови баштиници да имају своја баштинску земљу и да су слободни, а осталим поповима, који немају баштине, да се даду три њиве по закону, и да ја капа поповска слободна. Ако ли узме више, нека за те земље работа црквама по закону.

БАШТИННИЦИ (Nom. Pl.; Nom. Sg.: baštinik)

Baštinik ist eine Person, die eine *baština* 'Erbschaft', 'Erbe' besitzt.³¹⁸

Entstanden ist dieses Substantiv durch das Anfügen des Suffixes *-ik* an das Adjektiv *baštинъ* 'dem Erbe zugehörig'.³¹⁹ Durch den Ausfall des schwachen Jerlautes findet man hier *-nn-*. (s. Kapitel 4.3.2.)

³¹⁷ Vgl. ARj VI, 607.

³¹⁸ Vgl. ZAKONIK 1975, 257.

³¹⁹ Vgl. SKOK 1971, 120.

КАПА ПОПОВ'СКАА

Der Begriff *kapa popovska* 'Kappe des Popen' steht im übertragenen Sinne für den Popen (oder einen anderen Geistlichen der Gemeinde) selbst.³²⁰

НЕ ИМАЮ (3.P.Pl.; *nemati* 'nicht haben')

Die heutige Infinitivform entstand durch die Zusammensetzung von *ne* + *jъmajо* 'haben', wobei das *j* ausgefallen ist (vgl. *sutra/jutro*).³²¹

5.41. Artikel 39

ПОПЪ КОИ ГОДЪ. УТ СВОГА ГОСПОДАРА НИКАМО ДА НЕ УТХОДИ. АКО ЛИ ГА ГОСПОДАРЪ НЕ ИМЕ ХРАНИТИ ПО ЗАКОНЪ, ДА ДОГНЕ КЪ СВОЕМЪ АРХІЕРЕЮ. И АРХІЕРЕИ ДА РЕЧЕ УНОМЪИ ВЛАСТЕЛИНОУ. ДА ХРАНИ ПОПА ПО ЗАКОНУ. ДА АКО УНЪЗИ ГОСПОДАРЪ НЕ ИМЕ ЧЮТИ. ДА ЁСТЬ ПОПЪ СВОБОДЪНЪ, КОУДЪ МЪ ХОТЪНІЄ. АКО ЛИ БОУДЕ ПОПЪ БАШТИННИКЪ. ДА ГА НЪСТЬ ВОЛЬНЪ УТГНАТИ. ТЫКЪМО ДА Ё СВОБОДЪНЪ.

Било који поп од свога господара никамо да не одлази. Ако ли га господар не буде хранио по закону, да дође к свом архијереју, и архијереј да рече ономе властелину да храни попа по закону; па ако онај господар не буде послушао, да је слободан ићи куда хоће. Ако ли поп буде баштиник, да га господар није властан одагнати, само да је слободан.

ГОДЪ

ГОДЪ ist eine Partikel, die einem Relativpronomen beigefügt wird und ihm eine indefinite Bedeutung verleiht. Die Endung *-ě* ist der Lokativ Singular und wird heute ausgelassen (vgl. *koji god* 'irgendeiner').³²²

УТХОДИ (3. P. Sg.; *othoditi*)

Das Verb *othoditi* (aus *od* + *hoditi* zusammengesetzt) wird als imperfektive Form zu *otići* 'gehen', 'weggehen' verwendet und ist ab dem 14. Jahrhundert belegt.³²³

³²⁰ Vgl. ZAKONIK 1975, 258.

³²¹ Vgl. SKOK 1971, 716.

³²² Vgl. ARj III, 233 f.

³²³ Vgl. ARj IX, 361.

НѢ ИМѢ (3.P.Sg.)

Zum Verb *jeti* ‘nehmen’, ‘fangen’, ‘fassen’ s. Kapitel 5.12. **ИМѢ**.

КОУДѢ

КОУДѢ bedeutet dasselbe wie *kuda* ‘wohin’. Das Jat könnte eine Analogie nach *gdje* ‘wo’, ‘wohin’ oder aber die Endung des Lokativ Singulars sein.³²⁴

ХОТѢНІЕ (Akk. Sg.; Nom. Sg.: hotjenje)

Ein von *hotjeti/htjeti* abgeleitetes Verbalsubstantiv.³²⁵

ВОЛЪНЪ (Nom. Sg., voljan)

Voljan steht hier in der Bedeutung von ‘befugt’, ‘berechtigt’.³²⁶

СВОБОДНЪ (Nom. Sg., slobodan ‘frei’)

Die Schreibung ohne Jerlaut ist wohl fehlerhaft (vgl. oben **СВОБОДЬНЪ**).

³²⁴ S. ARj V, 736 ff; SKOK II, 113.

³²⁵ Vgl. ARj III, 655.

³²⁶ Vgl. ARj XXI, 307 ff.

6. Glossar

	Kapitel	Athos-Abschrift
•Ѫ•	5.1.	Überschrift
Ѡꙸꙸꙸꙸꙸꙸꙸꙸ	5.1.	Überschrift
А		
АЗИМ'СТВО	5.8.	Art. 6
АНАѦМА	5.15.	Art. 13
АРХ'ІЕРІИ	5.2.	Einleitung
Б		
БАШТИННИЦИ	5.40.	Art. 38
БЛАГОВ'БРНАГО	5.1.	Überschrift
БРАЖДОУ	5.27.	Art. 25
БЫШЕ	5.2.	Einleitung
ВЪ	5.1.	Überschrift
В		
ВЕДЕВ'СА	5.13.	Art. 11
ВЕЛ'ІЕ	5.34.	Art. 32
ВЛАДАЛЬЦЬ	5.31.	Art. 29
ВЛАСТЕЛЕ	5.4.	Art. 2
ВЛАХЕ	5.37.	Art. 35
ВЛЬХОВСТВОМЪ	5.27.	Art. 25
ВОЛОМЪ	5.6.	Art. 4
ВОЛЬНЬ	5.41.	Art. 39
ВСАКЪ	5.6.	Art. 4
ВС'ЪМИ	5.2.	Einleitung

ВСѢХ	5.9.	Art. 7
В'САКЫ	5.9.	Art. 7
ВЪЗВРАТЕ	5.8.	Art. 6
ВЪЗНЕСЕНИЯ	5.1.	Überschrift
ВЪСХОШТЕТ	5.6.	Art. 4
Г		
ГОДЪ	5.41.	Art. 39
ГРЕДѢ	5.24.	Art. 22
Д		
ДАВАА	5.24.	Art. 22
ДВАШТИ	5.7.	Art. 5
ДЪЛГОУ	5.6.	Art. 4
ДОБРІИ ЧЛОВѢЦИ	5.17.	Art. 15
ДОУХОВНИЧЬСТВО, ДОУХОВЧЬСТВО (sic)	5.13.	Art. 11
ДОУХОВНИЦѢХ	5.13.	Art. 11
ДѢЛЬ	5.11.	Art. 9
ДѢЛЬ	5.16.	Art. 14
ДѢТ'ЦА	5.11.	Art. 9
Є		
Є	5.5.	Art. 3
ЄДИНА	5.5.	Art. 3
ЄПИСКОУПѢХ	5.15.	Art. 13
ЄРЕСЬ	5.8.	Art. 6
ЄРЕТИКЪ	5.12.	Art. 10
ЄСТЬ	5.22.	Art. 20
ЄЖАР'СИ	5.22.	Art. 20

Ж		
ЖЕ	5.2.	Einleitung
ЖЕГОУТЬ	5.27.	Art. 25
ЖИВЕ	5.12.	Art. 10
ЖИВОУ	5.18.	Art. 16
З		
ЗАКОННИКЪ	5.2.	Einleitung
ЗАКОННИКЪ СВѢТЫХЪ ОУТЬЦЪ	5.8.	Art. 6
ЗАПОВѢДІЮ	5.7.	Art. 5
ЗАБАВИ	5.36.	Art. 34
ЗГОВАРАЄ СЕ	5.18.	Art. 16
Ъ		
Ъ	5.1.	Überschrift
ЗАКОНЪ	5.2.	Einleitung
ЗАКОНЬ	5.1.	Überschrift
И		
ИГОУМЕНИ	5.15.	Art. 13
ИЖДЕНОУ	5.13.	Art. 11
ИЖДЕНОУ	5.23.	Art. 21
ИЖЕ	5.13.	Art. 11
ИЗВРЪЖЕТА	5.15.	Art. 13
ИЗИМАЮ	5.27.	Art. 25
ИЗСТАВЛЯЮ	5.16.	Art. 14
ИМЕ	5.12.	Art. 10
ИНДИКТИВЪ	5.1.	Überschrift
ИНЕ	5.24.	Art. 22

ИНОВѢР'НОУ ВѢРОУ	5.28.	Art. 26
ИНОРІАХЪ, ИНОРІА (sic)	5.13.	Art. 11
ИНѢМЪ	5.20.	Art. 18
ИСПРАВИ	5.22.	Art. 20
ИХЪ	5.13.	Art. 11
Ї	5.1.	Überschrift
К		
КАЛОПЕРЬ	5.19.	Art. 17
КАЖЕ	5.8.	Art. 6
КАПА ПОПОВ'СКАА	5.40.	Art. 38
КАТѢНѢХЪ	5.29.	Art. 27
КІНОВІАХЪ	5.18.	Art. 16
КОБИЛАМИ	5.20.	Art. 18
КОЗ'МИЦИ	5.14.	Art. 12
КОН'МИ	5.20.	Art. 18
КТИТОРЬ	5.35.	Art. 33
КТІТОРЬ	5.20.	Art. 18
КТО	5.6.	Art. 4
КОУДѢ	5.41.	Art. 39
КОУКЕ	5.11.	Art. 9
КОУКАХЪ	5.23.	Art. 21
КѢКЪ	5.19.	Art. 17
КѢНОВІНСКЫИ	5.21.	Art. 19
КѢРЬ	5.2.	Einleitung
Л		
ΛΩΓΩφεТЬ	5.32.	Art. 30
ЛѢТО	5.1.	Überschrift

ЛЮБО	5.6.	Art. 4
ЛЮБО	5.15.	Art. 13
ЛЮДІЄ	5.4.	Art. 2
М		
МАІА	5.1.	Überschrift
МАНАСТИРѠХ	5.17.	Art. 15
МЕРОПХЄ	5.37.	Art. 35
МЕРОПШИНЄ	5.39.	Art. 37
МНОЮ	5.2.	Einleitung
МИТРОПОЛИТІЄ	5.15.	Art. 13
МОНАСТИРІИХЪ	5.19.	Art. 17
Н		
Н	5.19.	Art. 17
НАИДЕ	5.10.	Art. 8
НАИПРЪВО	5.3.	Art. 1
НАКАЖЕ	5.39.	Art. 37
НЕ ИМАЮ	5.40.	Art. 38
НЕ ИМЕ	5.41.	Art. 39
НЕХОТЪВНІЕМЪ	5.6.	Art. 4
НИКТО	5.32.	Art. 30
НЬ	5.24.	Art. 22
НЪСТЬ	5.30.	Art. 28
НЪСЪ	5.13.	Art. 11
О		
О	5.13.	Art. 11
ОУ	5.4.	Art. 2

ОУБОЗІИ	5.35.	Art. 33
ОУЗЛЮБИ	5.11.	Art. 9
ОУЗЬМЬ	5.11.	Art. 9
ОУПРОЩЕНІА	5.5.	Art. 3
ОУРЪЖЕ	5.28.	Art. 26
ОУСТАВЕ	5.21.	Art. 19
ОУСХОКІЕ	5.7.	Art. 5
П		
ПЕДЕП'СА	5.25.	Art. 23
ПЕРПЕРЬ	5.14.	Art. 12
ПОВЕЛ'БНІА	5.6.	Art. 4
ПОВИНОВЕНІЕ	5.6.	Art. 4
ПОДЛАГАЮ СЕ	5.34.	Art. 32
ПОЛОУВ'БРЬЦЬ	5.11.	Art. 9
ПОНОСА	5.30.	Art. 28
ПОСИЛАЮ	5.22.	Art. 20
ПОСЛЕ	5.7.	Art. 5
ПОСЛОУШАНІЕ, ПОСЛОУНІЕ (sic)	5.6.	Art. 4
ПОСТАВЛЕНІЕМО	5.2.	Einleitung
ПОСТРИЗАЮ СЕ	5.23.	Art. 21
ПОТВОРИ	5.36.	Art. 34
ПРАВОСЛАВНАГО	5.2.	Einleitung
ПРАЗДНИКЬ	5.1.	Überschrift
ПР'БЧЮЕ	5.6.	Art. 4
ПР'ИТА	5.38.	Art. 36
ПРОЖЕНЕ	5.12.	Art. 10
ПРОТИВОУ	5.21.	Art. 19
ПРОТОПОПЕ	5.9.	Art. 7

ПРОЦІИ	5.4.	Art. 2
ПРѢСТОУПИВЪ	5.6.	Art. 4
ПРѢСВѢЩЕННЫИМЪ	5.2.	Einleitung
ПРѢЧЮВЪ	5.8.	Art. 6
Р		
РАБОТЪ	5.33.	Art. 31
РАЗВЕ	5.22.	Art. 20
РАЗВѢ	5.30.	Art. 28
РАЗЛОУЧЕ	5.5.	Art. 3
РАСЕ	5.25.	Art. 23
РАСПЕ	5.31.	Art. 29
РЕСНИЦѢХЪ	5.27.	Art. 25
С		
САМОДРЪГАГО	5.22.	Art. 20
САМОСЕДМО	5.36.	Art. 34
САНА	5.15.	Art. 13
СВѢТИТЕЛІЕ	5.7.	Art. 5
СВОБОДЬНЪ	5.41.	Art. 39
СВООМЪ	5.38.	Art. 36
СВОЕМЪ	5.6.	Art. 4
СВРЪЖЕ	5.25.	Art. 23
СИЕ	5.36.	Art. 34
СИЕГА	5.6.	Art. 4
СИМЪ	5.2.	Einleitung
СИМЪЗИ	5.3.	Art. 1
СІИ ЖЕ	5.2.	Einleitung
СЛОЖЕНІА	5.2.	Einleitung

СТАРЪЦИ	5.18.	Art. 16
СТОЖИТИ	5.17.	Art. 15
СЪДЪ	5.14.	Art. 12
СЪБОРА	5.2.	Einleitung
СЪГРЪБИВЪ	5.6.	Art. 4
СЪДА	5.15.	Art. 13
Т		
Т	5.14.	Art. 12
ТАКОВІИ	5.5.	Art. 3
ТЕ	5.17.	Art. 15
ТЕРЕ	5.23.	Art. 21
ТЕХЗИ	5.4.	Art. 2
ТИЗИ	5.13.	Art. 11
ТИСОУШТЪ	5.19.	Art. 17
ТОПИЦИ	5.24.	Art. 22
ТРЪГОВЪХЪ	5.9.	Art. 7
ТЪЗИ	5.12.	Art. 10
ТЪКМО	5.39.	Art. 37
ТЪК'МО	5.14.	Art. 12
ТЪМНИЦИ	5.25.	Art. 23
ТЪЛЕСА	5.27.	Art. 25
Ѧ		
ѦРВЕ	5.36.	Art. 34
Х		
ХОТЪНІЕ	5.41.	Art. 39
ХРІСТІАНСТВЪ	5.3.	Art. 1

ХРІСТІАНЬ	5.7.	Art. 5
Ѡ		
Ѡ	5.1.	Überschrift
ѠБЛАДА	5.32.	Art. 30
ѠБЛАДАЮ	5.20.	Art. 18
ѠБРАЗОМЬ	5.3.	Art. 1
ѠБРѢТАЮТЬ, ѠБРѢТА (sic)	5.33.	Art. 31
ѠБРѢТЕ	5.6.	Art. 4
ѠВЛИЧИ	5.7.	Art. 5
ѠСВОБОДИ	5.33.	Art. 31
ѠСѢЧЕ	5.28.	Art. 26
ѠТ	5.2.	Einleitung
ѠТЖЕНЕ	5.11.	Art. 9
ѠТЛѢЧИ	5.6.	Art. 4
ѠТСЕЛИ	5.36.	Art. 34
ѠТХОДИ	5.41.	Art. 39
Ц		
ЦРЬКВАХ	5.21.	Art. 19
ЦРЬКВИ	5.9.	Art. 7
ЦРЬКОВЬ	5.14.	Art. 12
Ч		
ЧЛОВѢКЬ	5.6.	Art. 4
ЧТО	5.6.	Art. 4
Ш		
ШТО	5.8.	Art. 6

Ы		
Ы	5.2.	Einleitung
Ѧ		
Ѧ	5.1.	Überschrift
Ѧ		
Ѧ	5.2.	Einleitung
ѦСТЬ	5.15.	Art. 13
Ю		
Ю	5.2.	Einleitung
V		
V	5.2.	Einleitung
ѧ		
ѧ	5.22.	Art. 20
Ѧ		
Ѧ	5.32	Art. 30
Ѧ		
Ѧ	5.15.	Art. 13

7. Literatur

Primärliteratur:

ZAKONIK 1975: *Zakonik cara Stefana Dušana*. Band I: Struški i Atonski rukopis. Mehmed Begović [Hrsg.], Srpska Akademija Nauka i Umetnosti, Odeljenje Društvenih Nauka, Beograd, 1975.

Sekundärliteratur:

ARj I-XXIII: *Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*. Band I-XXIII, Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti, Zagreb, 1881-1976.

AVVAKUMOV 2005: *Der Azymentstreit*, Konflikte und Polemiken um eine Frage des Ritus. In: *Vom Schisma zu den Kreuzzügen*, Peter Bruns et alii [Hrsg.], Schöningh Verlag, Paderborn, 2005, 9-26.

BAYER 2002: Axel Bayer, *Spaltung der Christenheit*. Das sogenannte Morgenländische Schisma von 1054. Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien, 2002.

BELIĆ 1932: Aleksandar Belić, *O dvojini u slovenskim jezicima*. Srpska Kraljevska Akademija, Beograd, 1932.

BELIĆ 1960: Aleksandar Belić, *Osnovi istorije srpskohrvatskog jezika*, Fonetika. Univerzitetska predavanja, Nolit, Beograd, 1960.

BELIĆ 1969: Aleksandar Belić, *Istorija srpskohrvatskog jezika*, Reči sa deklinacijom. Knjiga II, svezak 1, 4. izdanje, Naučna knjiga, Beograd, 1969.

BELIĆ 1969: Aleksandar Belić, *Istorija srpskohrvatskog jezika*, Reči konjugacijom. Knjiga II, svezak 2, 4. izdanje, Naučna knjiga, Beograd, 1969.

BROZOVIĆ 1964: Dalibor Brozović, *Vom Begriff der Richtung bei phonologischen Oppositionen*, Über die phonologische Individualität des Reflexes des langen Jat im Standardijekavischen. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch*. Institut für Slavische Philologie an der Universität Wien [Hrsg.], 11. Band, Hermann Böhlau Nachf., Graz - Köln, 1964, 141-147.

- CONGOURDEAU 1991: Marie-Hélène Congourdeau, *Das Problem der griechisch-lateinischen Vereinigung*. In: Die Geschichte des Christentums, Religion - Politik - Kultur. Band 6: Die Zeit der Zerreißproben (1274-1449). Deutsche Ausgabe: Norbert Brox et alli [Hrsg.], Herder Verlag, Freiburg - Basel - Wien, 1991.
- ĆOROVIĆ 1995: Vladimir Ćorović, *Istorija srba*. 3. izdanje. Beogradski izdavačko-grafički zavod, 1995.
- DANIČIĆ I-III: Đuro Daničić, *Rječnik iz književnih starina srpskih*. Band I-III, Državna štamparija, Biograd, 1863-1864.
- DIELS 1932: Paul Diels, *Altkirchenslavische Grammatik*, Mit einer Auswahl von Texten und einem Wörterbuch. 1. Teil: Grammatik. Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg, 1932.
- ĐORĐIĆ 1971: Petar Đorđić, *Istorija srpske Ćirilice*. Zavod za izdavanje udžbenika Socijalističke Republike Srbije, Beograd, 1971.
- FERJANČIĆ 2005: Božidar Ferjančić, Sima Ćirković, *Stefan Dušan*, kralj i car 1331-1355. Biografije 1, Zavod za udžbenike i nastavna sredstva, Beograd, 2005.
- GRICKAT-RADULOVIĆ *Atonski prepis*: Irena Grickat-Radulović, *Jezik Atonskog prepisa*. In: Zakonik cara Stefana Dušana, Band I: Struški i Atonski rukopis. Mehmed Begović [Hrsg.], Srpska Akademija Nauka i Umetnosti, Odeljenje Društvenih Nauka, Beograd, 1975.
- GRICKAT-RADULOVIĆ *Struški prepis*: Irena Grickat-Radulović, *Jezik Struškog prepisa*. In: Zakonik cara Stefana Dušana, Band I: Struški i Atonski rukopis. Mehmed Begović [Hrsg.], Srpska Akademija Nauka i Umetnosti, Odeljenje Društvenih Nauka, Beograd, 1975.
- HOLZER 1989: *Entlehnungen aus einer bisher unbekanntem indogermanischen Sprache im Urslavischen und Urbaltischen*. 521. Band, Sitzungsberichte, Philosophisch-Historische Klasse, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 1989.

- HOLZER 2006: *Die Geschichte der Stadt Saloniki bis zum Jahr 863*. In: *Slavica mediaevalia in memoriam Francisci Venceslai Mareš*. Schriften über Sprache und Texte 8. Johannes Reinhart [Hrsg.], Frankfurt am Main et alii, 2006, 29-67.
- HOLZER 2007: Georg Holzer, *Historische Grammatik des Kroatischen*, Einleitung und Lautgeschichte der Standardsprache. Lang, Frankfurt am Main et alii, 2007.
- HOLZER 2009: Georg Holzer, *Urslavische Prosodie*. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch*. Institut für Slawistik der Universität Wien [Hrsg.], 55. Band, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 2009, 151-178.
- HOLZER 2010: Georg Holzer, *Zum Gebrauch der Numeri im Indogermanischen*. In: *Finnisch-Ugrische Mitteilungen*. Valentin Ju. Gusev, Anna Widmer [Hrsg.], 32./33. Band, Wien, 2010, 189-206.
- HÖSCH 2002: *Geschichte der Balkanländer von der Frühzeit bis zur Gegenwart*. Edgar Hösch [Hrsg.], Beck, München, 2002.
- HÖSCH 2004: *Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*. Edgar Hösch [Hrsg.], Südost-Institut, München, 2004.
- JANKOVIĆ 1957: Radoslav Janković, *Istorija države i prava feudalne Srbije, 12 - 15 vek*. Naučna Knjiga, Beograd, 1957.
- JIREČEK 1900: Constantin Jireček, *Das Gesetzbuch des serbischen Caren Stephan Dušan*. In: *Archiv für slavische Philologie*. Vratoslav Jagić [Hrsg.], Weidmannsche Buchhandlung, Berlin, 1900, 144-214.
- JIREČEK 1919: Konstantin Jireček, *Staat und Gesellschaft im mittelalterlichen Serbien*. Studien zur Kulturgeschichte des 13.-15. Jahrhunderts. Hölder, Wien, 1912.
- KARSKIJ 1979: E. F. Karskij, *Slavjanskaja paleografija*. Akademija nauk SSSR, Otdelenie literatury i jazyka. Izdatel'stvo Nauka, Moskva, 1979.
- KLAJN 2005: Ivan Klajn, *Gramatika srpskog jezika*. Zavod za udžbenike i nastavna sredstva, Beograd, 2005.

- KŁOCZOWSKI 1991: Jerzy Kłoczowski, *Die byzantinisch-slawische Christenheit: ein labiles Geflecht*. In: Die Geschichte des Christentums, Religion - Politik - Kultur. Band 6: Die Zeit der Zerreißproben (1274-1449). Deutsche Ausgabe: Norbert Brox et alii [Hrsg.], Herder Verlag, Freiburg - Basel - Wien, 1991.
- LILIE 2004: Ralph-Johannes Lilie, *Byzanz und die Kreuzzüge*. W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co., Stuttgart, 2004.
- LESKIEN 1914: August Leskien, *Grammatik der Serbo-kroatischen Sprache*, 1. Teil: Lautlehre, Stammbildung, Formlehre. Carl Winter`s Universitätsbuchhandlung, Heidelberg, 1914.
- LESKIEN 1955: August Leskien, *Handbuch der Altbulgarischen (altkirchenslavischen Sprache, Grammatik-Texte-Glossar*. 7. Auflage. Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg, 1955.
- LEWANDOWSKI 1994: Theoder Lewandowski, *Linguistisches Wörterbuch*. Band 2, UTB für Wissenschaft, 6. Auflage, Quelle & Mayer, Heidelberg, Wiesbaden, 1994.
- LThK 1-11: *Lexikon für Theologie und Kirche*. Band 1-11, Dritte Auflage, Walter Kasper et alii [Hrsg.], Herder-Verlag, Freiburg/Brsg., 1993-2001.
- LUNT 1959: H. G. Lunt, *Old church Slavonic grammar*. 2. Auflage, Mouton & Co., The Hague, 1959.
- MATIĆ 1940: Tioslav Matić, *Totenkult bei den Serben*. Dissertation der Universität Leipzig, Verlag Carl Nieft, Bleicherode am Harz, 1940.
- MAŽURANIĆ I-II: Vladimir Mazuranic, *Prinosi za hrvatski pravno-povjestni rječnik*. Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti, Knjižara Jugoslavenske akademije Lav. Hartmana, Zagreb, 1908-1922.
- METZLER 2010: *Metzler Lexikon, Sprache*. Helmut Glück [Hrsg.], 4. Auflage, J.B. Metzler, Stuttgart, Weimar, 2010.
- MIKLAS 1995: Heinz Miklas, *Zur Typologie der altkyrillischen kürzenden Graphie*. In: Polata knjigopisnaja 27-28, Amsterdam, 1995, 37-60.

- NESTORCHRONIK 1977: Ludolf Müller, *Handbuch zur Nestorchronik*. Band 1, Wilhelm Fink Verlag, München, 1977.
- NIKOLIĆ-ZEMUNSKI 1927: Vladimir Nikolić-Zemunski, *Istorija cara Stevana Dušana*. Izdanje Narodne prosvete, Beograd, 1927.
- POPOVIĆ 2008: Mihailo Popović, Johannes Preiser-Kapeller, *Das Patriachat von Konstantinopel und die Kirchen Bulgariens und Serbiens vom 13. bis zum 15. Jahrhundert*. In: *Historicum - Zeitschrift für Geschichte*, Michael Pammer [Hrsg.], Band 96, Selbstverlag des Herausgebers, Linz-Puchenu, 2008, 62-70.
- POPOVIĆ 1960: Ivan Popović, *Geschichte der serbokroatischen Sprache*. Bibliotheca Slavica, Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1960.
- PRANKOVIĆ 2007: Ivo Pranković, *O naravi i nekim normativnim aspektima kategorije živosti*. In: *U službi jezika*, Zbornik u čast Ivi Lukežić, Rijeka, 2007.
- REČNIK 1973: *Rečnik srpskohrvatskoga književnoga jezika*. Knjiga peta, P-S, Matica Srpska, Mihailo Stevanović et alii [Hrsg.], Novi Sad, 1973.
- SADNIK 1955: Linda Sadnik-Aitzetmüller, Rudolf Aitzetmüller, *Handwörterbuch zu den Altkirchenslavischen Texten*. Carl Winter, Universitätsverlag, Heidelberg, 1955.
- SAMILOV 1964: *The phoneme Jat` in Slavic*. Mouton & Co., London - Paris, 1964.
- SAVIĆ 2007: Biljana Savić, *Upotreba padeža u Dušanovom Zakoniku* (Atonski, Struški i Bistrički prepis). In: *Zbornik matice srpske za filologiju i lingvistiku*, Novi Sad, 2007, 813-852.
- SCHLEICHER 2007: August Schleicher, *Die Formenlehre der Kirchenslawischen Sprache, erklärend und vergleichend dargestellt*. VDM Verlag Dr. Müller e. K. und Lizenzgeber, Saarbrücken, 2007. [Reprint]
- SKOK 1971: *Etimologijski rječnik hrvatskog ili srpskoga jezika*. Band 1, A - J, Skok Petar [Hrsg.], Jugoslavesnka akademija znanosti i umjetnosti, Zagreb, 1971.
- SKOK 1972: *Etimologijski rječnik hrvatskog ili srpskoga jezika*. Band 2, K - poni, Skok Petar [Hrsg.], Jugoslavesnka akademija znanosti i umjetnosti, Zagreb, 1972.

- SKOK 1973: *Etimologijski rječnik hrvatskog ili srpskoga jezika*. Band 3, poni - Ž, Skok Petar [Hrsg.], Jugoslavesnka akademija znanosti i umjetnosti, Zagreb, 1973.
- SKOK 1974: *Etimologijski rječnik hrvatskog ili srpskoga jezika*. Band 4, KAZALA, Skok Petar [Hrsg.], Jugoslavesnka akademija znanosti i umjetnosti, Zagreb, 1974.
- SLIJEPČEVIĆ 1962: Đoko Slijepčević, *Istorija Srpske pravoslavne crkve*. I. knjiga: Od pokršćavanja Srba do kraja XVIII veka. Iskra Druckerei und Verlag, München, 1962.
- SOLOVJEV 1928: Aleksandar V. Solovjev, *Zakonodavstvo Stefana Dušana*, cara Srba i Grka. Knjiga druga. Knjige skopskog naučnog društva. Sv. Sava, Skoplje - Beograd, 1928.
- SOLOVJEV 1980: Aleksandar V. Solovjev, *Zakonik cara Stefana Dušana 1349. I 1354. godine*. Izvori srpskog prava VI. Srpska akademija nauka i umetnosti, Beograd, 1980.
- STEINDORFF 2004: Ludwig Steindorff, *Zar Stefan Dušan von Serbien*. In: Die "Blüte" der Staaten des östlichen Europa im 14. Jahrhundert, Marc Löwener [Hrsg.], 14. Band, Deutsches Historisches Institut Warschau, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2004.
- STOJANOVIĆ 1934: Ljubomir Stojanović [Hrsg.], *Stare srpske povelje i pisma*, Dubrovnik i susedi njegovi. Sv. I, prvi i drugi deo, Beograd - Sremski Karlovci, Srpska Kraljevska Akademija, 1934.
- TOWNSEND 2002: Charles E. Townsend, Laura A. Janda, *Gemeinslavisch und Slavisch im Vergleich*, Einführung in Entwicklung von Phonologie und Flexion. Band 416, Studienhilfen Band 12, Slavistische Beiträge, Peter Rehder [Hrsg.], Verlag Otto Sagner, München, 2002.
- TRUNTE 1998a: Nikolaos Trunte, *Slavenskij jazyk, Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 30 Lektionen*. Band 2: Mittel- und Neukirchenslavisch. Slawistische Beiträge 370, Band 9, Otto Sagner, München, 1998.

TRUNTE 1998b: Nikolaos Trunte, *Slavenskij jazyk, Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 30 Lektionen*. Beiheft: Sachweiser - Glossar. Slawistische Beiträge 370, Band 9, Otto Sagner, München, 1998.

TRUNTE 2005: Nikolaos Trunte, *Slavenskij jazyk. Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 30 Lektionen*. Band 1: Altkirchenslavisch, 5. Auflage. Slawistische Beiträge 264, Band 1, Otto Sagner, München, 2005. [1991]

Internetseite

Dušanov Zakonik

<http://www.dusanov-zakonik.com/>

8. Anhang

Zusammenfassung

Die sprach- und kulturwissenschaftlichen Aspekte des Gesetzbuches des serbischen Zaren Stefan Dušan

Stefan Uroš IV. Dušan, der aus dem serbischen Herrscherhaus der Nemanjiden stammte, bestieg 1331 den Thron und baute in den folgenden Jahren ein serbisches Großreich auf. 1346 ließ er sich an einem Reichstag in Skopje „zur Kenntlichmachung des durch die Eroberung gewonnenen Prestiges“³²⁷ zum „Zaren der Serben und Griechen“ (*car Srblijem i Grkom*) krönen, nachdem zuvor, auf seinen Wunsch hin, das serbische Erzbistum zum Patriarchat erhoben wurde. Die starke Ausdehnung des serbischen Reiches unter Stefan Dušan „machte eine Vereinheitlichung des Rechtes notwendig“³²⁸, denn vor dem Erlass seines Gesetzbuches (*Zakonik Cara Stefana Dušana*) im Jahre 1349 existierte im serbischen mittelalterlichen Staat kein eigenständiges Gesetzbuch. Es gab allerdings den vom hl. Sava, dem Begründer des autokephalen serbischen Erzbistums, 1219 übersetzten Nomokanon (*Savino Zakonopravilo*), eine kirchenrechtliche Sammlung, die auch zahlreiche zivile Gesetze enthielt. Von den serbischen Herrschern selbst bis zu diesem Zeitpunkt erlassene Verordnungen waren Handelsverträge und einzelne Gesetze.

Vorerst ließ Dušan das zu dieser Zeit neueste, alphabetisch geordnete Handbuch des byzantinischen Kirchenrechtes, in welches auch viele Bestimmungen weltlichen Inhalts aufgenommen waren, ins Serbische übersetzen. Von diesem so genannten *Syntagma des Matthaios Blastares* gab es eine vollständige und eine um ein Drittel gekürzte Übersetzung, die besonders auf das weltliche Recht Rücksicht nahm. Auch eine Kurzkompilation aus dem Gesetzeswerk Kaiser Justinians (*Codex Justinianus*), welche vor allem für Agrarfragen herangezogen wurde, war in Verwendung. Die älteren Abschriften des Gesetzbuches des Zaren Dušan befinden sich immer in einem Sammelband an dritter Stelle, nach dem gekürzten Syntagma und nach den Gesetzen des Kaisers Justinian. Da das Gesetzbuch nicht alle Rechtsbereiche erfasst (es dominieren das Öffentliche Recht, das Straf- und das Strafprozessrecht), gehen einige Autoren davon aus, dass es lediglich eine Ergänzung zu den anderen Schriften darstellt.

³²⁷ STEINDOFF 2004, 192.

³²⁸ HÖSCH 2004, 759.

Die Textgrundlage für diese Diplomarbeit ist der *Zakonik Cara Stefana Dušana*³²⁹, eine Ausgabe der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Die Übersetzung des Textes in die heutige serbische Standardsprache ist ebenfalls diesem Werk entnommen. Da das Original des Gesetzbuches nicht erhalten ist, wird als Primärquelle eine der ältesten Abschriften, die aus dem 15. Jahrhundert stammende Athos-Abschrift, bearbeitet.

Weil eine Bearbeitung aller in der Athos-Abschrift vorhandenen Verordnungen den Rahmen einer Diplomarbeit sprengen würde, werden hier nur die ersten 39 Artikel, die sich mit den Rechten und Pflichten der Kirche befassen, besprochen. Das Denkmal wird einerseits zeitlich eingeordnet und andererseits in seinen graphischen, lautlichen und grammatischen Besonderheiten mithilfe der anhand der Methoden der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft bereits festgestellten relativen Chronologie des serbischen Sprachwandels und einer noch von mir vorgenommenen Beurteilung der Schreibfehler (v.a. der promiscue- und der hyperkorrekten Schreibungen), transparent gemacht.

Wie in allen mittelalterlichen Staaten hatte auch die Kirche in Serbien eine privilegierte Stellung. Deshalb ist es nicht weiter verwunderlich, dass der *Zakonik* zuerst die die Kirchen betreffenden Gesetze behandelt. Einige Artikel bieten Einblick in das damalige Verhältnis zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche. Zur dieser Zeit war es bereits zum Schisma der beiden Kirchen gekommen, dem, unter anderem der *Filioque-Streit* vorangegangen war. Die Ostkirche lehrte, dass der Hl. Geist aus dem Vater alleine, die Westkirche, dass der Hl. Geist aus dem Vater *und dem Sohne* („filioque“) hervorgehe. Der Hauptunterschied der beiden Kirchen lag allerdings nicht im Dogma, sondern im Ritus, vor allem in der Feier der Eucharistie, und wurzelte unter anderem im so genannten *Azymenstreit*. Die lateinische Kirche verwendete ungesäuertes Brot (= *Azuma*, von griech. ἄζυμος ‘ungesäuert’, ‘ohne Hefe’), die griechische gesäuertes. Eine der vielen Bezeichnungen für die katholische Kirche im *Zakonik* ist daher der Ausdruck *azimstvo* ‘Azymismus’.

Die Gesetze, die das Zusammenleben zwischen Katholiken und Orthodoxen regelten, waren notwendig, da Dušan neben den deutschen Bergleuten auch andere katholische Untertanen (vor allem in den Küstenstädten) hatte und diese am serbischen Hof mitunter

³²⁹ ZAKONIK 1975.

hohe Ämter bekleideten. Im Gegensatz zu den *Bogomilen* genossen die Katholiken alle Bürgerrechte. Der Übertritt zum Katholizismus war allerdings verbot.

Um das Lesen der Athos-Abschrift zu erleichtern, werden der graphische Ausdruck des /j/ und die Schreibung der Ergebnisse der Ersten Jotierung in Kapitel 4 erklärt. Die zeitliche Einordnung der Sprache erfolgt durch die nähere Betrachtung jener Lautgesetze, bei denen, durch promiscue- und hyperkorrekte Schreibung, erkennbar ist, dass sie zum Entstehungszeitpunkt der Abschrift bereits gewirkt hatten. Der Wandel $\bar{y} > \bar{i}$, der Ausfall der Jerlaute in schwacher Position, der Wandel von Jerlauten in starker Position zu *a* sowie der Wandel von anlautendem *vb-* zu *u-* hatten bereits stattgefunden und wurden gegebenenfalls nur aus Schreibtradition nicht berücksichtigt. Auch der Wandel $\check{e} > e$ war bereits vollzogen und verrät, dass der Schreiber der Athos-Abschrift ein Sprecher des Ekavischen war. Zu dem Wandel von silbischem *l* zu *u*, der schon ins 12.-14. Jahrhundert datiert wird, finden sich allerdings keine Beispiele. Der Wandel von silbenschließendem *l* zu *o*, wie auch der Zusammenfall der Instrumental-, Lokativ- und Dativ-Plural-Formen sind erst neuštokavische Innovationen und lassen sich im Text nicht ausmachen.

Den Hauptteil der Arbeit stellt Kapitel 5 dar, in dem im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr verständliche Ausdrücke ausführlich kommentiert werden. Sie erfahren eine sprachliche wie auch kulturhistorische Betrachtung. Die gesondert behandelten Wörter werden zuerst in der Form, in der sie im Text erscheinen, genannt. Sind die Wörter heute noch in Verwendung, ist der dazugehörige Infinitiv bzw. Nominativ sowie die deutsche Übersetzung vermerkt. Auch einige graphische Besonderheiten werden erklärt.

Im Register findet man die im Kommentar besprochenen Wörter alphabetisch aufgelistet.

Sažetak

Jezički i kulturno-istorijski komentar zakonika srpskog cara Stefana Dušana

Stefan Uroš IV. Dušan koji je vukao porijeklo iz srpske vladarske kuće Nemanjića, zaposjeo je godine 1331. tron (carsko prestolje) i narednih godina podigao golemo srpsko carstvo. Godine 1346. dao se na Saboru u Skoplju kao znak prestiža postignutog osvajanjima krunisati za „cara Srbijem i Grkom“, nakon što je prethodno na njegovu želju srpska eparhija uzdignuta na rang patrijaršije. Naglo proširenje srpskog carstva za vladavine Stefana Dušana zahtijevalo je objedinjenje prava, jer prije odluke o izdavanju zakonika (*Zakonik cara Stefana Dušana*) godine 1349. u srpskoj srednjovjekovnoj državi nije postojao samostalni zakonik. Postajala je doduše zbirka sv. Save, utemeljitelja autokefalne srpske eparhije, iz godine 1219. prevedeni nomokanon (*Savino zakonopravilo*), dakle crkveno-pravna zbirka koja je sadržavala i brojne civilne zakone. Propisi koji su izdavani sve do toga doba od strane srpskih vladara bili su trgovinski ugovori i pojedinačni zakoni.

Ponajprije je Dušan dao da se na srpski prevede u to doba najnoviji, azbučno uređeni priručnik vizantijskog crkvenog prava u koji su bile umetnute i mnoge odredbe profanog sadržaja. Od te takozvane *Sintagme Matije Vlastara* postojao je jedan kompletan i jedan za trećinu skraćeni prevod, koji se posebno osvrtao na profano pravo. U upotrebi je bila i kratka kompilacija zakonodavstva cara Justinijana (*Codex Justinianus*) koja se prije svega koristila kod pitanja u vezi sa agrarom. Stariji prepisi zakonika cara Dušana bili su se uvijek na trećem mjestu u zbirci, nakon skraćene sintagme i nakon zakonâ cara Justinijana. Pošto zakonik nije obuhvatao sva pravna područja (dominisalo je javno pravo, krivično i krivično-procesno pravo), neki autori pretpostavljaju da je Dušanov zakonik bio samo dopuna drugim spisama.

Tekstovna podloga za ovaj diplomski rad je *Zakonik cara Stefana Dušana*³³⁰, izdanje Srpske akademije nauka i umetnosti. Prevod teksta na savremeni srpski standardni jezik je isto tako uzet iz ovog djela. Pošto se nije sačuvao original zakonika, obrađuje se kao primarno vrelo jedan od najstarijih prepisa, onaj koji vuče porijeklo iz 15. vijeka a zove se Atonski prepis.

³³⁰ ZAKONIK 1975.

Pošto bi obrada svih članaka sadržanih u Atonskom prepisu premašila okvire diplomskog rada, ovdje se obrađuje samo prvih 39 članaka koji se bave pravima i dužnostima Crkve. Spomenik se s jedne strane određuje tj. svrstava vremenski a s druge strane se osvjetljava u svojim grafičkim, zvučnim i gramatičkim posebnostima uz pomoć metoda istorijsko-komparativne filologije već utvrđenom relativnom hronologijom srpskih jezičkih promjena i od mene utvrđenih pisarskih pogrešaka (prije svega promiscue i hiperkorektni načini pisanja).

Kao i u svim srednjovjekovnim državama i Crkva u Srbiji uživala je poseban privilegovani položaj. Zbog toga nas nikako ni ne začuđuje da se zakonik ponajprije pozabavio zakonima koji su se odnosili na Crkvu.

Pojedini članci nude pogled na tadašnji odnos između pravoslavne i katoličke Crkve. U to doba se već bila dogodila šizma između tih Crkava, kojoj je pored ostalog prethodila i tzv. *filioque raspra*. Istočna Crkva je naučavala da sv. Duh izlazi samo od Oca, Zapadna Crkva pak da sv. Duh izlazi od Oca i Sina („filioque“). Glavna razlika između ovih dvaju Crkava međutim nije bila u dogmi nego u obredu, i to prvenstveno u slavljenju evharistije. Latinska Crkva upotrebljavala je beskvasni (= *azyma*, od griech. ἄζυμος ‘beskvasni’, ‘bez kvasca’), a grčka kvasni hljeb. Jedna od mnogobrojnih oznaka za katoličku Crkvu u Zakoniku je stoga i izraz „azimstvo“.

Zakoni koji su regulisali zajednički život između katolika i pravoslavaca su bili nužni, pošto je Dušan osim njemačkih rudara imao i drugih katoličkih podanika (prije svega u primorskim gradovima) a koji su ponekad obavljali visoke službe na srpskom dvoru. Nasuprot bogomilima katolici su ipak uživali sva tj. puna građanska prava. Prelazak na katoličanstvo doduše bio je zabranjen.

Kako bi se olakšalo čitanje Atonskog prepisa, u četvrtom poglavlju se pojašnjava grafički izraz za /j/ i pisanje rezultata prvog jotovanja. Vremensko raspoređivanje ili svrstavanje jezika uslijedilo je preko detaljnijih obrada onih glasovnih zakona, kod kojih je, putem promiscue/miješanog i hiperkorektnog/pretjerano korektnog načina pisanja, vidljivo, da su već imali uticaja u vrijeme nastanka prepisa. Promjena $\bar{y} > \bar{i}$, ispadanje poluglasova (\bar{b} i \bar{v}) u slaboj poziciji, promjena poluglasova u jaču poziciju u *a* kao i promjena v_b - na početku sloga u *u*- već su se dogodile i nisu bile uzimane u obzir samo zbog tradicije pisanja. Isto tako je i promjena $\bar{e} > e$ bila već provedena i ona nam otkriva da je prepisivač Atonskog prepisa govorio ekavicom. Za promjenu slogotvornog *l* u *u*, koja se

smješta još u 12.-14. vijek, zapravo ne postoje primjeri. Promjena *l* na kraju sloga u *o*, kao i ujedničavanje instrumentala, lokativa i dativa množine su novoštokavske inovacije i ne mogu se naći u tekstu.

Glavni dio rada predstavlja peto poglavlje u kojem se detaljno komentarišu izrazi koji više nisu razumljivi u današnjoj jezičkoj praksi. Oni se posmatraju sa jezičnog kao i sa kulturno istorijskog gledišta. Posebno tretirane riječi navode se najprije u onom obliku u kojem su pojavljuju u tekstu. Ako se te riječi još i danas upotrebljavaju navodi se infinitiv odnosno nominativ koji ide uz to kao i njemački prijevod. Objasnjavaju se i neke grafičke posebnosti.

U registru nalaze se one riječi koje su bile obrađene u komentaru.

Abstract

A comment on Dušan's Code from the perspective of historical and cultural linguistics

The following thesis deals with the Code of the Tsar Stefan Dušan, from the perspective of historical and cultural linguistics.

The original text of the Dušan's Code, which only exists in transcripts, was written down in 1349. The following thesis aims at putting one of the 25 known copies (the copy of Athos, dated to the 15th century) into its linguistically historical context and also enhancing its readability for the today's readers. Certain terms that are not understandable anymore will be commented on comprehensively, both linguistically and from the point of view of cultural history.

The textual base of the following thesis is the *Zakonik Cara Stefana Dušana*, as published by the Serbian Academy of Sciences and Arts. The translation into modern Serbian standard language stems also from this publication.

Curriculum Vitae

Persönliche Angaben

Name: Gordana Stajić

Geburtsdatum/-ort: 30. August 1984 in Maribor, Slowenien

Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung

1992-1995 Volksschule Währingerstraße 43, 1090 Wien

1995-2003 Bundesrealgymnasium und Wirtschaftskundliches Realgymnasium,
Feldgasse 6-8, 1080 Wien

2003-2013 Studium der Slawistik Bosnisch/Kroatisch/Serbisch an der Universität
Wien

Sprachen

Deutsch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch – Erstsprachen

Englisch, Französisch, Bulgarisch

Publikation

Georg Holzer, Andrea Fidler et alii, *Lautgeschichtliches Glossar zum Neuštokavischen* (weitere Lemmata). In: *Ricerche slavistiche* 10/56, „Sapienza“ Università di Roma, Rom, 2012, 5- 44.